



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Kontrollgesellschaft oder Disziplinargesellschaft:
Abgrenzung der Begriffe und Untersuchung an
ausgewählten dystopischen Romanen des
21. Jahrhunderts“

verfasst von / submitted by

Marieke Kühne BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the
degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 817

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Deutsche Philologie

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Roland Innerhofer

Danksagung

An erster Stelle danke ich Univ.-Prof. Dr. Roland Innerhofer, der mich mit seinem umfassenden Fachwissen zu meinem Forschungsthema, seinen Literaturhinweisen und seinen Ratschlägen bei der Erstellung dieser Arbeit betreut hat. Ich möchte mich auch für die Geduld bedanken, die er mit mir hatte, was die Änderungen meines Themas betrifft. Vor allem danke ich aber für die Begeisterung, die Univ.-Prof. Dr. Roland Innerhofer für meine Arbeit hatte, sie hat mich dazu motiviert, weiterzuschreiben.

Weiters danke ich meinen Eltern dafür, dass sie mich mein ganzes Studium lang unterstützt haben, sowohl finanziell als auch durch ihren Glauben an mich. Ohne sie wäre dieser Abschluss nicht möglich gewesen.

Besonderer Dank gilt meinem Lebensgefährten Manuel Heinzl, der es geschafft hat, mich in Stimmungstiefs zu unterstützen und neu zu motivieren. Durch hilfreiche Ratschläge, neue Sichtweisen und das Korrekturlesen meiner Arbeit hat er einen wesentlichen Beitrag zu meiner Forschung geleistet. Er hat dafür gesorgt, dass ich auch in harten Zeiten an meinen Zielen festgehalten habe.

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	VIII
1. Einleitung.....	1
1.1 Forschungslage	1
1.2 Forschungslücke	2
1.3 Forschungsfragen.....	3
1.4 Methodische Instrumente.....	3
1.5 Umsetzung und Forschungsziel	4
2. Die Dystopie	5
2.1 Definitionen	6
2.1.1 Die Utopie.....	6
2.1.2 Die Dystopie	7
2.2 Gattungsmerkmale	9
2.3 Aufbau eines dystopischen Romans	11
2.4 Ursprung und historische Entwicklung.....	12
3. Gesellschaftsformen nach Foucault und Deleuze	17
3.1 Foucaults „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“	18
3.1.1 Über den Text	18
3.1.2 Die Entstehung der Disziplinargesellschaft	20
3.1.3 Das Panopticon als Elementarform der Disziplinargesellschaft.....	25
3.2 Deleuze „Postskriptum über die Kontrollgesellschaften“	28
3.2.1 Über den Text	28
3.2.2 Entstehung der Kontrollgesellschaft	29
3.3. Gouvernamentalität, Biopolitik und Biomacht bei Foucault	30

3.4 Merkmale der Disziplinar- und Kontrollgesellschaft nach Foucault und Deleuze	33
3.4.1 Die Disziplinargesellschaft nach Michel Foucault	33
3.4.2 Die Disziplinar- und die Kontrollgesellschaft nach Gilles Deleuze, gegenübergestellt	35
4. Methodik.....	37
4.1 Diskursanalyse nach Foucault	37
4.2 Erzähltheorie nach Genette	41
5. Literaturanalyse	45
5.1 „Corpus Delicti: Ein Prozess“, Juli Zeh.....	45
5.1.1 Über das Werk	45
5.1.2 Inhaltzusammenfassung	46
5.1.3 Dystopische Elemente.....	47
5.1.4 Analyse	49
5.1.5. Gesellschaftsformen in „Corpus Delicti: Ein Prozess“	64
5.2 „The Circle“, Dave Eggers	67
5.2.1 Über das Werk	67
5.2.2 Inhaltzusammenfassung	67
5.2.3 Dystopische Elemente.....	69
5.2.4 Analyse	71
5.2.5 Gesellschaftsformen in „The Circle“	91
5.3 „Wool“, Hugh Howey.....	95
5.3.1 Über das Werk	95
5.3.2 Inhaltzusammenfassung	95
5.3.3 Dystopische Elemente.....	97
5.3.4 Analyse	100
5.3.5 Gesellschaftsformen in „Wool“	115

6. Diskussion.....	117
6.1 Beantwortung der Forschungsfragen	117
6.1.1 Wie lassen sich Kontrollgesellschaft und Disziplinargesellschaft definieren und voneinander abgrenzen?	117
6.1.2 Finden sich diese Gesellschaftsformen in ausgewählten, dystopischen Romanen des 21. Jahrhunderts wieder?	120
6.1.3 Was bewirken sie in diesen Romanen?.....	121
6.2 Interpretation der Ergebnisse	123
7. Zusammenfassung und Ausblick	125
7.1 Zusammenfassung	125
7.2 Ausblick	127
8. Literaturverzeichnis	129
Anhang.....	IX
Kurzfassung	IX
Abstract.....	X

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gegenüberstellung von Disziplinar- und Kontrollgesellschaft, eigene Darstellung.....	36
Tabelle 2: Gegenüberstellung von Disziplinar- und Kontrollgesellschaft in fünf Kategorien, eigene Darstellung.....	41

1. Einleitung

Dieses Kapitel bietet einen Überblick über die vorliegende Arbeit und führt in das Forschungsthema ein. Zuerst wird auf die aktuelle Forschungslage eingegangen und die Forschungslücke beschrieben. Anschließend werden die Forschungsfragen angeführt. Es folgen die methodischen Instrumente sowie Umsetzung und Forschungsziel.

1.1 Forschungslage

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts erfährt die Gattung der Dystopie einen Aufschwung, es kommt zu einer ‚Renaissance der Dystopien‘¹. Vor allem in der Kinder- und Jugendliteratur und der Science-Fiction-Literatur sowie in diversen anderen Genres erscheinen zahlreiche, großteils englischsprachige dystopische Romane, die eine breite Zielgruppe erreichen. Die weltweite Vernetzung, das Internet und soziale Medien, aber auch alte Muster wie die Unterdrückung durch den Staat und die damit einhergehende Überwachung sind beliebte Themen. Die Technik in Dystopien hat sich seit den bekannten dystopischen Romanen des 20. Jahrhunderts, wie „1984“ oder „Fahrenheit 451“, weiterentwickelt. In der Realität hat die Überwachung mit dem technischen Fortschritt ebenfalls stark zugenommen.

Auch im 20. Jahrhundert spielt die Überwachung nicht nur in Dystopien, sondern auch in der Gesellschaft eine Rolle. In Michel Foucaults im Jahr 1975 veröffentlichten Werk „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“ (franz. Original: „Surveiller et punir. Naissance de la prison“) wird eine Disziplinargesellschaft beschrieben, die überwacht und geformt wird, durch perfektionierte Räume wie das Panopticon und streng organisierte Institutionen. Gilles Deleuze

¹ Kotowski, Christoph: Die Renaissance der Dystopien. In: ZEIT ONLINE (01.12.2010), <https://community.zeit.de/user/christoph-kotowski/beitrag/2010/01/12/die-renaissance-der-dystopien> (abgerufen am 24.04.2018).

beschreibt die Weiterentwicklung dieser Gesellschaft in seiner im Jahr 1990 erschienenen Schrift „Postskriptum über die Kontrollgesellschaften“ (franz. Original: „Post-scriptum sur les sociétés de contrôle“). Er nennt diese neue Gesellschaftsform ‚Kontrollgesellschaft‘ und spricht davon, dass sie die Disziplinargesellschaft abgelöst hat.² Im Zusammenhang mit der Verbreitung neuer Medien geraten diese Texte wieder in den Fokus.

1.2 Forschungslücke

Vom literaturwissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet findet sich in der Dystopie eine geeignete Gattung, um die Disziplinar- und die Kontrollgesellschaft zu untersuchen, da die Gesellschaft und deren Überwachung bzw. Kontrolle im Fokus stehen. Das Verhältnis des Individuums zur Gesellschaft und zum Staat ist in Dystopien wesentlich. Auch Machtverhältnisse spielen eine zentrale Rolle. Es zeigt sich, wie sie sich auf die Menschheit auswirken und das Weltgeschehen verändern. Weitere dystopische Merkmale sind Überwachungsstrukturen und der Verfall der Gesellschaft. Dystopien reflektieren in der Regel aktuelle Geschehnisse und Zustände, weshalb in dieser Arbeit moderne Romane untersucht werden. So soll ein Gegenwartsbezug hergestellt und die Aktualität der Arbeit gewährleistet werden.

Es finden sich einige, vor allem sozialwissenschaftliche Arbeiten der letzten Jahre, die sich mit der Wirkung von Smartphones, dem Internet, sozialen Netzwerken und der damit einhergehenden Überwachung beschäftigen und sich auf Foucault bzw. Deleuze beziehen.³ Weiters gibt es Arbeiten, die sich sowohl auf

² „Die Disziplinargesellschaften, da gehörten wir schon nicht mehr dazu, wir waren schon dabei, sie zu verlassen.“ In: Deleuze, Gilles: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften. In: Kriminologische Grundagentexte. Hg. von Klimke, Daniela und Aldo Legnaro. Wiesbaden: Springer VS 2016, S. 347.

³ vgl. Kudlacek, Dominic: Akzeptanz von Videoüberwachung: Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung technischer Sicherheitsmaßnahmen. Wiesbaden: Springer VS 2015.

Oder auch: Rudek, Lydia Judith: Überwachungsbilder – Erscheinungsformen der Kontrollgesellschaft in Filmen von Harun Farocki und Manu Luksch. Diplomarbeit Wien: Universität Wien 2011.

Oder auch: Balzer, Alexander Daniel: Im Netz der Kontrolle. Gilles Deleuze’ Kontrollgesellschaft im Blick der Governmentality Studies. Bd. 15. Bamberg: University of Bamberg Press 2014 (Bamberger Beiträge zur Soziologie).

Foucaults oder Deleuze Theorien als auch auf Dystopien beziehen.⁴ Aktuell finden sich jedoch keine der Autorin bekannten Arbeiten, die Foucaults Disziplinargesellschaft und Deleuze Kontrollgesellschaft kategorisieren und mithilfe dieser Kategorien moderne Dystopien erschließen. Mithilfe der ausgewählten Theorien soll ein neuer Weg geschaffen werden, dystopische Romane zu analysieren. Diese Arbeit soll zu einer breiteren Relevanz der Theorien führen und neue Zusammenhänge und Perspektiven in der Betrachtung dystopischer Romane bieten.

1.3 Forschungsfragen

Folgende Fragen werden in dieser Arbeit beantwortet:

- Wie lassen sich Kontrollgesellschaft und Disziplinargesellschaft definieren und voneinander abgrenzen?
- Finden sich diese Gesellschaftsformen in den ausgewählten dystopischen Romanen des 21. Jahrhunderts wieder?
- Was bewirken sie in diesen Romanen?

1.4 Methodische Instrumente

Auf der methodischen Ebene stützt sich die Analyse auf zwei Theorien: die Diskursanalyse nach Foucault und die Erzähltheorie nach Genette. Um Diskurse zu analysieren, werden Aussagen, ihre Formationen und deren Bedingungen untersucht.⁵ Die Diskursanalyse ist in Romanen mit der Erzählweise verbunden, weshalb

⁴ vgl. Müller-Dietz, Heinz: Zur negativen Utopie von Recht und Staat – am Beispiel des Romans „Corpus Delicti“ von Juli Zeh. In: JuristenZeitung 66. (2011).

Oder auch: Marks, Peter: Imagining Surveillance: Eutopian and Dystopian Literature and Film. Edinburgh: Edinburgh University Press 2015.

⁵ vgl. Winko, Simone: Diskursanalyse, Diskursgeschichte. In: Grundzüge der Literaturwissenschaft. Hg. von Arnold, Heinz Ludwig und Heinrich Detering. 8. Aufl. München: dtv 2008, S. 468.

diese Arbeit nicht ohne die Erzähltheorie auskommt. Die erzähltheoretischen Elemente dienen dazu, die analysierten Diskurse im Kontext einer Erzählung untersuchen zu können.

1.5 Umsetzung und Forschungsziel

In dieser Arbeit werden Foucaults und Deleuze Theorien herangezogen, um einschlägige Aspekte in ausgewählten dystopischen Romane hervorzuheben und zu analysieren, welche Wirkung sie auf diese Werke haben. Dafür sind drei dystopische Romane des 21. Jahrhunderts ausgewählt worden: „Corpus Delicti: Ein Prozess“ von Juli Zeh, „The Circle“ von Dave Eggers und „Wool“ von Hugh Howey. Die Wahl ist auf diese Romane gefallen, da für die Autorin dieser Arbeit bereits beim ersten Lesen die Parallelen zu den Gesellschaftsformen der Theorietexte sichtbar geworden sind. Um die Analyse zu ermöglichen, werden die Kontrollgesellschaft und die Disziplinargesellschaft definiert und ihre Unterschiede hervorgehoben. Anschließend wird eine Tabelle erstellt, die als Regelwerk für die Analyse dient und die Merkmale beider Gesellschaftsformen gegenüberstellt.

2. Die Dystopie

Dystopien spielen in der literarischen Welt des 21. Jahrhunderts eine wesentliche Rolle. Es erscheinen zahlreiche, großteils englischsprachige Romane, die eine breite Zielgruppe erreichen. Kurz zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Dystopie eine fiktionale Erzählung ist, die den Konflikt zwischen Individuen und einer negativen Gesellschaftsform zeigt, meist in der Zukunft liegt und oft keinen guten Ausgang hat.⁶ Die Dystopie ist aus der Utopie entstanden und steht gleichzeitig im Gegensatz zu ihr. Der Begriff sowie die Gattung ‚Utopie‘ stammen aus dem frühen 16. Jahrhundert, die Wurzeln liegen noch weiter zurück.⁷ Im Vergleich dazu ist die Dystopie eine verhältnismäßig junge Gattung mit den Anfängen Ende des 19. Jahrhunderts und dem ersten Höhepunkt im 20. Jahrhundert.⁸ Der Begriff ‚Dystopie‘ kann auf viele Arten definiert werden, es existieren zahlreiche Interpretationen und Synonyme. Am Anfang dieser Arbeit wird der Begriff ‚Utopie‘ definiert, um die beiden Gattungen voneinander abzugrenzen. Anschließend wird geklärt, welche Definition der Gattung ‚Dystopie‘ für die Thematik relevant ist und in dieser Arbeit verwendet wird. Nach diesem Abschnitt wird auf die üblichen Merkmale eines dystopischen Romans eingegangen und der typische Aufbau beschrieben. Am Ende des Kapitels steht ein kurzer historischer Überblick, der zeigt, wie die Dystopie entstanden ist, wie sie sich entwickelt und verändert hat und welche Themen sie behandelt.

⁶ vgl. Zeißler, Elena: *Dunkle Welten: Die Dystopie auf dem Weg ins 21. Jahrhundert*. Marburg: Tectum 2008, S. 17.

⁷ vgl. Erzgräber, Willi: *Utopie und Anti-Utopie in der englischen Literatur: Morus, Morris, Wells, Huxley, Orwell*. 2. unveränderte Aufl. München: UTB/W. Fink 1985, S. 8.

⁸ vgl. Zeißler: *Dunkle Welten*, S. 15.

2.1 Definitionen

In diesem Kapitel werden die Begriffe ‚Dystopie‘ und ‚Utopie‘ definiert und voneinander abgegrenzt.

2.1.1 Die Utopie

Die Vorstellung einer idealen Welt ohne gesellschaftliche Probleme, Leid und Krieg ist beinahe so alt wie die Menschheit selbst. Die Ursprünge des Genres ‚Utopie‘ finden sich unter anderem im goldenen Zeitalter der antiken Mythologie und in Platons „Politeia“.⁹ Das erste Werk, das als Utopie gilt, ist der philosophische Dialog „Utopia“ (Originaltitel: "De optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia"), der das ideale Leben auf der Insel Utopia beschreibt.¹⁰ Er wurde im Jahr 1516 in lateinischer Sprache von Thomas Morus verfasst. Dieser kreierte den Begriff ‚Utopie‘, der vom Namen einer Insel zum Namen einer literarischen Gattung und in weiterer Folge zu einem allgemein gebräuchlichen Begriff wurde.¹¹ Der Begriff ist zusammengesetzt aus den griechischen Wörtern *ou* für ‚nicht‘ und *tópos* für ‚Ort‘, er bedeutet somit so viel wie ‚Nichtort‘.¹² Ein Ort, der nicht existiert, der nicht da ist, ein ‚Nirgendwo‘. Dieser Begriff klingt weit weniger positiv als die Sichtweise der Utopie als idealen Ort vermuten ließe. Schölderle weist in seinem Werk „Geschichte der Utopie. Eine Einführung“ darauf hin, dass das von Morus kreierte Wort grammatikalisch unkorrekt zusammengesetzt sei, schreibt allerdings weiter, dass das wohl weniger ein Fehler als eine sprachliche Finesse sei. Die Vorsilbe *ou* wird der richtigen Vorsilbe *a* vorgezogen, da so im Englischen *ou* und *eu* phonetisch gleich klingen und *Utopia* dem Wort *Eutopia* entspricht, das so viel wie

⁹ vgl. ebd.

¹⁰ vgl. Morus, Thomas und Eberhard Jäckel: Utopia: Lateinisch/Deutsch. Übers. von Gerhard Ritter. Stuttgart: Reclam 2012.

¹¹ vgl. Schölderle, Thomas: Geschichte der Utopie: Eine Einführung. Köln, Stuttgart, u. a.: Böhlau Verlag 2012, S. 9.

¹² vgl. Falke, Rita: Utopie – logische Konstruktion und Chimère: Ein Begriffswandel. In: Der utopische Roman. Hg. von Villgrader, Rudolf und Friedrich Krey. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1973, S. 1.

‚guter Ort‘ bedeutet. Der Begriff hat also eine doppelte Bedeutung.¹³ Er hat sowohl etwas Unwirkliches und Realitätsfernes als auch etwas Positives. Eine Utopie ist somit ein Ort, der ideal ist, aber nicht erreicht werden kann.

Im allgemeinen Sprachgebrauch haben die Wörter ‚Utopie‘ und ‚utopisch‘ eine negative Konnotation. Utopien sind fantastische Ideen, die nicht umsetzbar sind; wenn jemand ‚utopisch‘ ist, hat er naive Vorstellungen, die viel zu hoch gegriffen sind.¹⁴ In der Literatur sind Utopien Werke, die eine ideale Gesellschaft darstellen. Schulte Herbrüggen schreibt: „Die Utopie entwirft ein Bild von einer fiktiven, nicht vorhandenen Welt, und sie entwirft es mit den Mitteln der Literatur [...]“. ¹⁵ Als Hauptprinzipien der Utopie nennt er Isolation, Selektion und Idealität: Die Isolation trennt die Utopie von der Wirklichkeit und die Selektion setzt sich aus der Integrität der BewohnerInnen und der herausragenden Einrichtungen zusammen. Aus diesen zwei Faktoren resultiert die scheinbare Idealität.¹⁶

2.1.2 Die Dystopie

Das Wort ‚Dystopie‘ hat seinen Ursprung im Altgriechischen. *Dys* bezeichnet etwas, das von der Norm abweicht, das falsch, krankhaft oder schlecht ist. Im Gegensatz zur Utopie, die einen ‚Nichtort‘ beschreibt, bezeichnet die Dystopie also einen schlechten Ort. Die Dystopie hat sich aus der Utopie heraus entwickelt. Während sie laut anderer Definitionen eine Untergattung der Utopie ist, wird sie in dieser Arbeit als eigenständige Gattung betrachtet.¹⁷

¹³ vgl. Schölderle: Geschichte der Utopie, S. 10–11.

¹⁴ vgl. Erzgräber: Uni-Taschenbücher 1071, S. 13.

¹⁵ Schulte Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti-Utopie: von der Strukturanalyse zur Strukturtypologie. Bochum-Langendreer: Pöppinghaus 1960, S. 111.

¹⁶ vgl. ebd., S. 35.

¹⁷ Darko Suvin teilt die Utopie z. B. in zwei Untergattungen, die Dystopie und die Eutopie. Die Dystopie wird wiederum in Anti-Utopie und ‚simple Dystopia‘ unterteilt. Suvin, Darko: Theses on Dystopia 2001 (Or is it a little tractate?). In: Dark Horizons: Science Fiction and the Dystopian Imagination. Hg. von Moylan, Tom und Raffaella Baccolini. New York: Psychology Press 2003, S. 188.

Neben dem Begriff ‚Dystopie‘ existieren einige weitere Begriffe, die das Gegenstück zur Utopie beschreiben, unter anderem ‚Anti-Utopie‘, ‚Negativutopie‘ oder ‚Gegenutopie‘. Eine Definition des Begriffes ‚Dystopie‘ ist schwierig, da diese verschiedenen Bezeichnungen nicht immer synonym behandelt werden. Einer der am meisten verwendeten Alternativbegriffe ist ‚Anti-Utopie‘. Die Begriffe ‚Dystopie‘ und ‚Anti-Utopie‘ werden großteils synonym verwendet, WissenschaftlerInnen versuchen aber vermehrt sie voneinander abzugrenzen. Je nach Definition werden sie nach Inhalt (utopiekritische Anti-Utopie oder gesellschaftskritische Dystopie) oder Funktion (aktiver Pessimismus oder Resignation) getrennt.¹⁸ Diese Trennung ist zwar theoretisch möglich, lässt sich aber in der Praxis schwer umsetzen, da sich die zwei Begriffe großteils überschneiden. Es gibt Romane, die sich beiden Begriffen zuordnen lassen, die sowohl utopiekritische als auch gesellschaftskritische Elemente beinhalten, die Resignation widerspiegeln aber auch zur Veränderung aufrufen.

Diese Arbeit hält sich an die Definition von Elena Zeißler, die die Begriffe ‚Anti-Utopie‘ und ‚Dystopie‘ synonym verwendet. Laut ihr kann die Dystopie bzw. die Anti-Utopie:

[...] als eine literarische Form verstanden [werden], die entweder eine alternative Gesellschaft beschreibt, die im Vergleich zur gegenwärtigen sozio-politischen Ordnung negativer erscheint, oder einzelne gesellschaftliche Prozesse in einer solchen Gesellschaft herausgreift.¹⁹

Diese alternative Gesellschaft scheint oft erst nicht negativ zu sein, sondern mutet ähnlich an wie eine utopische Gesellschaft. Sie wirkt innovativ und ideal. Erst durch die Hauptfigur werden gesellschaftliche Probleme aufgedeckt. Die perfekte Fassade weicht einer Gesellschaft, die durchzogen ist von Überwachungsstrukturen und Manipulation. Zeißler schreibt dazu:

Sie [die Dystopie] richtet sich gegen bestimmte Tendenzen in der gegenwärtigen Gesellschaft des Autors bzw. gegen Bestrebungen gewisser Gruppen, die Gesellschaftsentwicklung in eine unerwünschte Richtung zu denken.²⁰

¹⁸ vgl. Zeißler: Dunkle Welten, S. 17.

¹⁹ ebd.

²⁰ ebd.

Die Dystopie hat also direkten Bezug zur gegenwärtigen Situation der AutorInnen. Sie nehmen beispielsweise Regierungsformen oder gesellschaftliche Entwicklungen negativ wahr und projizieren diese Erfahrungen dann auf die Welten ihrer Romane. Dystopien haben immer auch eine didaktische Komponente. Sie zeigen wie Gesellschaften zerfallen oder wie Systeme scheitern, wenn niemand etwas gegen die Missstände unternimmt.

2.2 Gattungsmerkmale

Genauso vielfältig wie die Definitionen der Gattung sind auch die ihr zugeschriebenen Merkmale. Eine genaue Aufzählung aller möglichen Merkmale würde längere Ausführungen sowie Literaturbeispiele erfordern, was den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Daher werden hier lediglich die Hauptmerkmale der Gattung aufgeführt.

Dystopische Romane beinhalten in der Regel immer eine Rebellion der/des Einzelnen gegen ein System. Während es früher oft totalitäre Staaten waren, gegen die die ProtagonistInnen sich auflehnten, weichen sie gerade in Romanen des 21. Jahrhunderts oft abstrakteren Instanzen, hochentwickelten Technologien oder großen Unternehmen. In jedem Fall lehnt sich das Individuum auf, da sich die höhere Instanz in irgendeiner Form inhuman und grausam verhält und die Situation für die/den Einzelne/n nicht mehr tragbar ist. Zeißler schreibt dazu:

Die Dystopie stellt [...] ein Individuum in den Mittelpunkt der Darstellung, um die Grausamkeit einer Welt zu zeigen, in der das allgemeine Wohl gegenüber den Interessen des Einzelnen dominiert.²¹

Die Hauptfigur findet sich in einer Gesellschaft wieder, in der sie sich beschränkt, unterdrückt oder kontrolliert fühlt, sich nicht individuell entfalten kann und mit ihrer Lage unzufrieden ist. Meist realisiert sie nicht sofort, dass etwas nicht stimmt, sondern beginnt erst im Laufe des Romans am System zu zweifeln.²² Das Individuum steht einem oft totalitären System mit vielen Vorschriften, Kontrollen und

²¹ ebd., S. 25.

²² vgl. ebd., S. 29–30.

Einschränkungen gegenüber, die angeblich dem allgemeinen Wohl dienen sollen. Oft geht das mit einer umfassenden Überwachung einher. Diese Überwachung soll für Ordnung sorgen und überprüfen, ob sich alle an die vorgegebenen Regeln halten. An dieser Stelle tritt ein weiteres Merkmal der Dystopie zum Vorschein: die hochentwickelte Technologie. Hier haben dystopische Romane eine Überschneidung mit Science-Fiction-Literatur. Ob moderne Fortbewegungsmittel, neuartige Computer oder Überwachungsmethoden, Technologie und ihre genaue Beschreibung nimmt oft einen großen Stellenwert in Dystopien ein.

Der Staat formt die Menschen nicht nur durch Überwachung, sondern auch durch Propaganda, Medien, medizinische Eingriffe oder psychologische Beeinflussung. In dystopischen Gesellschaften verändern sich die Menschen vorerst durch positive Lebensumstände zum Besseren. In Wirklichkeit werden sie nach und nach zu willenlosen Marionetten. Sie sollen leicht beeinflussbar sein, sich dem Willen des Staates beugen, sollen infantil und unmündig sein.²³ Kritisches Hinterfragen sowie das Verfolgen eigener Ideen sind nicht erwünscht. Je angepasster der Mensch ist, desto kleiner ist die Gefahr eines Aufstandes. Ein gehorsamer, untergeordneter Mensch kann dem Staat nicht gefährlich werden.

In dystopischen Gesellschaften versucht der Staat die gegenwärtige Situation mit allen Mitteln beizubehalten, sie soll stagnieren. Durch die Abgrenzung zur Umwelt sowie die Verleugnung der Vergangenheit und der kulturellen Geschichte bleiben die BürgerInnen unwissend. So kann der Status quo beibehalten werden.²⁴ Durch die Auflehnung gegen dieses System wird die Stagnation gebrochen und die Erzählung dynamisch.

Die Isolation ist auch für Schulte Herbrüggen ein zentrales Element des dystopischen Romans. Er ordnet der Dystopie zum Teil die gleichen Merkmale wie der Utopie zu. Neben der Isolation ist auch die Selektion ein wesentliches Element. Das Ergebnis des Zusammenwirkens von Isolation und Selektion liegt allerdings nicht wie in der Utopie in der traditionellen Idealität der Staatsordnung, sondern in einer

²³ vgl. ebd., S. 25.

²⁴ vgl. ebd., S. 26–27.

„[...] hohlen, rein äußerlichen Perfektion technischer Fortschrittlichkeit, hinter der sich eine innere Zersetzung der humanen und humanitären Substanz verbirgt [...]“. ²⁵

Die hier beschriebenen Merkmale dienen dazu, ein besseres Verständnis für die Gattung zu erlangen, sie müssen allerdings nicht alle auf jeden dystopischen Roman zutreffen. Gerade im 21. Jahrhundert weisen Dystopien eine wachsende Vielfalt an Merkmalen auf.

2.3 Aufbau eines dystopischen Romans

Der Aufbau des dystopischen Romans hat sich im Laufe der Jahre mit wechselnden Themen verändert. Elena Zeißler teilt den Aufbau einer Dystopie in drei Teile:

- Im ersten Teil, der Exposition, lernen die Lesenden die Hauptfigur kennen und erfahren durch sie eine neuartige Welt. Während anfangs oft noch alles perfekt scheint, deckt die Protagonistin/der Protagonist nach und nach Missstände auf. ²⁶
- Im zweiten Teil beginnt der Hauptcharakter sich gegen diese Missstände aufzulehnen, eine Rebellion beginnt. Er findet eventuell MitstreiterInnen, es kommt zu einem Konflikt. ²⁷
- Im letzten Teil scheitert er, es folgt die physische oder psychische Vernichtung durch den Staat bzw. eine höhere Instanz. ²⁸

Zeißler geht hier davon aus, dass eine Dystopie einen negativen Ausgang hat. Der negative Ausgang scheint immanent zu sein, um zu zeigen, dass das System vernichtend ist, dass die Protagonistin/der Protagonist scheitern muss. Allerdings tauchen, gerade seit die Dystopie zu Beginn des 21. Jahrhunderts in der Kinder- und Jugendliteratur populär geworden ist, immer mehr derartige Romane mit positivem

²⁵ Schulte Herbrüggen: Utopie und Anti-Utopie, S. 123–125.

²⁶ vgl. Zeißler: Dunkle Welten, S. 29–30.

²⁷ vgl. ebd.

²⁸ vgl. ebd.

Ausgang auf. Wenn sich auch am Ende nicht immer alles auflöst, so enden Dystopien doch oft mit einem Hoffnungsschimmer. Das ist nur ein Faktor, der zeigt, wie sich dieses Genre nach wie vor verändert. Der dreistufige Aufbau bezieht sich vor allem auf klassische Dystopien, neue Dystopien weichen oft von dieser Formel ab. Die Unterscheidung zu anderen Gattungen fällt aus diesem Grund nicht immer leicht, es gibt z. B. oft Parallelen zu Science-Fiction-Romanen.

2.4 Ursprung und historische Entwicklung

Themen in dystopischen Romanen sind immer auch ein Spiegel der Gesellschaft der jeweiligen Epoche bzw. eine Darstellung ihrer Probleme. Während zur Zeit des kalten Krieges oft mögliche atomare Katastrophen thematisiert wurden, geht es aktuell oft um Gefahren der modernen Medien und neuer Überwachungstechnologien.

Das Wort ‚Dystopie‘ stammt vermutlich aus einer Parlamentsrede, die John Stuart Mill am 12. März 1868 hielt und die den Staat Irland betraf:²⁹

I may be permitted, as one who, in common with many of my betters, have been subjected to the charge of being Utopian, to congratulate the Government on having joined that goodly company. It is, perhaps, too complimentary to call them Utopians, they ought rather to be called dys-topians, or cacotopians. What is commonly called Utopian is something too good to be practicable; but what they appear to favour is too bad to be practicable.³⁰

Er sprach mit diesem Begriff die schlechten Verhältnisse im Staat an und stellte dem Wort ‚Utopie‘ (etwas, das zu gut ist, um es umzusetzen) das Wort ‚Dystopie‘ (etwas, das zu schlecht ist, um es umzusetzen) gegenüber.

Das erste Werk, das laut Schulte Herbrüggen als Anti-Utopie bezeichnet werden kann, ist „Caesar’s Column“ von Ignatius Donnelly. Es ist ein Briefroman,

²⁹ vgl. Claey's, Gregory: The origins of dystopia: Wells, Huxley and Orwell. In: The Cambridge Companion to Utopian Literature. Hg. von Claey's, Gregory. Cambridge u. a.: Cambridge University Press 2010, S. 107.

vgl. Vieira, Fátima: The concept of utopia. In: The Cambridge Companion to Utopian Literature. Hg. von Claey's, Gregory. Cambridge u. a.: Cambridge University Press 2010, S. 16.

³⁰ Robson, John M. und Bruce L. Kinzer: Public and Parliamentary Speeches. Bd. 18. Toronto/Buffalo: University of Toronto Press 1988 (Collected Works of John Stuart Mill), S. 248.

der im Jahr 1890 in Chicago erschien.³¹ Das Buch besteht aus einer Reihe von fiktiven Briefen, die Gabriel Weltstein, der sich in New York befindet, an seinen Bruder Heinrich Weltstein in Uganda schreibt.³² Die Hauptfigur, Gabriel Weltstein, ist ein Wollhändler aus Uganda. Er will seine Wolle direkt nach Amerika schicken, ohne sich an die strengen internationalen Richtlinien halten zu müssen. Er gerät zwischen zwei Fronten, zwischen die kapitalistische Oligarchie und eine geheime Widerstandsorganisation namens ‚The Brotherhood of Destruction‘. Zusätzlich zu der Korruption und Zerstörung, die die Hauptfigur miterlebt, gibt es auch das für Dystopien typische Element der neuartigen Technologien, für die sich die Hauptfigur begeistert.³³

Die erste klassische Anti-Utopie erschien erst im Jahr 1924, es ist der Kurzroman „Wir“ von Evgenij Zamjatin.³⁴ Der Roman hat einen männlichen Protagonisten, der in Form von Tagebucheinträgen seine Geschichte erzählt. Er lebt in einem Staat, den er den ‚Einzigsten Staat‘ nennt. Dieser Staat ist durch Mauern isoliert von der Außenwelt. Hier haben Menschen keine Namen, sondern Nummern, seine ist die D-503. Die Wände der Häuser sind gläsern, jeder Mensch kann zu jeder Zeit beobachtet werden. An der Spitze der Gesellschaft steht ein allmächtiger ‚Wohltäter‘, die Menschen werden von zahlreichen ‚BeschützerInnen‘ bewacht. Der Tagesablauf ist für alle gleich, es gibt strenge Regeln und es wird hoher Wert auf Rationalität und Effizienz gelegt. Gefühle und Passionen sind unerwünscht. Verstößt jemand gegen die Vorstellungen des Systems, wird er vor den Augen aller hingerichtet. Der Protagonist verliebt sich trotz der widrigen Umstände in I-330. Sie ist Mitglied der ‚MEPHI‘, einer Widerstandsorganisation, die sich gegen den ‚Einzigsten Staat‘ auflehnt. Durch sie beginnt er erstmals am System zu zweifeln. Das Werk

³¹ vgl. Schulte Herbrüggen: Utopie und Anti-Utopie, S. 122.

³² vgl. Donnelly, Ignatius: Caesar’s column: a story of the twentieth century. Cambridge: Belknap Press of Harvard University Press 1960, S. 8.

³³ vgl. Donnelly: Caesar’s column.

³⁴ vgl. Zeißler: Dunkle Welten, S. 35.

vgl. Howe, Irving: Der anti-utopische Roman. In: Der utopische Roman. Hg. von Villgrader, Rudolf und Friedrich Krey. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1973, S. 346.

endet als ihm die ‚Seele‘ entfernt wird, wodurch er jeden Gedanken an Widerstand fallen lässt, und wieder zu einem funktionalen Teil der Gesellschaft wird.³⁵

Dieser Roman weist alle Merkmale eines klassischen, dystopischen Romans auf und folgt dem dreigliedrigen Aufbau, wie ihn Zeißler beschreibt.³⁶ Ihm folgen zahlreiche weitere dystopische Romane. Der Großteil der Dystopien des 20. Jahrhunderts erscheint im englischsprachigen Raum. Zwei der bekanntesten Romane der Gattung sind Albous Huxleys „Brave New World“, der im Jahr 1932 erschien und George Orwells Roman „1984“, der im Jahr 1949 erschien. Vieira nennt zwei Gründe für den Aufschwung der dystopischen Romane im 20. Jahrhundert:

Two ideas, which are intimately connected, have fed dystopian discourse: on the one hand, the idea of totalitarianism; on the other hand, the idea of scientific and technological progress which, instead of impelling humanity to prosper, has sometimes been instrumental in the establishment of dictatorships.³⁷

Sie nennt den Totalitarismus sowie den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt als die zwei Ideen, die den dystopischen Diskurs vorangetrieben haben. Sie lösen laut ihr keinen Fortschritt der Menschheit, sondern die Entstehung von diktatorischen Regierungsformen aus.

Anfang des 21. Jahrhunderts erfuhr die Dystopie einen erneuten Aufschwung. Die Technik in Dystopien hat sich seit den bekannten dystopischen Romanen des 20. Jahrhunderts, wie „1984“ oder „Fahrenheit 451“, weiterentwickelt. Das Internet, soziale Medien und neue Technologien bieten Stoff für zahlreiche dystopische Szenarien. Es kommt eine neue Raumebene dazu, der virtuelle Raum. Motive wie ‚der gläserne Mensch‘ fließen nicht nur in die Romane ein, sondern werden gleichzeitig immer mehr zur Realität. In seiner modernen Bedeutung ist die Metapher negativ konnotiert und wird in erster Linie mit dem Datenschutz verknüpft: über das Sammeln von Daten werden Verhaltensweisen und Vorlieben ei-

³⁵ vgl. Samjatin, Jewgenij: Wir: Roman, Mit dem Essay „Über die Literatur und die Revolution“. Übers. von Gisela Drohla. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2008.

³⁶ vgl. Zeißler: Dunkle Welten, S. 29–30.

³⁷ Vieira: The concept of utopia, S. 18.

nes Menschen in Erfahrung gebracht. Ein weiteres modernes Motiv ist die weltweite Vernetzung, aber auch alte Muster wie die Unterdrückung durch den Staat und die damit einhergehende Überwachung sind beliebte Themen.

3. Gesellschaftsformen nach Foucault und Deleuze

In Foucaults Werk „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“ aus dem Jahr 1975 wird eine Disziplinargesellschaft beschrieben, die durch perfektionierte Räume wie das Panopticon und streng organisierte Institutionen überwacht wird. Deleuze beschreibt die Weiterentwicklung dieser Gesellschaft in seiner im Jahr 1990 erschienenen Schrift „Postskriptum über die Kontrollgesellschaften“. Er nennt diese neue Gesellschaftsform ‚Kontrollgesellschaft‘ und spricht davon, dass sie die Disziplinargesellschaft abgelöst hat.³⁸ Gerade im Zusammenhang mit der Verbreitung neuer Medien gewinnen diese Texte wieder an Bedeutung. Es finden sich einige Arbeiten der letzten Jahre, die sich mit der Wirkung der globalen Vernetzung und moderner Medien sowie der damit einhergehenden Überwachung beschäftigen und sich auf Foucault bzw. Deleuze beziehen.³⁹

In diesem Kapitel werden die wesentlichen Punkte von Foucaults „Überwachen und Strafen“ zusammengefasst. Anschließend wird die Disziplinargesellschaft beschrieben. Danach wird Deleuze „Postskriptum über die Kontrollgesellschaften“ zusammengefasst und ein Überblick über die Kontrollgesellschaft geboten. Abschließend werden die relevanten Merkmale beider Gesellschaftsformen herausgefiltert und in einer Tabelle gegenübergestellt.

³⁸ „Die Disziplinargesellschaften, da gehörten wir schon nicht mehr dazu, wir waren schon dabei, sie zu verlassen.“ In: Deleuze: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, S. 347.

³⁹ vgl. Rudek: Überwachungsbilder – Erscheinungsformen der Kontrollgesellschaft in Filmen von Harun Farocki und Manu Luksch.

vgl. Kudlacek: Akzeptanz von Videoüberwachung.

3.1 Foucaults „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“

Im ersten Teil dieses Kapitels werden allgemeine Informationen über Foucaults Werk „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“ vorgestellt. Anschließend wird die Entwicklung der Souveränitätsgesellschaft zur Disziplinargesellschaft erläutert. Am Ende des Kapitels wird auf Foucaults Panopticon eingegangen, das als Sinnbild der Disziplinargesellschaft zu verstehen ist.

3.1.1 Über den Text

Michel Foucault lehrte bereits am Collège de France, als er „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“ verfasste. Am 2. Dezember 1970 hielt er seine Inauguralvorlesung.⁴⁰ Im Mai 1971 brachte er gemeinsam mit Pierre Vidal Naquet, einem Historiker, und Jean-Marie Domenach, dem Leiter einer katholischen Zeitschrift, das erste in einer Reihe von Heften heraus.⁴¹ Es nannte sich „Intolérable“ und war das erste Heft der ‚Groupe d’information sur les prisons‘ (Arbeitskreis zur Information über Gefängnisse, GIP), die er gemeinsam mit dem Philosophen Gilles Deleuze gegründet hatte. Die Gruppe wurde gegründet, um herauszufinden und bekanntzumachen, was hinter den Gefängnismauern vorging und welche Missstände dort herrschten.⁴² Das Magazin wurde zum Sprachrohr für die Gefangenen und deren Angehörigen. Es gab ihnen die Möglichkeit, selbst von den Missständen zu berichten. „Überwachen und Strafen“ schloss an Foucaults Arbeit in der GIP an. Im

⁴⁰ vgl. Eribon, Didier: Michel Foucault: eine Biographie. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1993, S. 301.

⁴¹ vgl. ebd., S. 318–319.

⁴² vgl. Sarasin, Philipp: Michel Foucault zur Einführung. Hamburg: Junius 2005, S. 124.

April 1973 stellte er das Manuskript in seiner ersten Überarbeitung fertig.⁴³ Im September 1975 wurde „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“ unter dem Originaltitel „Surveiller et punir. La naissance de la prison“ veröffentlicht.⁴⁴

Das Werk beginnt mit dem Kapitel „Der Körper der Verurteilten“ und der brutalen Hinrichtung Damiens, die bis ins letzte, blutige Detail und in aller Grausamkeit beschrieben wird.⁴⁵ Es gibt keine erklärende Einleitung. Nach der Beschreibung folgt ohne Überleitung eine Niederschrift des Reglements „für das Haus der jungen Gefangenen in Paris“, verfasst von Léon Faucher, die laut Foucault ein „Dreivierteljahrhundert später“ datiert ist.⁴⁶ Bogdal schreibt im Foucault-Handbuch dazu:

*Durch die Montagetechnik des harten Schnitts macht Foucault die Veränderungen, die sich in der Zwischenzeit vollzogen haben müssen, sichtbar, ohne schon eine Erklärung oder These anzubieten.*⁴⁷

Diese Montagetechnik zieht sich auch durch das restliche Werk. „Überwachen und Strafen“ hebt sich durch seine Form von anderen theoretischen Abhandlungen ab. Es ist ein Patchwork von historischen Begebenheiten, Beobachtungen aus Institutionen, Interviews und aufgestellten Thesen. Was Foucault anhand dieser zwei Szenen im Kleinen zeigt, beschreibt die Wandlung, die sich im gesamten Werk vollzieht. Zwischen den zwei Szenen „[...] liegt der Übergang zu einer Strafform, die nichts anderes beschneidet als die Freiheit des Delinquenten und die seinen Tagesablauf einer kleinlichen, bis ins Detail geregelten Disziplin unterwirft.“⁴⁸ Es ist der Übergang von der Souveränitätsgesellschaft mit körperlichen Strafen und Martern zur Disziplinargesellschaft und den Gefängnissen. Dazu ist anzumerken, dass sich Foucaults Beobachtungen größtenteils auf Frankreich beschränken.

⁴³ vgl. ebd., S. 126.

⁴⁴ vgl. Foucault, Michel: Überwachen und Strafen: Die Geburt des Gefängnisses. Übers. von Walter Seitter. 16. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1993.

⁴⁵ vgl. ebd., S. 9–12.

⁴⁶ ebd., S. 12–14.

⁴⁷ Bogdal, Klaus-Michael: Überwachen und Strafen. In: Foucault-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung. Hg. von Kammler, Clemens, Rolf Parr, u. a. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler 2008, S. 71.

⁴⁸ Sarasin: Michel Foucault zur Einführung, S. 129.

„Überwachen und Strafen“ ist in vier Teile unterteilt: „Marter“, „Bestrafung“, „Disziplin“ und „Gefängnis“. Der Fokus dieser Arbeit liegt auf der Entwicklung der Disziplinargesellschaft, weshalb besonders das dritte Kapitel, „Disziplin“, hier von Bedeutung ist.

3.1.2 Die Entstehung der Disziplinargesellschaft

Zu der Zeit, als Frankreich noch ein feudal-absolutistischer Ständestaat war, stand ein Souverän an der Spitze der Gesellschaft. Das Volk hatte sich dieser Macht unterzuordnen. Zu dieser Zeit bestimmte die „Verordnung von 1670“ die allgemeine Form der Strafpraxis, in der physische Strafen einen beträchtlichen Anteil einnahmen.⁴⁹ Es gab zwar auch Geldbußen und Gefängnisstrafen, doch jede einigermaßen ernsthafte Strafe hatte etwas von einer peinlichen Strafe an sich. Foucault hält sich bei der Definition der peinlichen Strafe oder Marter an Jacourt, der sie als „körperliche, schmerzhaft, mehr oder weniger grausame Strafe“ bezeichnet.⁵⁰ Diese Strafen folgen einem bestimmten Muster. Sie müssen Schmerzen erzeugen, verlaufen nach festen Regeln und sind Teil eines Rituals, das brandmarkend und aufsehenerregend sein muss.⁵¹ So grausam die Martern auch wirken mögen, sie sind strikt durchgeplant und auf die jeweiligen Verbrechen angepasst.

Martern sind immer auch ein politisches Ritual, eine Manifestation der Macht des Souveräns.⁵² Wird gegen das Gesetz verstoßen, wird auch demjenigen Unrecht zugefügt, der das Gesetz zur Geltung bringt. Das Recht des Souveräns wird verletzt und seine Würde beleidigt. Er wird persönlich angegriffen, da das Gesetz als Wille des Souverän gilt, aber auch körperlich, da die Kraft des Gesetzes die Kraft des Fürsten ist.⁵³ Neben einer Vergeltung für die Schmach des Souveräns sind öffentliche Folter und Hinrichtungen auch eine Erinnerung daran, dass Verbrechen

⁴⁹ vgl. Foucault: Überwachen und Strafen, S. 44.

⁵⁰ ebd., S. 45.

⁵¹ vgl. ebd., S. 46–47.

⁵² vgl. ebd., S. 63.

⁵³ vgl. ebd., S. 63–64.

eine Erhebung gegen das Gesetz sind. Das Volk soll von der Begehung ähnlicher Verbrechen abgeschreckt werden.⁵⁴

Am Ende des 17. und im Laufe des 18. Jahrhundert geschah ein Wandel im Strafwesen. Einige der Gründe waren die immer wieder auftretenden Aufstände im Zuge der Aufklärung, die Französische Revolution und der Unmut des Volkes bei öffentlichen Folterungen. Die Martern galten mehr und mehr als unmenschlich und unökonomisch. VerbrecherInnen sollten weder als MärtyrerInnen und HeldInnen gesehen werden, noch sollte wertvolle Arbeitskraft durch körperliche Strafen und Hinrichtungen verloren gehen. Das Strafsystem begann sich zu verändern. Zwischen 1830 und 1848 kam es, wenn auch mit gewissen Einschränkungen, zum Verschwinden der Martern. Einschränkungen deshalb, da diese Prozesse global nicht gleichzeitig und gleichmäßig abgelaufen sind und Reste der Martern auch heute noch im Strafsystem erhalten bleiben.⁵⁵

Mit dem Wandel des Strafwesens geht ein Wandel der Macht einher. In der Disziplinargesellschaft wird Macht bei Foucault:

*[...] nicht primär als Kraft beschrieben, die repressiv ist, Druck ausübt und zur Unterordnung zwingt, sondern Macht erscheint als produzierend, als das, was bildet und formt, wovon Individuen und ganze Bevölkerungen abhängig sind. [...] Man muss sie [Macht] als ein produktives Netz ansehen [...].*⁵⁶

Die Strafen werden nicht nur an das Verbrechen, sondern auch an die DelinquentInnen angepasst, sie werden individueller. Macht soll diese Individuen nicht unterdrücken, sondern sie verändern, sie produktiver machen. Bublitz schreibt im Foucault-Handbuch dazu:

*Foucaults Machtanalytik fasst Macht relational, als mikrophysisch von Körper zu Körper, Subjekt zu Subjekt, in den Institutionen und Produktionsapparaten zirkulierende Kraft, nicht als System oder Struktur, als zentralisierter Regierungsapparat oder allgemeines Herrschaftssystem.*⁵⁷

⁵⁴ vgl. ebd., S. 64.

⁵⁵ vgl. ebd., S. 23.

⁵⁶ Bublitz, Hannelore: Macht. In: Foucault-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung. Hg. von Kammeler, Clemens, Rolf Parr, u. a. Stuttgart: J.B. Metzler 2008, S. 274.

⁵⁷ ebd.

Die Veränderung der Individuen geschieht in Institutionen, in geschlossenen Systemen mit festen Regeln. Im Strafwesen ist damit in erster Linie das Gefängnis von Bedeutung. Die Gefängnisstrafe, die bis zu diesem Zeitpunkt keine große Rolle gespielt hat, wird immer üblicher. Das Gefängnis ist jedoch nicht nur eine Institution, die Straffällige ‚verwahrt‘, es „[...] ist zugleich Kaserne und Schule, Werkstatt und Spital; es unterdrückt die gesellschaftlich unerwünschten Eigenschaften und modelliert die erwünschten.“⁵⁸ Die Umformung der Straffälligen steht im Vordergrund. Durch Dressur und Überwachung statt Martern und öffentlichen Schauprozessen sollen die Fähigkeiten und Kräfte des Individuums gesteigert werden.⁵⁹ Foucault schreibt von einer Verschiebung des Fokus vom Körper der DelinquentInnen auf deren Seele. Die Strafe soll direkt auf das Innere, die Seele, einwirken und das Denken, den Willen, die Anlagen der Straffälligen verändern.⁶⁰ Diese Beobachtung ist richtig, doch wäre es falsch anzunehmen, dass die Körper der Straffälligen keine Rolle mehr spielen. Die neue Strafform wirkt auf den Körper, allerdings anders als zuvor.⁶¹ Nach Foucault hat die Disziplinierung nicht nur den Effekt, die Individuen gefügiger und berechenbarer zu machen, sie macht sie und somit ihre Körper auch effizienter, leistungsfähiger und individueller.⁶²

Die Umformung soll durch ‚Disziplinen‘ geschehen. Als Disziplinen bezeichnet Foucault „[...] Methoden, welche die peinliche Kontrolle der Körpertätigkeit und die dauerhafte Unterwerfung ihrer Kräfte ermöglichen und sie gelehrt/nützlich machen [...]“. ⁶³ Laut Sachße und Tennstedt hat „[...] die ‚Aufklärung‘, welche die Freiheiten entdeckt hat, [...] auch die Disziplinen erfunden.“⁶⁴ Sie

⁵⁸ Breuer, Stefan: Die Formierung der Disziplinargesellschaft: Michel Foucault und die Probleme einer Theorie der Sozialdisziplinierung. In: Aspekte totaler Vergesellschaftung. Freiburg: ca ira 1985, S. 303.

⁵⁹ vgl. Kammler, Clemens und Rolf Parr (Hg.): Foucault in den Kulturwissenschaften: Eine Bestandsaufnahme. Heidelberg: Synchron 2007, S. 137.

⁶⁰ vgl. Foucault: Überwachen und Strafen, S. 25.

⁶¹ vgl. Sarasin: Michel Foucault zur Einführung, S. 132.

⁶² vgl. Sachße, Christoph und Florian Tennstedt (Hg.): Soziale Sicherheit und soziale Disziplinierung: Beiträge zu einer historischen Theorie der Sozialpolitik. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1986, S. 59–60.

⁶³ Foucault: Überwachen und Strafen, S. 175.

⁶⁴ ebd., S. 285.

schreiben weiter: „Indem sie die Willkür des Souveräns anprangert, bereitet die Aufklärung zugleich den Boden für ein neues, perfektes System der Kontrolle“⁶⁵ und das nicht nur im Strafwesen, sondern in Institutionen allgemein. Das Leben spielt sich in Institutionen ab, neben Gefängnissen spielen auch Klöster, Kasernen, Schulen oder Spitäler eine immer größere Rolle. „Die Disziplin greift Strategien und Mechanismen auf, die unabhängig voneinander in den Klöstern und Kasernen, den Kollegs und Internaten entwickelt wurden [...]“⁶⁶

Die Disziplin produziert laut Foucault eine Individualität mit vier Merkmalen: „[...] diese Individualität ist zellenförmig (aufgrund der räumlichen Parzellierung); sie ist organisch (dank der Codierung der Tätigkeiten); sie ist evolutiv (aufgrund der Zeithäufung); sie ist kombinatorisch (durch die Zusammensetzung der Kräfte).“⁶⁷ Im Folgenden werden die Methoden beschrieben, die diese Individualität mit den beschriebenen Merkmalen konstruieren.

Als erstes braucht es eine räumliche Abgrenzung der Individuen, die **Klausur**. Durch **Parzellierung** werden sie nicht nur von ihrer Umwelt, sondern auch voneinander getrennt, so dass es zu keinen gefährlichen Verbindungen kommen kann.⁶⁸ Sie werden einem gewissen Raum, einer gewissen **Funktionsstelle** zugeteilt, ein nutzbarer Raum wird geschaffen.⁶⁹ Ein Element wird in der Disziplin durch Platz in der Reihe und Abstand von anderen bestimmt. Die Disziplin „[...] individualisiert die Körper durch eine Lokalisierung, die sie nicht verwurzelt, sondern in einem Netz von Relationen verteilt und zirkulieren lässt.“⁷⁰ Der **Rang** gibt den Platz des Individuums in der Disziplin an.⁷¹

⁶⁵ Sachße/Tennstedt (Hg.): Soziale Sicherheit und soziale Disziplinierung: Beiträge zu einer historischen Theorie der Sozialpolitik, S. 57.

⁶⁶ ebd., S. 59.

⁶⁷ Foucault: Überwachen und Strafen, S. 216.

⁶⁸ vgl. ebd., S. 183.

⁶⁹ vgl. ebd., S. 184.

⁷⁰ ebd., S. 187.

⁷¹ vgl. ebd.

Neben der Verteilung der Straffälligen im Raum kommt es auch zu einer genauen Kontrolle ihrer Tätigkeit. Das geschieht unter anderem durch **Zeitplanung** bzw. eine genaue **zeitliche Durcharbeitung der Tätigkeit**. Zeit soll möglichst nutzbar gemacht werden, Abläufe sollen effizient sein und immer nach demselben Muster verlaufen. Die Kontrolle zwingt so zu der „[...] besten Beziehung zwischen den **Gesten** und der Gesamthaltung des Körpers“⁷², sowie der Verbindung von **Körper und Objekt** (z. B. von Körper und Waffe). Das Ziel ist die ‚**erschöpfende Ausnutzung**‘ der Zeit.⁷³

Anschließend geht Foucault auf die Instrumente ein, die zum Erfolg der Disziplinarmacht führen: auf die hierarchische Überwachung, die normierende Sanktion und die Prüfung.⁷⁴

- **Die hierarchische Überwachung:** Macht wird nicht mehr direkt von oben nach unten ausgeübt, sondern auch von unten nach oben und seitlich. Es entstehen neue Überwachungstechnologien, die Individuen sollen unter ständiger Beobachtung stehen. Foucault spricht von einem Netz aus „pausenlos überwachte[n] Überwacher[n]“⁷⁵. Es ist der gesamte Apparat, der Macht produziert und die Individuen in seinem Netz verteilt.⁷⁶ Jede/r ist sowohl Beobachter/in als auch Beobachtete/r.
- **Die normierende Sanktion:** Die Individuen werden mit einem Gesamtwert, der sowohl Durchschnitt als auch Optimum sein kann, und untereinander verglichen. So wird ihr Rang im Gesamtgefüge bestimmt. Das Strafsystem in der Disziplinargesellschaft wirkt „[...] vergleichend, differenzierend, hierarchisierend, homogenisierend, ausschließend. Es wirkt normend, normierend, normalisierend.“⁷⁷ Die normierende Sanktion vereinheitlicht, wirkt aber auch „[...] individualisierend, da sie Abstände misst,

⁷² ebd., S. 195.

⁷³ ebd., S. 192–197.

⁷⁴ vgl. ebd., S. 220.

⁷⁵ ebd., S. 228.

⁷⁶ vgl. ebd., S. 229.

⁷⁷ ebd., S. 236.

Niveaus bestimmt, Besonderheiten fixiert und die Unterschiede nutzbringend aufeinander abstimmt.“⁷⁸

- **Die Prüfung:** Die Prüfung kombiniert die hierarchische Überwachung und die normierende Sanktion. Laut Foucault ist sie „[...] ein normierender Blick, eine qualifizierende und bestrafende Überwachung.“⁷⁹

Abschließend bleibt zu sagen, dass Foucault zeigt, dass „[...] beide Strafsysteme [Souveränitätsgesellschaft und Disziplinargesellschaft] heterogen sind und dass das eine genauso singuläre und willkürliche Ziele verfolgt wie das andere.“⁸⁰ Es verschieben sich lediglich die Prioritäten.

3.1.3 Das Panopticon als Elementarform der Disziplinargesellschaft⁸¹

Die Funktionsweise der Disziplinargesellschaft, der Aufbau und die Regeln werden am Panopticon sichtbar. Das Konzept des Panopticons wurde im Jahr 1787 von Jeremy Bentham entworfen.⁸² Es soll das perfekte Gefängnis sein. Foucault beschreibt Benthams Panopticon auf folgende Art:

*[...] an der Peripherie ein **ringförmiges Gebäude**; in der Mitte ein **Turm**, der von breiten **Fenstern** durchbrochen ist, welche sich nach der Innenseite des Ringes öffnen; das Ringgebäude ist in **Zellen** unterteilt, von denen jede durch die gesamte Tiefe des Gebäudes reicht; sie haben jeweils zwei Fenster, eines nach innen, das auf die Fenster des Turms gerichtet ist, und eines nach außen, so dass die Zelle auf beiden Seiten von Licht durchdrungen wird. Es genügt demnach, einen Aufseher im Turm aufzustellen und in jeder Zelle einen Irren, einen Kranken, einen Sträfling einen Arbeiter oder einen Schüler unterzubringen.*⁸³

Die Idee ist also, im ganzen Gefängnis nur ein/e Aufseher/in zu stationieren, der/die von einem Turm in der Gefängnismitte alle Gefangenen im Blick hat. Sie hingegen

⁷⁸ ebd., S. 237.

⁷⁹ ebd., S. 238.

⁸⁰ Veyne, Paul: Foucault: Der Philosoph als Samurai. Übers. von Ursula Blank-Sangmeister. Stuttgart: Reclam 2009, S. 50.

⁸¹ vgl. Sachße/Tennstedt (Hg.): Soziale Sicherheit und soziale Disziplinierung: Beiträge zu einer historischen Theorie der Sozialpolitik, S. 60.

⁸² vgl. Wolf, Burkhardt: Panoptismus. In: Foucault-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Hg. von Kammler, Clemens, Rolf Parr, u. a. Stuttgart: J.B. Metzler 2008, S. 280.

⁸³ Foucault: Überwachen und Strafen, S. 256–257.

können ihn/sie durch die geschickte Platzierung der Fenster und das so entstehende Gegenlicht nicht sehen. Der/die Wächter/in im Turm sieht, ohne gesehen zu werden, die InsassInnen im Ringgebäude werden gesehen, können aber selbst nicht sehen.⁸⁴ Sie wissen nicht, wann sie beobachtet werden und müssen somit die ganze Zeit davon ausgehen, dass sie jemand sieht. Es ist also keine tatsächliche Überwachung notwendig, um diesen Effekt zu erzielen.⁸⁵ Foucault schreibt dazu: „Diese Anlage ist deswegen so bedeutsam, weil sie Macht automatisiert und entindividuiert.“⁸⁶ Die konkrete Person wird uninteressant, die Macht liegt nicht mehr bei ihr, sie ist ein/e austauschbarer Funktionsträger/in. Es geht um ihren Platz, ihre Position im gesamten Gefüge.⁸⁷ Die Macht liegt im Gefängnis selbst, im Zusammenspiel der Architektur, der Regeln, im Verhältnis der Körper zueinander.

Durch die Unterteilung in Zellen haben die Individuen keine Möglichkeit, miteinander zu kommunizieren. Dieses Konzept lässt sich auch auf vergleichbare Institutionen anwenden. In der Schule verhindert es das Abschreiben von anderen, in Krankenhäusern die Ansteckung, bei ArbeiterInnen fehlt die gegenseitige Ablenkung oder die Möglichkeit, sich zu verbinden und zu revoltieren.⁸⁸ Das Individuum ist komplett isoliert und ‚blind‘. Es „[...] wird gesehen, ohne selber zu sehen; [es] ist Objekt einer Information, niemals Subjekt in einer Kommunikation.“⁸⁹ Es bleibt ihm nichts anders übrig, als sich auf sich selbst zu konzentrieren. Wie die Disziplinargesellschaft zielt das Panopticon auf die Gesamtheit des Individuums, auf Geist und Körper. Sachße und Tennstedt schreiben dazu:

⁸⁴ vgl. Barth, Thomas: Soziale Kontrolle in der Informationsgesellschaft. Systemtheorie, Foucault und die Computerfreaks als Gegenmacht zum Panoptismus der Computer- und Multimedia-Kultur. Bd. 20. Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft 1997 (Hamburger Studien zur Kriminologie), S. 49.

⁸⁵ vgl. Kudlacek: Akzeptanz von Videoüberwachung, S. 22–23.

⁸⁶ Foucault: Überwachen und Strafen, S. 259.

⁸⁷ vgl. Kammler, Clemens: Michel Foucault: Eine kritische Analyse seines Werks. Bonn: Bouvier 1986, S. 164.

siehe auch: Sarasin: Michel Foucault zur Einführung, S. 139.

⁸⁸ vgl. Foucault: Überwachen und Strafen, S. 257–258.

⁸⁹ ebd., S. 257.

Als ein vollkommener Disziplinarapparat erfasst es [Anm.: das Panopticon] sämtliche Aspekte des Individuums: seine physische Erscheinung wie seine moralische Einstellung, seine Arbeitsneigung wie sein Alltagsverhalten; und alle diese Manifestationen werden nicht nur kontrolliert und reglementiert, sondern von Grund auf ‚reformiert‘, bis sie den geltenden Standards entsprechen.⁹⁰

Das Panopticon übernimmt die Funktionen, Methoden und Instrumente der Disziplinargesellschaft und übertrifft sie an Effektivität. Es formt genormte, ideale Individuen. Hier ist anzumerken, dass nur vereinzelte Gefängnisse dieses Konzept tatsächlich übernehmen, es geht mehr um die Idee, das Konzept, das sich auf die Gesellschaft übertragen lässt. Sachße und Tennstedt sprechen von einem ‚panoptischen Schema‘, das sich auf die Gesellschaft ausbreitet. Es „[...] überzieht alle sozialen Bereiche mit einem ‚Kerkernetz‘, dessen primäre Funktion in der ‚Normierung‘ besteht.“⁹¹ Die Disziplin rückt von den Rändern der Gesellschaft, von den Gefängnissen und Krankenhäusern in deren Hauptfunktion vor und bestimmt nach und nach alle Lebensbereiche.⁹² Es bestimmt die Gesellschaft allumfassend, wie das Panopticon seine InsassInnen umschließt. Es wird zur Metapher für die Disziplinargesellschaft.

⁹⁰ Sachße/Tennstedt (Hg.): Soziale Sicherheit und soziale Disziplinierung: Beiträge zu einer historischen Theorie der Sozialpolitik, S. 61.

⁹¹ ebd.

⁹² vgl. ebd.

3.2 Deleuze „Postskriptum über die Kontrollgesellschaften“

Im ersten Abschnitt werden allgemeine Informationen über Deleuzes Text präsentiert. In weiterer Folge wird erläutert, wie die Kontrollgesellschaft entstanden ist.

3.2.1 Über den Text

Gilles Deleuze war ein geschätzter Freund und Kollege Michel Foucaults. Foucault gründete mit ihm gemeinsam die ‚Groupe d’information sur les prisons‘ (Arbeitskreis zur Information über Gefängnisse, GIP)⁹³ und brachte seinen Respekt für Deleuzes Arbeit auch in „Überwachen und Strafen“ zum Ausdruck.⁹⁴ Deleuze kam ebenfalls mehrmals in der von Didier Eribon verfassten Biographie Foucaults zu Wort.⁹⁵ Deleuzes Text „Postskriptum über die Kontrollgesellschaften“ (franz. Original: „Post-scriptum sur les sociétés de contrôle“) bezieht sich auf „Überwachen und Strafen“ und führt Foucaults Ideen weiter. Während Foucault den Übergang von der Souveränitäts- zur Disziplinargesellschaft beschreibt, behandelt Deleuze den Übergang von der Disziplinar- zur Kontrollgesellschaft. Die Disziplinargesellschaft entwickelte sich laut ihm im 18. und 19. Jahrhundert und erreichte ihren Höhepunkt zu Beginn des 20. Jahrhunderts.⁹⁶ Ab dem zweiten Weltkrieg hat sich eine neue Gesellschaftsform entwickelt, die Disziplinargesellschaft wird verlassen.⁹⁷ Es kommt zu einer ‚Krise aller Einschließungsmilieus‘.⁹⁸ Die Zeit, in der Individuen eine Institution nach der anderen durchlaufen, ist vorbei, Fabriken werden durch übergreifende Unternehmen abgelöst, die die gesamte Gesellschaft durchziehen.

⁹³ vgl. Sarasin: Michel Foucault zur Einführung, S. 124.

⁹⁴ vgl. unter anderem Foucault: Überwachen und Strafen, S. 35. "Auf keinen Fall vermag ich durch Hinweise oder Zitate sichtbar zu machen, was dieses Buch G. Deleuze und seiner gemeinsamen Arbeit mit F. Guattari verdankt [...]."

⁹⁵ vgl. Eribon: Michel Foucault, S. 16.

⁹⁶ vgl. Deleuze: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, S. 346.

⁹⁷ vgl. ebd., S. 347.

⁹⁸ ebd.

3.2.2 Entstehung der Kontrollgesellschaft⁹⁹

In der Disziplinargesellschaft spielt sich das Leben der Menschen in Institutionen ab. Ihr ganzes Leben lang durchlaufen sie eine Institution nach der anderen, sie ‚hören nie auf anzufangen‘.¹⁰⁰ In Deleuze Kontrollgesellschaft werden diese einzelnen, unterschiedlichen Institutionen durch ein übergreifendes Unternehmen ersetzt. Während Deleuze die Fabrik als Körper erfasst, beschreibt er dieses Unternehmen als unsichtbares, sich ständig veränderndes Gas, das die Lebenswelt der Gesellschaft durchdringt. Die Machtpositionen verändern sich. Die Macht in der Disziplinargesellschaft ist sowohl vermassend als auch individuierend. Die ‚Signatur‘ steht für das Individuum selbst und die ‚Zahl‘ für seine Position in der Masse. In der Kontrollgesellschaft werden Signatur und Zahl durch die ‚Chiffre‘ ersetzt.¹⁰¹ Was sie von den anderen zwei Werten unterscheidet, ist ihre Uneindeutigkeit. Pfafferott schreibt hierzu:

Die Chiffre, die durch einen Algorithmus entsteht, kann auch decodiert werden. Wenn die Chiffre etwa ist ‚Ich bin ein Mensch‘, wurde sie zuvor durch einen Algorithmus zusammengesetzt, der viel mehr Informationen hatte, bevor er sie zum Wert ‚ich bin ein Mensch‘ verschlüsselt hatte. Die Chiffre kann unterschiedlich decodiert werden [...]. Da der Algorithmus der Chiffre in seiner uneindeutigen Lösung mehr Möglichkeiten gelassen hat, ist auch die Decodierung der Chiffre variabler.¹⁰²

Die Einzigartigkeit des Menschen ist verloren, er ist genauso ‚fließend‘ wie das Unternehmen selbst – das Individuum wird zum Dividuum. Das bringt dem Menschen eine scheinbare Freiheit und eine vermeintliche Unabhängigkeit von festgelegten Normen, die dazu führen, dass der Mensch selbst sein Potenzial erkennen und optimal nutzen muss.¹⁰³ Diese Freiheit führt zu einer neuen Schuldfähigkeit für den eigenen Erfolg sowie das eigene Glück. Der Mensch ist schnell überfordert von

⁹⁹ ebd., S. 346–352.

¹⁰⁰ ebd., S. 348.

¹⁰¹ ebd., S. 349.

¹⁰² Pfafferott, Christa: Der panoptische Blick: Macht und Ohnmacht in der forensischen Psychiatrie. Künstlerische Forschung in einer anderen Welt. Bielefeld: transcript 2015, S. 325.

¹⁰³ vgl. Teigeler, Mareike: Unbehagen als Widerstand: Fluchtlinien der Kontrollgesellschaft bei Helmuth Plessner und Gilles Deleuze. Bielefeld: transcript Verlag 2011, S. 201.

dieser Verantwortung und sucht Unterstützung in Kontrollstrukturen.¹⁰⁴ Der Mensch flieht vor seiner falschen Freiheit und gibt sich freiwillig der Kontrolle hin.

Sämtliche Lebensbereiche, alle Kontrollmechanismen, Familie, Schule, Armee und Fabrik sind untrennbare Variationen desselben Unternehmens. Es gibt kaum eine Möglichkeit mehr, diesem System zu entgehen. Während der Mensch in der Disziplinargesellschaft ständig neu anfängt, wird er in der Kontrollgesellschaft nie fertig. Er bildet sich ständig weiter, während er immer in Konkurrenz zu anderen steht. Die Lohnvarianz ist breit gefächert, mit Titelnkämpfen, Ausleseverfahren und Unterredungen. Rivalität wird als Motivation eingesetzt, den eigenen Status zu verbessern.

Die Durchdringung der Gesellschaft mit neuer Technologie führt zu großen Veränderungen und zu vorher unbekannten Gefahren. Die großen, energetischen Maschinen der Disziplinargesellschaft werden durch Computer ersetzt. Deleuze bezeichnet die Errungenschaften der Kontrollgesellschaft als ‚Maschinen der dritten Art‘.¹⁰⁵ Einerseits ergeben sich durch sie völlig neue Überwachungs- und Kontrollmethoden, andererseits gibt es auch neue Gefahren durch Hackerangriffen oder Viren.

Auch der Kapitalismus ist von den Veränderungen betroffen. Er ist nicht mehr an der Produktion orientiert, die meist ausgelagert wird, sondern an den Produkten selbst. Der Markt und der Verkauf treten in den Vordergrund, das Marketing wird zum Instrument der sozialen Kontrolle.

3.3. Gouvernamentalität, Biopolitik und Biomacht bei Foucault

Foucaults Machttheorien enden nicht mit „Überwachen und Strafen“, sondern ziehen sich durch sein gesamtes Werk. Da in dieser Arbeit gezielt Foucaults Disziplinargesellschaft mit Deleuze Kontrollgesellschaft verglichen werden soll, werden in

¹⁰⁴ vgl. Pfafferot: Der panoptische Blick, S. 327.

¹⁰⁵ Deleuze: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, S. 349.

diesem Kapitel lediglich zwei weitere Theorien Foucaults vorgestellt. Ähnlich wie Deleuze Modell der Kontrollgesellschaften entwickeln sie die Disziplinarmacht weiter.

Mit der Disziplinargesellschaft kommt es zu einem Wandel der Macht. Es entstehen Disziplinen und die/der Einzelne wird als Individuum entdeckt, das erzogen und produktiv gemacht werden kann. Gleichzeitig wird erkannt, dass Macht nicht nur über eine/n Einzelne/n, sondern die ganze Bevölkerung ausgeübt wird. Die Bevölkerung wird als Einheit wahrgenommen, die „[...] eine Geburtenrate, eine Alterskurve, eine Alterspyramide, eine Sterblichkeitsrate und einen Gesundheitszustand [...]“ hat.¹⁰⁶ Sie besteht „[...] nicht einfach nur aus vielen Menschen [...], sondern aus Menschen, die von biologischen Prozessen und Gesetzen durchdrungen, beherrscht und gelenkt sind.“¹⁰⁷ Das ist laut Foucault der Punkt, an dem die Biopolitik entstanden ist. Mit ihr sollen aufkommende Probleme wie das „[...] der städtischen Lebensbedingungen, der öffentlichen Hygiene oder der Veränderung des Verhältnisses zwischen Geburtenrate und Sterblichkeit [...]“¹⁰⁸ gelöst werden. Durch Beobachtungstechniken wird die Bevölkerung reguliert. Foucault nennt neben der Entdeckung der Disziplin die Entdeckung der Regulierung als bedeutende Revolution in der Technologie der Macht. Nicht nur der Körper, auch das Leben selbst wird damit Objekt der Macht.¹⁰⁹

Mit dem Eintreten der Biopolitik gewinnt die Sexualität an Bedeutung, über sie kann die Überwachung der Menschen sichergestellt werden. Sie ist „[...] das Bindeglied zwischen anatomischer Politik und Biopolitik; sie liegt am Kreuzungspunkt der Disziplinierungs- und Regulierungsformen, und in dieser Funktion wird sie Ende des 19. Jahrhunderts zu einem erstrangigen politischen Instrument, das es ermöglicht, die Gesellschaft in eine Produktionsmaschine umzuwandeln.“¹¹⁰ Sie ist

¹⁰⁶ Foucault, Michel: Die Maschen der Macht. In: Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Hg. von Defert, Daniel und Ewald François. Bd. 4. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005, S. 235.

¹⁰⁷ ebd.

¹⁰⁸ ebd., S. 236.

¹⁰⁹ vgl. ebd.

¹¹⁰ ebd., S. 235.

also ein weiteres Instrument, das genutzt werden kann, um die Bevölkerung und das Individuum zu kontrollieren und zu formen.

Biopolitik und Biomacht scheinen in der Literatur zum Teil synonym behandelt zu werden, lassen sich aber klar voneinander abgrenzen. Petra Gehring unterscheidet in ihrem Werk „Was ist Biomacht? Vom zweifelhaften Mehrwert des Lebens“ zwischen den beiden Begriffen. Während Biopolitik die politische, absichtliche, aktive Handlung selbst meint, ist Biomacht der abstraktere Begriff, er „[...] steckt nicht erst in der Handlung, sondern in der Wahrnehmung, in der Kommunikation, im erfahrbaren Sinn“.¹¹¹ Biopolitik beschreibt die Machttechniken, während Biomacht eine Machtform ist.¹¹²

Gouvernementalität ist ein Begriff, den Foucault spät in seinem Leben prägte. Der Begriff leitet sich vom französischen *gouvernemental* ab, was so viel bedeutet wie ‚die Regierung betreffend‘. Er tauchte bei Foucault erstmals in seinen Vorlesungen am Collège de France in den Jahren 1978 und 1979 auf.¹¹³ In seinem Vortrag „Die Gouvernementalität“ definierte Foucault den Begriff:

Unter Gouvernementalität verstehe ich die Gesamtheit, gebildet aus den Institutionen, den Verfahren, Analysen und Reflexionen, den Berechnungen und den Taktiken, die es gestatten, diese recht spezifische und doch komplexe Form der Macht auszuüben, die als Hauptzielscheibe die Bevölkerung, als Hauptwissensform die politische Ökonomie und als wesentliches technisches Instrument die Sicherheitsdispositive hat.

Zweitens verstehe ich unter »Gouvernementalität« die Tendenz oder die Kraftlinie, die im gesamten Abendland unablässig und seit sehr langer Zeit zur Vorrangstellung dieses Machttypus, den man als »Regierung« bezeichnen kann, gegenüber allen anderen - Souveränität, Disziplin - geführt und die Entwicklung einer ganzen Reihe spezifischer Regierungsapparate einerseits und einer ganzen Reihe von Wissensformen andererseits zur Folge gehabt hat.

¹¹¹ Gehring, Petra: Was ist Biomacht? Vom zweifelhaften Mehrwert des Lebens. Frankfurt am Main: Campus Verlag 2006, S. 14.

¹¹² vgl. Gehring, Petra: Bio-Politik/Bio-Macht. In: Foucault-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung. Hg. von Kammler, Clemens, Rolf Parr, u. a. Stuttgart: J.B. Metzler 2008, S. 231.

¹¹³ Lemke, Thomas: Gouvernementalität. In: Foucault-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Hg. von Kammler, Clemens, Rolf Parr, u. a. Stuttgart: J.B. Metzler 2008, S. 260.

*Schließlich glaube ich, dass man unter Gouvernamentalität den Vorgang oder eher das Ergebnis des Vorgangs verstehen sollte, durch den der Gerechtigkeitsstaat des Mittelalters, der im 15. und 16. Jahrhundert zum Verwaltungsstaat geworden ist, sich Schritt für Schritt »gouvernementalisiert« hat.*¹¹⁴

Er setzt sich also aus drei Punkten zusammen: aus der Gesamtheit, die die Macht ausübt, der Vorrangstellung der Regierung und dem Vorgang, der den Gerechtigkeitsstaat zum Verwaltungsstaat gemacht hat.

Während sich Foucault zuerst mehr mit der Mikrophysik der Macht beschäftigt hat, wird das Bild hier größer. Der Fokus geht weg von der Disziplinierung von Individuen oder von einzelnen Institutionen, der Staat selbst soll als „[...] Resultante gesellschaftlicher Kräfteverhältnisse [...]“¹¹⁵ begriffen werden. Die Macht verschiebt sich auf die Makroebene, die Staatsmacht und deren Kontrolle über die Gesellschaft treten in den Vordergrund, wie auch bei Foucaults Erklärung zur Biopolitik.

3.4 Merkmale der Disziplinar- und Kontrollgesellschaft nach Foucault und Deleuze

Um die Literaturanalyse zu erleichtern, werden hier noch einmal zusammenfassend die zentralen Merkmale der Disziplinargesellschaft und der Kontrollgesellschaft nach Foucault und Deleuze aufgeführt.

3.4.1 Die Disziplinargesellschaft nach Michel Foucault

- Macht ist ein produktives Netz, das Individuen formt. Sie ist vermessend und individuierend.
- Die Gefängnisstrafe ist die üblichste Strafform.

¹¹⁴ Foucault, Michel: Die „Gouvernamentalität“ (Vortrag). In: Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Hg. von Defert, Daniel und Ewald François. Bd. 3. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005, S. 820–821.

¹¹⁵ Lemke: Gouvernamentalität, S. 261.

- Die Strafen sollen die DelinquentInnen nicht unterdrücken, sondern individueller, produktiver, effizienter und leistungsfähiger machen.
- Die Veränderung der Individuen geschieht in Institutionen, im Strafwesen vor allem im Gefängnis.
- Die Strafen formen den Körper der DelinquentInnen durch ‚Disziplinen‘ um.
- Die Disziplin produziert laut Foucault eine Individualität mit vier Merkmalen. Sie ist:
 - zellenförmig
 - organisch
 - evolutiv
 - kombinatorisch
- Folgende Methoden konstruieren diese Individualität:
 - Klausur
 - Parzellierung
 - Funktionsstelle
 - Rang
 - Kontrolle ihrer Tätigkeit:
 - Zeitplanung
 - zeitliche Durcharbeitung der Tätigkeit, der Gesten und der Gesamthaltung des Körpers
 - Beziehung zwischen Körper und Objekt
 - erschöpfende Ausnutzung der Zeit
- Diese Instrumente führen zum Erfolg der Disziplinarmacht:
 - hierarchische Überwachung
 - normierende Sanktion
 - Prüfung
- Die Funktionsweise der Disziplinargesellschaft, ihr Aufbau und ihre Regeln werden am Bentham'schen Panopticon sichtbar.

3.4.2 Die Disziplinar- und die Kontrollgesellschaft nach Gilles Deleuze, gegenübergestellt

Die Unterschiede zwischen Disziplinar- und Kontrollgesellschaft wie sie Deleuze beschreibt sind hier zum Überblick in einer Tabelle gegenübergestellt:

	Disziplinargesellschaft	Kontrollgesellschaft
Institutionen	Einschließungsmilieus sind unabhängige Variablen	Kontrollmechanismen sind untrennbare Variationen
Form	Fabrik als Körper mit unterschiedlichen Formen	Unternehmen als Gas, als eine Modulation, die sich ständig verändert
Sprache	Gemeinsame, analogische Sprache	Numerische Sprache
Dauer	Man hört nie auf anzufangen – scheinbarer Freispruch	Man ist nie fertig – unbegrenzter Aufschub
Individuum	Signatur = Individuum, Zahl = dessen Position in der Masse	Dividuum = Chiffre/Lösung
Löhne	Hohes Niveau für die Produktion, möglichst niedriges für die Löhne; System der Prämien	Tiefgreifende Modulation jedes Lohns, verbreitete Rivalität
Technologie	Energetische Maschinen: passive Gefahr der Entropie, aktive Gefahr der Sabotage	Maschinen dritter Art (Informationsmaschinen, Computer): passive Gefahr der Störung, aktive Gefahr durch Hacker und Viren

Kapitalismus	Kapitalismus des Eigentums und der Konzentration was die Produktion betrifft	Kapitalismus der Überproduktion: nicht an der Produktion orientiert, sondern an den Produkten
Disziplin/Kontrolle	Disziplin = von langer Dauer, unendlich, diskontinuierlich	Kontrolle = kurzfristig, auf schnellen Umsatz ausgerichtet, kontinuierlich, unbegrenzt

Tabelle 1: Gegenüberstellung von Disziplinar- und Kontrollgesellschaft, eigene Darstellung.

4. Methodik

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die ausgewählten Texte zu erschließen und ihre Struktur durch die erstellte Tabelle zu untersuchen. Um die im letzten Kapitel besprochenen Merkmale in den Romanen untersuchen zu können, wird die Romananalyse in fünf Punkte unterteilt:

- **Machtmonopol**
- **Die Rolle des Individuums**
- **Technologien und Medien**
- **Raum**
- **Strafformen**

Zu jedem dieser Punkte werden Aussagen gesucht und analysiert, die anschließend den beiden Gesellschaftsformen zugeordnet werden. Dafür wird die **diskursanalytische Methode nach Foucault** angewandt. Das folgende Kapitel bietet einen kurzen Überblick über diese Methode.

4.1 Diskursanalyse nach Foucault

Der Diskursbegriff wird in vielen Disziplinen auf unterschiedliche Arten verwendet. Die Definitionen variieren je nach Forschungsgebiet und Schwerpunkt. Auch bei Foucault wird der Begriff nicht einheitlich verwendet, er verändert sich immer wieder, es gibt keine klare, allgemeingültige Definition.¹¹⁶ Die Diskursanalyse zieht sich durch Foucaults gesamtes Werk, darunter wird nicht nur „[...] ein bestimmter Ausschnitt aus dem Spektrum der Arbeiten Foucaults, sondern vielfach auch sein

¹¹⁶ vgl. Burtscher-Bechter, Beate: Diskursanalytisch-kontextuelle Theorien. In: Einführung in die Literaturtheorie. Hg. von Sexl, Martin. Wien: UTB/Facultas 2004, S. 260.
Und vgl. Parr, Rolf: Diskurs. In: Foucault-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Hg. von Kammeler, Clemens, Rolf Parr, u. a. Stuttgart: J.B. Metzler 2008, S. 233.

gesamtes Werk gefasst [...].“¹¹⁷ Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, einen vollständigen Überblick über Foucaults Diskursanalyse zu geben. Hier wird lediglich versucht, die Essenz aus seinem umfangreichen Werk zu ziehen, um sie auf die Analyse der Romane anzuwenden.

Foucault bezeichnet mit ‚Diskurs‘ eine „[...] Menge von Aussagen, die einem gleichen Formationssystem zugehören.“¹¹⁸ Diskurse sind also zusammengesetzt aus Aussagen, die etwas gemeinsam haben. Aussagen sind für Foucault sprachliche Ereignisse, die geschehen und keinen bestimmten Zweck erfüllen, die keine bestimmte Bedeutung transportieren müssen. Er analysiert sie ‚archäologisch‘, notiert etwa Zeit und Ort der Aussage, ohne sich auf Sinn der Aussage oder Intention des Subjekts zu konzentrieren.¹¹⁹ Um Diskurse zu analysieren, sind Aussagen sowie ihre Beziehungen zueinander, ihre Formationen und Transformation relevant, die historisch variablen Regeln unterliegen.¹²⁰ Das System, das diese Regeln festlegt, nennt Foucault das Archiv; es ist „[...] das Gesetz dessen, was gesagt werden kann[...]“¹²¹, es ist das System, das Aussagen nach bestimmten Regeln ordnet.¹²²

Die Diskursanalyse ist keine explizit literaturwissenschaftliche Methode, ganz im Gegenteil. Foucault hat sie nicht „[...] als Verfahren zur Beschreibung oder gar Deutung literarischer Texte konzipiert.“¹²³ Literarische Texte sind für Foucault

¹¹⁷ Parr: Diskurs, S. 233.

¹¹⁸ Foucault, Michel: Archäologie des Wissens. 17. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2015, S. 156.

¹¹⁹ vgl. Winko: Diskursanalyse, Diskursgeschichte, S. 467.

¹²⁰ vgl. ebd., S. 467–468.

¹²¹ Foucault: Archäologie des Wissens, S. 187.

¹²² vgl. ebd., S. 186–188.

¹²³ Kammler, Clemens: Historische Diskursanalyse (Michel Foucault). In: Neue Literaturtheorien. Eine Einführung. Hg. von Bogdal, Klaus-Michael. Opladen: Westdeutscher Verlag 1990, S. 31. vgl. auch Burtscher-Bechter: Diskursanalytisch-kontextuelle Theorien, S. 266.

nicht gänzlich uninteressant, sie interessieren ihn jedoch eher als historische Zeugnisse als aufgrund ihres Inhalts.¹²⁴ Trotz Foucaults Abneigung zur Literaturinterpretation wird die Diskursanalyse auch in der Literaturwissenschaft verwendet. Die Methode konzentriert sich in dem Fall weniger auf den Inhalt der Werke und die Gedanken der AutorInnen, als auf Aussagen im Text, die Diskursen zugeordnet werden. Es gibt verschiedene Richtungen diskursanalytischer Literaturwissenschaft mit unterschiedlichen Schwerpunkten. All diesen Richtungen liegen zwei Fragen zugrunde:

- **Welche Diskurse werden in dem Text thematisiert?**
- **Wie kommen die nachweisbaren Diskurse im Text zur Sprache?**¹²⁵

Diese zwei Fragen werden auch für diese Arbeit relevant sein, jedoch konzentriert sich die folgende Literaturanalyse lediglich auf zwei Diskurse:

- **Den Disziplinardiskurs**
- **Den Kontrolldiskurs**

Um zu überprüfen, ob eine Aussage einem der Diskurse zuzuordnen ist, wird folgende Tabelle herangezogen. Sie stellt Foucaults und Deleuze Aussagen bezüglich der fünf untersuchten Punkte (Machtmonopol, Rolles des Individuums, Technologien und Medien, Raum und Strafformen) gegenüber und dient als Regelwerk:

	Disziplinargesellschaft	Kontrollgesellschaft
Machtmonopol	• Fabrik als Körper mit unterschiedlichen Formen	• Unternehmen als Gas, als eine Modulation, die sich ständig verändert • Kapitalismus der Überproduktion:

¹²⁴ vgl. Jeßnig, Benedikt und Ralph Köhnen: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Weimar: J.B. Metzler 2012, S. 334.

¹²⁵ vgl. Winko: Diskursanalyse, Diskursgeschichte, S. 472. und Burtscher-Bechter: Diskursanalytisch-kontextuelle Theorien, S. 256–266.

	• Kapitalismus des Eigentums und der Konzentration was die Produktion betrifft • Hohes Niveau für die Produktion, möglichst niedriges für die Löhne; simples Prämiensystem	Nicht an der Produktion orientiert, sondern an den Produkten • Tiefgreifende Modulation jedes Lohns, verbreitete Rivalität
Die Rolle des Individuums	• Macht ist ein produktives Netz, das Individuen formt. Sie ist vermassend und individuierend • Signatur = Individuum, Zahl = dessen Position in der Masse • Gemeinsame, analogische Sprache • Man hört nie auf anzufangen – scheinbarer Freispruch	• Dividuum = Chiffre/Lösung • Numerische Sprache • Man ist nie fertig – unbegrenzter Aufschub
Technologien und Medien	• Energetische Maschinen: passive Gefahr der Entropie, aktive Gefahr der Sabotage	• Maschinen dritter Art (Informationsmaschinen, Computer): passive Gefahr der Störung, aktive Gefahr durch Hacker und Viren
Raum	• Einschließungsmilieus sind unabhängige Variablen	• Kontrollmechanismen sind untrennbare Variationen

	• Die Funktionsweise der Disziplinargesellschaft, der Aufbau und die Regeln, werden am Bentham'schen Panopticon sichtbar	
Strafformen	• Die Gefängnisstrafe ist die üblichste Strafform • Die Strafen sollen die DelinquentInnen nicht unterdrücken, sondern individueller, produktiver, effizienter und leistungsfähiger machen • Disziplin = von langer Dauer, unendlich, diskontinuierlich	• Neue Freiheiten, aber auch neue Kontrollmechanismen • Kontrolle = kurzfristig, auf schnellen Umsatz ausgerichtet, kontinuierlich, unbegrenzt

Tabelle 2: Gegenüberstellung von Disziplinar- und Kontrollgesellschaft in fünf Kategorien, eigene Darstellung.

In jedem Roman werden die Aussagen nach den fünf ausgewählten Schwerpunkten sortiert und auf ihre Zugehörigkeit zu einem der beiden Diskurse überprüft. So soll herausgefunden werden, ob sich in den ausgewählten Romanen eine, beide oder keine der Gesellschaftsformen finden lassen und an welchen Aussagen sie festgemacht werden können.

4.2 Erzähltheorie nach Genette

Die Diskursanalyse wird in dieser Arbeit an Erzähltexten angewandt, was von Foucault zwar ursprünglich nicht so gedacht war, aber durchaus üblich geworden

ist.¹²⁶ Da das Verhältnis zu Erzähltexten allerdings ein anderes ist, als zu Sachtexten, wird eine zweite Methode zu der Analyse hinzugezogen: die Erzähltheorie. Mit ihrer Hilfe wird auf die Faktoren eingegangen, die in anderen Textformen keine oder eine untergeordnete Rolle spielen, um die Analyse abzurunden bzw. erst möglich zu machen.

Laut Genette befinden sich hinter dem Wort ‚Erzählung‘ drei verschiedene Bedeutungen bzw. Begriffe, die es voneinander zu unterscheiden gilt.¹²⁷ Genette differenziert sie und gibt ihnen unterschiedliche Namen:

- Die erste Bedeutung des Wortes bezeichnet Genette als ‚Erzählung‘ selbst, sie ist die wohl gebräuchlichste und ist auch die, mit der sich die Erzähltheorie beschäftigt. Sie bezeichnet „[...] die narrative Aussage, den mündlichen oder schriftlichen Diskurs [Anm: *discours*], der von einem Ereignis oder einer Reihe von Ereignissen berichtet.“¹²⁸
- Die zweite Bedeutung benennt Genette als ‚Geschichte‘, sie ist „[...] die Abfolge der realen oder fiktiven Ereignisse, die den Gegenstand dieser Rede ausmachen, und ihre unterschiedlichen Beziehungen zueinander.“¹²⁹
- Die letzte Bedeutung ist die ‚Narration‘ bzw. der „[...] Akt der Narration selbst [...]“.¹³⁰

Während in weiterer Folge vor allem die erste Bedeutung interessant ist, ist es doch das Verhältnis zwischen den drei Begriffen, das die Erzählung definiert. Genette schreibt:

*Die Analyse des narrativen Diskurses ist für uns also im Wesentlichen die Untersuchung der Beziehungen zwischen Erzählung und Geschichte, zwischen Erzählung und Narration sowie (sofern beide in den Diskurs der Erzählung eingeschrieben sind) zwischen Geschichte und Narration.*¹³¹

¹²⁶ vgl. Winko: Diskursanalyse, Diskursgeschichte, S. 464.

¹²⁷ vgl. Genette, Gérard: Die Erzählung. 3. Aufl. Paderborn: UTB 2010, S. 11–12.

¹²⁸ ebd., S. 11.

¹²⁹ ebd.

¹³⁰ ebd.

¹³¹ ebd., S. 13.

Die Erzählung ist es, die schließlich analysiert wird. Dafür teilt Genette sie in fünf Kategorien ein:

- **Ordnung:** Sie bestimmt die Reihenfolge der Ereignisse, die oft in Erzählzeit und erzählter Zeit nicht ident ist.
- **Dauer:** Sie betrifft das Verhältnis von Erzählzeit und erzählter Zeit und bestimmt, wie lange über ein Ereignis berichtet wird.
- **Frequenz:** Sie bestimmt, wie oft über etwas berichtet wird im Vergleich dazu, wie oft es tatsächlich passiert.
- **Modus:** Er bestimmt die Mittelbarkeit und die Perspektivierung des Erzählten.
- **Stimme:** Sie beschreibt den Akt des Erzählens selbst und das Verhältnis zwischen ErzählerIn und Erzähltem, sowie ErzählerIn und LeserIn.

Hier wurden die einzelnen Punkte knapp und oberflächlich beschrieben, insofern sie in der Analyse relevant werden, wird näher darauf eingegangen.

5. Literaturanalyse

In diesem Kapitel werden drei ausgewählte dystopische Romane mithilfe der beschriebenen Methoden analysiert. Die drei Romane sind „Corpus Delicti: Ein Prozess“ von Juli Zeh, „The Circle“ von Dave Eggers und „Wool“ von Hugh Howey.

5.1 „Corpus Delicti: Ein Prozess“, Juli Zeh

In diesem Kapitel wird der Roman „Corpus Delicti: Ein Prozess“ von Juli Zeh nach den im Vorfeld beschriebenen Methoden analysiert. Eingangs werden allgemeine Informationen über das Werk präsentiert, gefolgt von einer Inhaltszusammenfassung und der eigentlichen Analyse.

5.1.1 Über das Werk

„Corpus Delicti: Ein Prozess“ von der Autorin und Juristin Juli Zeh, geboren am 30. Juni 1974 in Bonn, wurde 2009 erstmals im Verlag Schöffling & Co. veröffentlicht. Es basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück aus dem Jahr 2007.¹³²

„Corpus Delicti“ weist die typischen Merkmale einer Dystopie auf, wie die Gesundheitsdiktatur, die Rebellion der/des Einzelnen gegen ein totalitäres System, den technischen Fortschritt, die Überwachungstechnologien und das Scheitern des Individuums am Ende des Buches. Das Werk ist außerdem durchzogen von Kontrollelementen, wie die abstrakte, allumfassende Instanz, die Methoden zur Gesundheitskontrolle oder die scheinbar freiwillige Unterwerfung der BürgerInnen. Im Folgenden wird der Inhalt des Werkes kurz zusammengefasst, um die Literaturanalyse besser verständlich zu machen.

¹³² vgl. Leis, Mario und Sabine Rieker: Lektüreschlüssel zu Juli Zeh: Corpus Delicti. Stuttgart: Reclam 2016, S. 10.

5.1.2 Inhaltszusammenfassung

Das Leben in der Gegenwart des Werkes wird von einem Rechtssystem namens ‚Die METHODE‘ bestimmt. Durch moderne Forschung und strenge Regeln ist es gelungen, alle Krankheiten zu besiegen. Die Protagonistin Mia Holl wird vor Gericht gerufen, weil sie aufgehört hat, sich an ihre Pflichten zur Aufrechterhaltung ihrer Gesundheit zu halten. Der Grund dafür ist die Verurteilung und der nachfolgende Selbstmord ihres Bruders Moritz Holl. Er ist verurteilt worden, weil er eine Frau ermordet haben soll, er selbst hat jedoch bis zu seinem Tod seine Unschuld beteuert. Da seine DNA an der Leiche der Frau gefunden worden ist, sieht das Gericht keinen Zweifel an seiner Schuld, die Ermittlungen werden eingestellt.

Mia und die ‚ideale Geliebte‘, eine imaginäre Freundin, die Moritz Mia hinterlassen hat, beginnen, die METHODE nach und nach infrage zu stellen. Die Protagonistin vernachlässigt, trotz bestimmter Auflagen des Gerichts, weiterhin ihre Pflichten. Es kommt zu einem Gerichtsverfahren. Sie wird von dem jungen Anwalt Dr. Lutz Rosentreter verteidigt. Er selbst hat sich in eine Frau verliebt, mit der er aus genetischen Gründen nicht zusammen sein darf, und nutzt Mias Fall, um die METHODE öffentlich zu diskreditieren. Er sorgt dafür, dass Moritz Verfahren wiederaufgenommen wird und beweist seine Unschuld. Moritz hat als Kind wegen einer Krebserkrankung eine Knochenmarkspende erhalten, somit hat er die gleiche DNA wie sein Spender gehabt. Dieser ist also der wahre Mörder. Nach dieser Erkenntnis wird Mia freigesprochen.

Mias innerer Kampf zwischen den rationalen Gründen, der Methode zu folgen und ihrem Bauchgefühl, Moritz zu vertrauen, hat sich aufgelöst. Sie ist nun endgültig eine Gegnerin der METHODE und bestellt den Journalisten Heinrich Kramer, der ein treuer Anhänger der METHODE ist, zu sich, um ihm in einem Interview mitzuteilen, dass sie nicht mehr an die METHODE glaube. Als der Artikel veröffentlicht wird, fangen mehr Menschen an, öffentlich an der METHODE zu zweifeln. Mia muss zum Schweigen gebracht werden. Kramer sorgt dafür, dass in Mias Wohnung Spuren gefunden werden, die darauf hindeuten, dass sie eine Terroristin ist. Mia wird zum ‚Einfrieren auf unbestimmte Zeit‘ verurteilt. Um diesem Schicksal zu entgehen, müsste sie Straftaten gestehen, die sie nicht begangen

hat. Mit Folter mittels Elektroschocks wird versucht, ihr ein Geständnis zu entlocken, doch sie bleibt bei ihrer Aussage, dass sie sich nichts zuschulden kommen lassen hat. Sie lässt sich von ihrem Anwalt eine Nadel in die Zelle bringen und entfernt den Chip, der ihr wie allen Menschen zur Gesundheitskontrolle eingesetzt worden ist. Als sie eingefroren werden soll, wird sie in letzter Sekunde freigesprochen, weil die METHODE keine Märtyrerin schaffen will. Sie muss sich einem Resozialisierungsprogramm unterziehen, um wieder in die Gesellschaft eingegliedert zu werden.

5.1.3 Dystopische Elemente

In „Corpus Delicti“ scheint die Gesellschaft vorerst perfekt zu sein. Die Gesundheit der Menschen steht im Vordergrund, niemand muss mehr krank werden. Eine Welt ohne Krankheit und ohne jegliches körperliches Leid wirkt auf den ersten Blick utopisch. Auch die Hauptfigur, die rationale Mia Holl, glaubt vorerst an den Erfolg der METHODE. Die Fassade bröckelt erst, als ihr Bruder Moritz unschuldig verurteilt wird.

Wie in Abschnitt 2.1.2 erklärt, haben Dystopien oft einen Bezug zu dem realen Leben der AutorInnen.¹³³ Juli Zeh ist selbst Juristin und reichte im Jahr 2008 eine Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht gegen biometrische Reisepässe ein.¹³⁴ Im Jahr 2009 verfasste sie gemeinsam mit Ilija Trojanow die Kampfschrift „Angriff auf die Freiheit. Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte“.¹³⁵ Die Autorinnen schreiben in dem Werk:

Gutmütig wie eine Kuh schaut der Bürger den angeblich zwingend notwendigen Entwicklungen zu und kaut die dazugehörigen Argumentationen wieder: Anders als durch Freiheitsbeschränkung sei »Sicherheit« nicht zu gewährleisten, und der »unschuldige Bürger« sei von den Veränderungen doch ohnehin nicht betroffen.¹³⁶

¹³³ vgl. Zeißler: Dunkle Welten, S. 17.

¹³⁴ vgl. Leis/Rieker: Lektüreschlüssel zu Juli Zeh, S. 8.

¹³⁵ ebd.

¹³⁶ Trojanow, Ilija und Juli Zeh: Angriff auf die Freiheit: Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte. 5. Aufl. München: Carl Hanser Verlag 2009, S. 14.

Das Werk soll die Menschen dazu bringen, umzudenken, sich nicht länger in falscher Sicherheit zu wiegen und ihnen bewusstmachen, in welchem Ausmaß sie bereits überwacht werden. Juli Zeh geht in Interviews nicht nur auf den modernen ‚Kontrollwahn‘, sondern auch auf das ihrer Meinung nach übertriebene Gesundheitsbewusstsein ein, das propagiert wird. Sie sagt dazu in einem Interview mit stern.de:

Wollen wir uns jetzt über Gesundheit aufregen oder kümmern wir uns mal um unser Bildungssystem, was am Boden liegt, während alle übers Krebsrisiko reden. Das ist unverhältnismäßig. erinnert euch mal bitte daran: Das ist euer verdammtes Leben! Endlich ist dieser Gott weg, der uns lauter Vorschriften gemacht hat, dann müssen wir doch nicht die nächste Instanz etablieren.¹³⁷

Das Gesundheitsbewusstsein wird in ihrer Aussage zum neuen Gott, der das Leben der Bevölkerung regiert. So ist es auch in „Corpus Delicti“.

In Dystopien rebelliert in der Regel ein Individuum gegen das System. In diesem Roman ist das unter anderem die Protagonistin Mia Holl. Sie erkennt im Laufe des Romans Fehler in der METHODE und beginnt, sich dagegen aufzulehnen. Laut Zeißler steht in dystopischen Gesellschaften das allgemeine Wohl über dem des Individuums, und so ist es auch in „Corpus Delicti“.¹³⁸ Die Freiheit, krank zu sein, gibt es nicht, der Gedanke gilt als egoistisch. AnhängerInnen der Organisation ‚Recht auf Krankheit‘ (RAK), die für diese Freiheit kämpfen, werden aufgrund ihrer methodenfeindlichen Einstellung verfolgt. Die umfassende Überwachung aller körperlichen Funktionen und hochentwickelte Technologien gewährleisten die Kontrolle der Bevölkerung. Die Mitglieder dieser Gesellschaft führen ein eingeschränktes, isoliertes Leben. Sie dürfen sich nicht außerhalb des hygienischen Gebietes aufhalten, Orte wie Wälder dürfen nicht betreten werden. Propaganda geschieht etwa durch die Zeitschrift ‚DER GESUNDE MENSCHENVERSTAND‘ oder durch Fernsehsendungen, die die Botschaft der METHODE verbreiten.

¹³⁷ Gernert, Johannes: Interview mit Juli Zeh. Plädoyer gegen die Fitness-Diktatur. In: stern.de (24.03.2009), <http://www.stern.de/kultur/buecher/interview-mit-juli-zeh-plaedoyer-gegen-die-fitness-diktatur-658572.html> (abgerufen am 03.03.2018).

¹³⁸ vgl. Zeißler: Dunkle Welten, S. 25.

Der Aufbau des Romans ist genau wie bei Zeißler beschrieben.¹³⁹ In der Exposition treten erste Missstände auf, anschließend lehnt sich die Hauptfigur dagegen auf und wird schließlich durch eine höhere Instanz vernichtet. Der Ausgang des Romans ist negativ. Mia wird vor dem Einfrieren gerettet, jedoch gegen ihren Willen.

Nach dem Vorstellen der dystopischen Merkmale des Romans folgt die Analyse der Erzählung. Erst werden die erzähltheoretischen Aspekte hervorgehoben, anschließend folgt die Diskursanalyse nach den fünf ausgewählten Punkten.

5.1.4 Analyse

Der Titel des ersten Kapitels verrät, wann der Roman beginnt: „Mitten am Tag, in der Mitte des Jahrhunderts“.¹⁴⁰ Im folgenden Kapitel kommt heraus, dass vom 21. Jahrhundert die Rede ist, nicht jedoch, wo die Erzählung spielt. Die Welt, die gleich darauf beschrieben wird, ist eine fortschrittliche und saubere. Keine dreckigen Fabrikgebäude oder Autobahnen verunreinigen das Bild. Die Häuser haben Flachdächer mit Solarzellen, die Fortbewegung geschieht mittels Magnetbahnen. Es gibt nur wenige Schauplätze im Roman. Es sind in erster Linie der Gerichtssaal, das Wächterhaus, Mias Wohnung und ‚die Kathedrale‘.

„Corpus Delicti“ weist alle Elemente einer klassischen Tragödie nach Gustav Freytag auf.¹⁴¹ Eine Einleitung (Kennenlernen der Figuren), eine Steigerung (Mia stellt die METHODE infrage), einen Höhepunkt (Beweis von Moritz Unschuld, Mias Abkehr von der Methode), den Fall oder die Umkehr (Mias öffentlicher Prozess gegen die METHODE) und die Katastrophe (Mias Verurteilung).¹⁴² Der Roman beginnt mit einem Vorwort über die Relevanz der Gesundheit für eine funktionierende Gesellschaft, verfasst von der Romanfigur Heinrich Kramer. Es ist aus seinem Werk „Gesundheit als Prinzip staatlicher Legitimation“, das mit seinem

¹³⁹ vgl. ebd., S. 29–30.

¹⁴⁰ Zeh, Juli: Corpus Delicti: Ein Prozess. 13. Aufl. München: btb 2010, S. 11.

¹⁴¹ vgl. Leis/Rieker: Lektüreschlüssel zu Juli Zeh, S. 28.

¹⁴² vgl. Becker, Sabina, Christine Hummel, u. a.: Grundkurs Literaturwissenschaft. Stuttgart: Reclam 2006, S. 179.

Titel bereits die biopolitische Richtung erahnen lässt, die dieser Erzählung zugrunde liegt. Es folgt eine Prolepse, eine Urteilsverkündung in der Strafsache gegen Mia Holl. Am Ende des Werkes finden Verhandlung und Strafvollzug statt. Innerhalb des Werkes gibt es immer wieder Analepsen, wenn über Moritz Holl, Mias Bruder, berichtet wird. Die gleichzeitige Narration im Präsens wechselt an diesen Stellen ins Präteritum, zur früheren Narration. Diese Entscheidung erwähnt der/die ErzählerIn sogar im Roman selbst: „Wählen wir für ein paar Minuten die Vergangenheitsform. Anders als Mia, bereitet es uns keine Schmerzen, im Präteritum an ihren Bruder zu denken.“¹⁴³ Moritz Geschichte läuft parallel zu Mias Geschichte, lediglich ein paar Monate vorher.

Der/die ErzählerIn ist auktorial (Nullfokalisierung nach Genette¹⁴⁴) und heterodiegetisch. Er/sie weiß alles und somit auch über das Innenleben der AkteurInnen Bescheid. Gelegentlich spricht er/sie die Lesenden direkt an, wie bei obigem Zitat zur Vergangenheitsform. Die Perspektive der Erzählung wechselt zwischen verschiedenen Figuren (z. B. der RichterIn, den drei BewohnerInnen in Mias Wächterhaus ...) und Mia Holl, der Großteil des Werkes wird aus ihrer Perspektive erzählt.

Machtmonopol

Die METHODE bestimmt das Leben in „Corpus Delicti“. Sie stützt sich auf vier Säulen. Das sind einerseits die drei klassischen Gewalten, der Methodenrat als die Legislative, das Höchste Methodengericht als die Judikative und der Methodenschutz als die Exekutive. Als vierte Gewalt treten die Medien, genauer Heinrich

¹⁴³ Zeh: Corpus Delicti, S. 60.

¹⁴⁴ vgl. Genette: Die Erzählung, S. 133.

Kramer und die Zeitung ‚DER GESUNDE MENSCHENVERSTAND‘, auf.¹⁴⁵ Der Präsident des Methodenrats ist es am Ende, der Mia ‚begnadigt‘. Das Höchste Methodengericht lehnt Rosentreterers Härtefallantrag ab. Der Methodenschutz schließlich ist eine Art Geheimpolizei, die (potenzielle) GegnerInnen der METHODE unter strenger Beobachtung hält. Dass auch ‚DER GESUNDE MENSCHENVERSTAND‘ ein wesentlicher Teil der Regierung ist, kommt in einem Gespräch zwischen dem Vertreter des öffentlichen Interesses, Bell, und dem Journalisten Heinrich Kramer heraus:

*‚Santé, Herr Kramer!‘, ruft Bell. ‚Wieder auf der Jagd nach spannenden Geschichten?‘
‚Das Auge der vierten Gewalt schläft nie.‘¹⁴⁶*

Keine/r der MachthaberInnen tritt persönlich in Erscheinung, das meiste passiert hinter verschlossenen Türen. Die einzige Person, die als Vertreter der METHODE in Erscheinung tritt, ist Heinrich Kramer. Er scheint für einen Journalisten ungewöhnlich viel Macht zu haben. Das wird schon im ersten Kapitel klar, als er das erste Mal den Gerichtssaal betritt:

Der Eintretende hat nicht angeklopft und scheint nicht bemüht, unnötigen Lärm zu vermeiden. Er bewegt sich mit der Selbstverständlichkeit eines Mannes, der überall Zutritt hat.¹⁴⁷

Auf ähnliche Art betritt er später unangekündigt Mias Wohnung. Er tritt als gepflegter, gebildeter Mann auf, der gleichzeitig Mias Sympathie und ihren Hass gewinnt, und schließlich dafür sorgt, dass sie verurteilt wird. Heinrich Kramer ist es auch, der das Vorwort zum Roman schreibt. Er geht darin auf die Relevanz der Gesundheit für ein funktionierendes Staatssystem ein:

¹⁴⁵ Zu den Medien als vierte Gewalt: „Es entstand die ‚liberale Theorie der Presse‘, die ihre Blütezeit im 19. Jahrhundert erlebte. Menschen wurden als rationale Wesen angesehen, die in der Lage seien, Wahrheit von Unwahrheit zu unterscheiden. Bei der Suche nach Wahrheit sollte die Presse als Diskussionspartner, aber nicht als Beeinflussungsinstrument der Regierung fungieren. Die Forderung an die Presse, die Regierung zu kontrollieren, entstand im Kontext dieser Theorie. Die Bezeichnung der Presse als ‚Vierte Gewalt‘ (neben der legislativen, exekutiven und judikativen Gewalt) wurde gebräuchlich. Die Presse sollte frei von Regierungseinflüssen und -kontrollen sein.“ In: Kunczik, Michael und Astrid Zipfel: Publizistik: Ein Studienhandbuch. 2. unv. Aufl. Köln: UTB 2005, S. 73.

¹⁴⁶ Zeh: Corpus Delicti, S. 16.

¹⁴⁷ ebd., S. 15.

*Gesundheit ist das Ziel des natürlichen Lebenswillens und deshalb natürliches Ziel von Gesellschaft, Recht und Politik. Ein Mensch, der nicht nach Gesundheit strebt, wird nicht krank, sondern ist es schon.
(Aus dem Vorwort zu: Heinrich Kramer, ‚Gesundheit als Prinzip staatlicher Legitimation‘, Berlin, München, Stuttgart, 25. Auflage)¹⁴⁸*

Der Gesundheitsdiskurs zieht sich durch den gesamten Roman. Begonnen bei der allgemeinen Grußformel „Santé!“, das französische Wort für ‚Gesundheit‘, bis zu den Atemschutzmasken, die in der Öffentlichkeit getragen werden. Es kann hier eine klare Parallele zu Foucaults Biopolitik gezogen werden. Im Gegensatz zur körperlichen Disziplinierung Einzelner steht das Leben der Bevölkerung im Fokus.¹⁴⁹ Durch verschiedene Technologien und Kontrolltechniken sollen in „Corpus Delicti“ die ‚demographischen Parameter‘¹⁵⁰ sichergestellt werden. Dazu gehören in diesem Fall unter anderem die Kontrolle über das Fortpflanzungsverhalten und das Verhindern jeglicher Krankheiten. Die allgemeine Gesundheit, die sich in diesem Roman schon zur Gesundheitspolitik etabliert hat, ist das Ziel.¹⁵¹

Die METHODE dringt wie ein ‚unsichtbares Gas‘, wie Deleuze es genannt hat, in sämtliche Bereiche der Gesellschaft vor.¹⁵² Sie bestimmt alle Lebensbereiche, es ist nicht möglich, ihr zu entinnen. Somit weist diese Gesellschaftsform ein eindeutiges Merkmal von Deleuze Kontrollgesellschaft auf. Mit der Rivalität, die durch Einrichtungen wie das Wächterhaus geschürt wird, tritt ein weiteres Merkmal dieser Gesellschaftsform auf. Auf die Wächterhäuser und deren Funktion wird im Abschnitt „Raum“ noch näher eingegangen.

¹⁴⁸ ebd., S. 7–8.

¹⁴⁹ vgl. Muhle, Maria: Eine Genealogie der Biopolitik: Zum Begriff des Lebens bei Foucault und Canguilhem. 1. Aufl. Bielefeld: transcript 2008, S. 61.
vgl. Ruoff, Michael: Foucault-Lexikon: Entwicklung – Kernbegriffe – Zusammenhänge. 3. Aufl. Paderborn: UTB 2013, S. 88.

¹⁵⁰ Ruoff: Foucault-Lexikon, S. 88.

¹⁵¹ ebd.

¹⁵² vgl. Deleuze: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, S. 348.

Die Rolle des Individuums

Individuen fügen sich freiwillig der METHODE, da das Leben, das sie bietet, scheinbar perfekt ist. Freiheit ist unnötig und gefährlich. Juli Zeh sagt dazu in einem Interview mit dem Goethe-Institut:

Politik, Medien und Wirtschaft machen den Menschen mit Horrorszenarien Angst, um die Überwachungsmaßnahmen zu legitimieren. Daraus resultiert eine geduckte, angepasste Gesellschaft, in der Konformität der höchste Wert wird [...]’.¹⁵³

Dem Menschen wird suggeriert, dass er sich anpassen möchte, dass er sich der Kontrolle hingeben möchte, um sicher zu sein bzw. in diesem Fall, um sich vor Krankheiten zu schützen. Zu diesem Zweck werden die Menschen als Kollektiv betrachtet. Wie von Deleuze beschrieben, wird das Individuum zum Dividuum, wird ähnlich fließend wie das ‚Unternehmen‘.¹⁵⁴ Leis und Rieker schreiben dazu: „Damit die Bürger systemkonform handeln, schaltet die Methode sie gleich, Individualität ist nicht erwünscht.“¹⁵⁵ Die allgemeine Gesundheit wird angestrebt und soll immer weiter perfektioniert werden. Der Gedanke, dass die eigene Gesundheit eine Privatangelegenheit sein könnte, wird als absurd betrachtet. In dem gleichlautenden Kapitel „Privatangelegenheit“ erklärt die Richterin Mia, warum die Gesundheit jeder/jedes Einzelnen so relevant ist. Sie appelliert an Mias Vernunft:

„[...] Es liegt in Ihrem Interesse, jede Form von Krankheit zu vermeiden. In dem Punkt decken sich Ihre Interessen mit jenen der METHODE, und auf diese Übereinstimmung stützt sich unser gesamtes System. Es besteht eine enge Verbindung zwischen dem persönlichen und dem allgemeinen Wohl, die in solchen Fällen keinen Raum für Privatangelegenheiten lässt.“¹⁵⁶

Es gilt als Verbrechen, gegen die Richtlinien der METHODE zu verstoßen. MethodengegnerInnen sind TerroristInnen, die eine Bedrohung der Gesellschaft darstellen. Kramer erwähnt in einem Gespräch mit Mia sinngemäß, dass dieses Verhalten die METHODE zum Einsturz bringen könnte:

¹⁵³ Noth, Jochen: Interview mit Juli Zeh. Jeder ist verdächtig. In: Goethe-Institut China (06.2010), <https://www.goethe.de/ins/cn/de/kul/mag/20731255.html> (abgerufen am 30.04.2018).

¹⁵⁴ vgl. Deleuze: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, S. 349.

¹⁵⁵ Leis/Rieker: Lektüreschlüssel zu Juli Zeh, S. 50.

¹⁵⁶ Zeh: Corpus Delicti, S. 58.

„[...] Unser System ist perfekt, auf wundersame Weise lebensfähig und stark wie ein Körper – allerdings ebenso anfällig. Ein simpler Verstoß gegen eine der Grundregeln kann diesen Organismus schwer verletzen oder sogar töten. [...]“¹⁵⁷

Die Verwundbarkeit ist im Laufe des Romans zu spüren, als Moritz sich tatsächlich als unschuldig erweist. Die unfehlbaren Mittel der METHODE geraten ins Wanken. Moritz und in weiterer Folge Mia werden zum Schweigen gebracht. Das Werk endet mit dem Sieg der METHODE.

Die ‚Seele‘ der Menschen verliert in dieser Regierungsform an Bedeutung, der Körper tritt in den Vordergrund. Er wird wie eine Maschine behandelt, die es gilt zu warten und intakt zu halten. Das Bild wird im Kapitel „Saftpresse“ deutlich, in dem Mia den Menschen mit einer Saftpresse vergleicht:

Im Gegensatz zum Menschen lässt sich jede Saftpresse aufklappen und in ihre Einzelteile zerlegen. Säubern, reparieren und wieder zusammenbauen.¹⁵⁸

Der Mensch wird hier als komplex dargestellt, ihn zu ‚reparieren‘ ist nicht einfach. Deutlich wird die Sicht auf den Körper, als Mia ihn sich als Kommandozentrale vorstellt:

Ihren Körper hat Mia nie geachtet oder gar geliebt. Der Körper ist eine Maschine, ein Fortbewegungs-, Nahrungsaufnahme- und Kommunikationsapparat, dessen Aufgabe vor allem im reibungslosen Funktionieren besteht. Mia selbst befindet sich oben in der Kommandozentrale, schaut durch Augenfenster hinaus und belauscht durch Ohrenlöcher ihre Umgebung. Tagein, tagaus gibt sie Befehle, die der Körper bedingungslos auszuführen hat. Zum Beispiel den Befehl, Sport zu treiben.¹⁵⁹

Sie hat den Kontakt zu ihrem Körper verloren, sie distanziert sich von ihm, sieht sich selbst in ihrem Körper sitzen, treibt ihn voran und lässt ihn sich der METHODE unterwerfen. Auf diese Thematik wird gegen Ende des Werkes noch einmal eingegangen. Im Kapitel „Wie die Frage lautet“ hält Mia eine Rede gegen die METHODE, die von Kramer in seiner Zeitung veröffentlicht wird:

Ich entziehe einer Gesellschaft das Vertrauen, die aus Menschen besteht und trotzdem auf der Angst vor dem Menschlichen gründet. Ich entziehe einer Zivilisation das Vertrauen, die den Geist an den Körper verraten hat. Ich entziehe einem Körper das Vertrauen, der nicht mein eigenes Fleisch und Blut, sondern

¹⁵⁷ ebd., S. 36–37.

¹⁵⁸ ebd., S. 52.

¹⁵⁹ ebd., S. 79.

*eine kollektive Vision vom Normalkörper darstellen soll. Ich entziehe einer Normalität das Vertrauen, die sich selbst als Gesundheit definiert. Ich entziehe einer Gesundheit das Vertrauen, die sich selbst als Normalität definiert.*¹⁶⁰

Hier wird nochmals die Vorrangstellung des Körpers hervorgehoben, der Verlust der Individualität sowie der Zwang zu einer gesunden Lebensweise.

Technologien und Medien

„DER GESUNDE MENSCHENVERSTAND“ ist ein relevantes Medium und einer der Grundpfeiler der METHODE. Durch diese Zeitung gelingt es, die METHODE unter die Menschen zu bringen, deren Grundsätze zu festigen und zu vertiefen. Daneben sind vor allem technische Errungenschaften relevant, um die Gesundheitsvorgaben der METHODE durchsetzen und überwachen zu können. Es geht hier um Deleuze „Maschinen dritter Art“. Sie dienen der Informationsbeschaffung und Überwachung.

Jeder Mensch trägt einen implantierten Chip, der alle Informationen über die körperliche Verfassung sammelt und speichert und der mit einem Scanner gelesen werden kann. Wie bereits im Abschnitt „Die Rolles des Individuums“ erwähnt, wird der Mensch bzw. sein Körper in „Corpus Delicti“ an diversen Stellen als Objekt dargestellt. Ein Beispiel dafür ist Mias ärztliche Untersuchung: „Er [der Arzt] streicht Mia mit einem Scanner über den Oberarm, als wäre sie eine Bohnendose auf dem Kassensystem im Supermarkt.“¹⁶¹ Hier sieht sich Mia als ein Produkt, das fachmännisch gescannt und untersucht wird. Durch das Scannen des Chips werden medizinische Informationen sowie ein Foto der Patientin/des Patienten angezeigt.

Das Gericht hat Zugriff auf Ganzkörperscans der nackten Angeklagten sowie alle eingereichten Gesundheitsberichte. Es gibt gewisse Meldepflichten, die Schlafberichte, Ernährungsberichte, Blutdruckmessungen und Urintests beinhalten.¹⁶² Diese Kontrollen sind notwendig, um sich selbst und dem Allgemeinwohl

¹⁶⁰ ebd., S. 186–187.

¹⁶¹ ebd., S. 49.

¹⁶² vgl. ebd., S. 18.

nicht zu schaden, um Krankheiten gar nicht erst aufkommen zu lassen. Wer sich nicht an diese Vorgaben hält, riskiert eine Verwarnung oder Strafe. Um die allgemeine Gesundheit zu wahren, muss außerhalb von Institutionen wie z. B. Wächterhäusern ein Mundschutz getragen werden.¹⁶³ Tabak sowie Alkohol sind verboten,¹⁶⁴ statt Kaffee¹⁶⁵ wird heißes Wasser getrunken¹⁶⁶. Im gesamten Bereich, in dem Menschen leben, sind Sensoren platziert, die mit den implantierten Chips kommunizieren, sodass aufgezeichnet werden kann, wie schnell und viel sich jemand bewegt. Am Rande dieses Bereichs sind Schilder platziert, die davor warnen, den ‚Hygienebereich‘ zu verlassen, die Nichteinhaltung dieses Gebots wird bestraft.¹⁶⁷ Es muss ein gewisses Sportpensum erreicht werden, das entweder durch die Bewegung im Freien durch Sensoren oder durch Fitnessgeräte wie Hometrainer aufgezeichnet wird.¹⁶⁸ Zusätzlich dazu werden bei Mia auch ihr Müll und ihr Abwasser kontrolliert:

*Statt zu schlafen, kotzte sie bei Nacht in eine Schüssel, die sie anschließend auf der Straße in einen Gully leerte, damit die **Sensoren in der Toilette** keine erhöhte Konzentration von Magensäure im Abwasser messen konnten.*¹⁶⁹

Mia findet Wege, gewissen Maßnahmen zu entgehen. Die Kontrollen sind für sie noch strenger als gewöhnlich, da sich ihre Wohnung in einem Wächterhaus befindet. Würde sie sich nicht an die Vorgaben halten, könnte sie den Wächterhaus-Status für alle gefährden. Auch hier kommt moderne Technik zum Einsatz, die BewohnerInnen reinigen mit einer Desinfektionsmaschine und ein Bakteriometer hilft ihnen, die Effizienz der Reinigung im Blick zu behalten. Wächterhäuser sind so sauber, dass in ihnen keine Atemmaske getragen werden muss.

¹⁶³ vgl. ebd., S. 22.

¹⁶⁴ vgl. ebd., S. 67.

¹⁶⁵ vgl. ebd., S. 45.

¹⁶⁶ vgl. ebd., S. 30.

¹⁶⁷ vgl. ebd., S. 90.

¹⁶⁸ vgl. ebd., S. 41.

¹⁶⁹ ebd., S. 35.

DNA-Tests gelten mittlerweile als eindeutige Methode, um Verbrechen zu klären. Kramer sagt im Gespräch mit Mia dazu:

*„Der DNA-Test ist unfehlbar. Unfehlbarkeit ist ein Grundpfeiler der METHODE. Wie sollten wir den Menschen im Land die Existenz einer Regel erklären, wenn diese Regel nicht vernünftig und in allen Fällen gültig, mit anderen Worten unfehlbar wäre? Unfehlbarkeit verlangt Konsequenz, auf die uns der gesunde Menschenverstand verpflichtet.“*¹⁷⁰

Das ist der Grund, weshalb die METHODE ins Wanken gerät, als sich Moritz Unschuld herausstellt. Bis dahin galt der DNA-Test als unfehlbar und wurde nie öffentlich infrage gestellt.

Eine Beziehung zu führen ist in dieser Gesellschaft ebenfalls keine Privatsache. Die Immunsysteme beider Parteien müssen zusammenpassen:

*„Natürlich ist es nicht direkt verboten, die falsche Frau zu lieben, solange man es aus der Ferne tut. Aber es macht verdächtig. Jeder weiß, dass ‚Liebe‘ nur ein Synonym für die Verträglichkeit bestimmter Immunsysteme darstellt. Jede andere Verbindung ist krank.“*¹⁷¹

Die Zentrale Partnerschaftsvermittlung teilt Menschen in so genannte ‚Immungruppen‘¹⁷² ein. Nur aus der eigenen Gruppe kann eine Partnerin oder ein Partner gewählt werden. Auch die Beziehungen laufen nicht ab wie gewohnt. Küssen gilt als unhygienisch und ist nicht mehr üblich.

Der Raum

Der Roman spielt in verschiedenen Räumlichkeiten, von denen die zentralen in diesem Kapitel genannt werden. Es gibt die **öffentlichen Räume**, wie den Gerichtssaal, das Wächterhaus, und Mias Gefängniszelle und **private Räume**, wie Mias Wohnung und ‚die Kathedrale‘. Die Räume und ihre besonderen Merkmale werden im Folgenden kurz beschrieben.

¹⁷⁰ ebd., S. 37.

¹⁷¹ ebd., S. 117.

¹⁷² ebd., S. 61.

Der erste Raum, der in diesem Roman betreten wird, ist ein **Gerichtssaal**. Folgender Satz lässt auf eine bestimmte Gesellschaftsform hindeuten:

*Die Luft im Raum 20/09, in dem die Güteverhandlungen zu den Buchstaben F bis H stattfinden, ist auf exakt 19,5 Grad klimatisiert, weil der Mensch bei dieser Temperatur am besten denken kann.*¹⁷³

Die Raumtemperatur wird genau kontrolliert, um die Produktivität zu steigern bzw. zu erhalten. Die Richterin Sophie muss eine Strickjacke unter ihrer Robe tragen, ihr ist also offenbar zu kalt. Die Raumtemperatur tritt hier als Disziplinarmaßnahme auf, die die Individuen zu mehr Produktivität treiben und sie leistungsfähiger machen soll. Die Instanz, die diese Maßnahme anwendet, bleibt aber abwesend.

Der Raum wirkt geordnet und beinahe leer. Er beinhaltet laut Beschreibung nichts außer zwei Tischen, Stühlen und einer Projektionswand, die stellvertretend für die Angeklagten steht. Die Richterin hat zwei Stapel an Akten auf ihrem Tisch, bearbeitete und unbearbeitete, ihr gegenüber sitzen der Vertreter des öffentlichen und der des privaten Interesses an einem Tisch. Alles in diesem Raum ist effizient. Die Gegenstände, die beschrieben werden, dienen alle einem Zweck, ihre Platzierung ist durchdacht. Alle Anwesenden blicken auf eine Projektionswand. Auf dieser Wand werden Fotografien derer abgebildet, die gegen Gesetze verstoßen haben:

*Es erscheint die Photographie eines Mannes im mittleren Alter. Ganzkörper, nackt. Von vorn und hinten. Von außen und innen. Röntgenbilder, Ultraschall, Kernspintomographie des Gehirns.*¹⁷⁴

Der Mann ist im Raum anwesend und abwesend zugleich. Das Gericht erfährt auf einen Blick alle relevanten Informationen über seinen Gesundheitszustand, sofern der Angeklagte keine Untersuchungen verweigert hat:

*Auf einen Wink von Bell laufen lange Listen über die Präsentationsfläche. Blutwerte, Informationen zu Kalorienverbrauch und Stoffwechselabläufen, dazu einige Diagramme mit Leistungskurven.*¹⁷⁵

Die Urteile werden teils ohne die Anwesenheit der Angeklagten gefällt, sie basieren auf den vorliegenden Daten.

¹⁷³ ebd., S. 12.

¹⁷⁴ ebd., S. 14.

¹⁷⁵ ebd., S. 18.

Während ihres Aufenthaltes im Gefängnis ist Mia in einer **Gefängniszelle** untergebracht, die noch spartanischer eingerichtet ist als der Gerichtssaal:

*In Mias Zelle ist es eng, als würde die Abwesenheit von Möbeln den quadratischen Raum einschrumpfen. Keine Stühle stehen am nicht vorhandenen Tisch. Unter dem Fenster macht sich die Ermangelung einer Schlafstätte breit, während kein Schrank die fehlenden Regale zur Hälfte verdeckt. Der restliche Raum wird vollständig von klinischer Sauberkeit eingenommen.*¹⁷⁶

Der Raum definiert sich nicht dadurch, was sich in ihm befindet, sondern dadurch, was sich nicht darin befindet. Mias Umgebung ist steril, sie selbst trägt einen Papieranzug. Die hier beschriebene Gefängniszelle formt keine produktiven Menschen, sie sperrt ein, hält fest und bietet keine Ablenkung von sich selbst. Auch wenn die Parzellierung und die Isolation von Foucaults Disziplinargesellschaft erkennbar sind, fehlen andere relevante Punkte wie der Zeitplan, der Rang und die Funktionsstelle. Mia wird ohne Essen und Mobiliar festgehalten, in keine Gemeinschaft eingefügt und ihr wird keine neue Tätigkeit geboten. Es ist lediglich eine Sicherheitsverwahrung, kein Gefängnisaufenthalt wie ihn Foucault beschreibt. Ihre WächterInnen sind abwesend. Sie wird durch Kameras überwacht, ihre körperlichen Funktionen können mithilfe des Chips in ihrer Hand abgelesen werden.

Während der Strafverhandlung ist Mia wieder eingesperrt, jedoch im Gerichtssaal selbst, in einem separaten **Käfig**, aus dem sie beobachten sowie beobachtet werden kann:

*Mia findet es nicht unangenehm, in einen Käfig gesperrt zu sein. Auf diese Weise kann sie das Spektakel wie aus einer Theater-Loge verfolgen. Störend ist nur das Zischen der Zerstäuber, die in den Ecken des Käfigs angebracht sind und Mia alle paar Sekunden mit Desinfektionsmittel besprühen.*¹⁷⁷

Mia ist nun nicht mehr nur im übertragenen Sinne ‚hinter Gittern‘, sie sitzt in einem Käfig, durch dessen Stäbe sie den Prozess beobachten kann, aber auch selbst für alle sichtbar präsentiert wird. Im Unterpunkt „Strafformen“ wird noch näher auf die Art des Prozesses eingegangen.

Das **Wächterhaus** ist ein Wohnhaus, das vollkommen nach den Regeln der METHODE ausgerichtet ist:

¹⁷⁶ ebd., S. 202.

¹⁷⁷ ebd., S. 250.

In Wohnkomplexen, deren Hausgemeinschaft sich durch besondere Zuverlässigkeit auszeichnet, können Aufgaben der hygienischen Prophylaxe von den Bewohnern in Eigenregie übernommen werden. Regelmäßige Messungen der Luftwerte gehören ebenso dazu wie Müll- und Abwasserkontrolle und die Desinfizierung aller öffentlich zugänglichen Bereiche.¹⁷⁸

Die BewohnerInnen ‚können‘ in Eigenregie Aufgaben übernehmen. Es ist ein Privileg, das eigene Haus reinigen und auf Mängel kontrollieren zu dürfen. Es könnte damit argumentiert werden, dass die BewohnerInnen so einen Teil ihrer Selbstständigkeit zurückerlangen, jedoch muss alles genau protokolliert werden. Sie begeben sich lediglich in eine gewisse Scheinselbstständigkeit, die in Wirklichkeit eine andere Form der Kontrolle ist. Hier greift das Prämiensystem der Kontrollgesellschaft. Dadurch, dass alle BewohnerInnen eines Hauses sich vorbildlich an alle Regeln halten, erlangen sie diese eben erwähnte Scheinselbstständigkeit, Rabatte auf Strom- und Wasserversorgung sowie eine Plakette, die auch nach außen ihren Status zeigt.

Ein Haus, in dem diese Form der Selbstverwaltung funktioniert, wird mit einer Plakette ausgezeichnet und erhält Rabatte auf Strom und Wasser. Die Wächterhaus-Initiative feiert auf allen Ebenen die größten Erfolge. Der Fiskus spart Geld bei der Gesundheitsvorsorge, und die Menschen entwickeln Gemeinschaftssinn. Wer auch immer in grauer Vergangenheit behauptet hat, das Volk sei zu dumm für eine basisdemokratische Mitwirkung am öffentlichen Leben – er hatte nicht recht. In Wächterhäusern beweisen die Leute, dass sie sehr wohl in der Lage sind, zum allgemeinen Nutzen zusammenzuarbeiten. Sie haben Freude daran. Man trifft sich, man diskutiert, man fällt Entscheidungen. Man hat, im wahrsten Sinne des Wortes, miteinander zu tun.¹⁷⁹

Das hier beschriebene Gemeinschaftsgefühl ist erzwungen. Die BewohnerInnen des Hauses schweben in ständiger Gefahr, bei Fehlritten Einzelner ihre Privilegien wieder zu verlieren. Das zwingt die Menschen in einem Haus zur Kollegialität und Zusammenarbeit. Will ein Individuum diese Art der Selbstverwaltung nicht, bleibt nur, es zur Mitarbeit zu zwingen oder aus dem Haus zu drängen.

Mias Wohnung bildet das Gegenteil zur Ordnung des Wächterhauses. Mia ist in Trauer darüber, was mit ihrem Bruder passiert ist, das spiegelt sich im Zustand ihrer Wohnung wider:

Sie hat es versucht. Sie hat gebrauchtes Geschirr und leere Gläser von Schränken und Regalen gesammelt und dann doch in einem Stapel auf dem Schreibtisch

¹⁷⁸ ebd., S. 22–23.

¹⁷⁹ ebd.

stehen lassen. Sie hat das Besteck zur Entnahme von Blutproben bereitgelegt, die Becher für den Urin im Bad aufgereiht und vergessen. Sie hat eine Ecke des Teppichs gesaugt und den Staubsauger hingeworfen. Sie wollte Fenster putzen und hat stattdessen eine Scheibe behaucht und mit der Fingerspitze einen Stern aus Löchern in das Kondenswasser getupft. Sie hat zwei Finger gegen das Glas gelegt und gelächelt, obwohl sie eigentlich schreien, etwas zerschlagen oder einfach nur weinen wollte. Jetzt ist das Chaos in der Wohnung größer als zuvor, und Mia liegt auf dem Sofa in den Armen der idealen Geliebten, die Augen geschlossen, als schlafe sie.¹⁸⁰

In ihr spiegelt sich Mias Machtlosigkeit, sich der Kontrolle der Gesellschaft weiter zu beugen. Sie beginnt mit guten Absichten, wird aber letztlich von ihren Gefühlen übermannt.

„Die Kathedrale“ ist Mias und Moritz‘ Zufluchtsort, fernab jeglicher Hygienevorschriften. Es ist ein Ort, der nicht überwacht wird, da er eigentlich gar nicht betreten werden darf. Es gibt gewisse Gebiete, die der Bevölkerung zugänglich sind, alle anderen werden nicht kontrolliert und sind somit potenziell gefährlich:

Hier endet der nach Paragraph 17 Desinfektionsordnung kontrollierte Bereich. Verlassen des Hygienegebiets wird nach Paragraph 18 Desinfektionsordnung als Ordnungswidrigkeit zweiten Grades bestraft.¹⁸¹

Die Welt in der Mia lebt ist der „Hygienebereich“. Er wird kontrolliert, er darf nicht verlassen werden und die BewohnerInnen haben strengen Regeln zu folgen. Dieser ganze Bereich ist ein großräumiges Gefängnis, das von einer „unsichtbaren“ Instanz gesteuert wird. So unterschiedlich die Räume in „Corpus Delicti“ auch sind, sie haben eine Gemeinsamkeit: Es sind keine unabhängigen Räume, keine unabhängigen Institutionen, sie alle sind durchzogen von dem „Gas“, das sich METHODE nennt. Selbst die Räume, die das Gegenteil der METHODE zu sein scheinen, wenden sich gegen sie und sind somit von ihrer Existenz abhängig.

Strafformen

Die Strafformen in „Corpus Delicti“ weisen Merkmale verschiedener Gesellschaftsformen auf. Der Großteil der Menschen scheint sich der Kontrolle der METHODE

¹⁸⁰ ebd., S. 47.

¹⁸¹ ebd., S. 90.

freiwillig und zum eigenen Wohl unterzuordnen. Ewige Gesundheit, scheinbar eindeutige Gerichtsentscheidungen und Einrichtungen wie das Wächterhaus spornen die Menschen dazu an. Diese Punkte sprechen für das Bestehen einer Kontrollgesellschaft. Was die Strafformen betrifft, fallen sie ungewöhnlich hart aus. Das Weiterbestehen der Gefängnisse, die ständige Überwachung dort, die erzieherischen Maßnahmen (z. B. Essensentzug¹⁸²) erinnern an die Methoden der Disziplinargesellschaft. Wie bereits im Unterkapitel „Raum“ erwähnt, fehlen jedoch bedeutsame Komponenten. Es wird kein produktives Individuum geformt. Der Gefängnisauenthalt erinnert an die Zeit der Souveränitätsgesellschaft, mit dem Auftauchen der Folter wird dieser Eindruck noch unterstrichen. Heinrich Kramer ist ein überzeugter Verfechter der Folter zum Methodenschutz:

Auf den ersten Blick scheint das mit der Folter widersinnig. [...] Aber es ist wahr. Es ging darum, sich vom Gottesurteil zu verabschieden. Ein Mensch sollte den Richterspruch fällen. Aber wie sollte ein Mensch ohne Gottes Hilfe die Wahrheit kennen? Das ging nur, wenn der Angeklagte gestand. Dummerweise war nicht jeder bereit dazu. Folglich erfand man Möglichkeiten der [...] Gewissensforschung.¹⁸³

Der Folter wird ein anderer Name gegeben, Gewissensforschung, der sie gleichzeitig legitimieren soll. Unter dem Deckmantel der Wahrheitsfindung wird Menschen Schmerzen zugefügt, unter denen sie, wie schon im Mittelalter, brechen und Taten gestehen sollen, die sie nicht begangen haben. Während der Folter steht die/der Schuldige nackt auf einer Kiste, mit einer schwarzen Kapuze über dem Kopf und Klammern an Fingern, Zehen und primären Geschlechtsteilen, durch die Strom geleitet wird.¹⁸⁴ Mia wird nach dieser Foltermethode in einen gefliesten Raum gesperrt und durch flackerndes Licht davon abgehalten, einzuschlafen.¹⁸⁵

Während des Prozesses wird Mia in einen Käfig im Gerichtssaal gesperrt. Dieses Zur-Schau-Stellen der Angeklagten erinnert an mittelalterliche Schauprozesse. Auch Referenzen im Text machen diesen Bezug deutlich. Auf folgende Art reagiert ein Zuschauer, als Mias Anklageschrift verlesen wird:

¹⁸² vgl. ebd., S. 204.

¹⁸³ ebd., S. 106–107.

¹⁸⁴ vgl. ebd., S. 235.

¹⁸⁵ ebd., S. 236–237.

„Lügenprozess!“, ruft er. „Vernichtungskampagne! Hexenjagd!“

Die Menschen, die sich gegen die METHODE und für Mia einsetzen, werden zum Schweigen gebracht, nicht nur durch SicherheitsbeamtInnen, sondern auch durch andere ZuschauerInnen. Dem Strafprozess fehlt jegliche Modernität, er gleicht den Schauprozessen der Souveränitätsgesellschaft. Auch die Figur Heinrich Kramers ist ein Verweis auf die Hexenjagd. Im 15. Jahrhundert lebte ein Dominikanermönch namens Heinrich Kramer, der die Schrift „Malleus Maleficarum“ oder „Der Hexenhammer“ verfasste.¹⁸⁶ Er hielt fest, was Hexen sind, wie sie erkannt werden können und wie Hexenprozesse ablaufen. Passend dazu heißt das Kapitel, in dem Scheintod und Folter von der Romanfigur Kramer beschrieben werden, „Mittelalter“.¹⁸⁷

Auch die Todesstrafe wird unter einem Deckmantel durchgeführt. In einer Gesellschaft, die das gesunde Leben an oberster Stelle sieht, wirkt die Todesstrafe absurd. Stattdessen werden Menschen bei nicht tragbaren Straftaten in eine Art Tiefschlaf versetzt:

*Ein Staat, der sich auf die METHODE, also auf eine absolute Wertschätzung des menschlichen Lebens stützt, kann keine Todesstrafe verhängen. Stattdessen gibt es die Verurteilung zum Scheintod – und damit verbunden die Chance, irgendwann in der Zukunft unter veränderten politischen Bedingungen rehabilitiert zu werden. Eine weise Lösung und trotzdem für die Betroffenen nicht angenehm. Wie Moritz zu sagen pflegte: Wer stirbt, entwischt. Wer eingefroren wird, gehört endgültig dem System. Als Jagdtrophäe.*¹⁸⁸

„Einfrieren auf unbestimmte Zeit“¹⁸⁹ ist die Strafe, die die Todesstrafe ersetzen soll, eine Verurteilung zum Scheintod mit offenem Ende.

¹⁸⁶ vgl. Gansel, Carsten und Norman Ächtler: Das „Prinzip Störung“ in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Gießen: Walter de Gruyter 2013, S. 192.

vgl. auch: Kramer, Heinrich: Der Hexenhammer: Malleus Maleficarum. Hg. von Günter Jerouschek und Wolfgang Behringer. Übers. von Werner Tschacher. 12. Aufl. München: dtv 2017.

¹⁸⁷ Zeh: Corpus Delicti, S. 229.

¹⁸⁸ ebd., S. 231.

¹⁸⁹ ebd., S. 10.

5.1.5. Gesellschaftsformen in „Corpus Delicti: Ein Prozess“

In diesem Kapitel wird auf die Elemente der Kontroll- und Disziplinargesellschaft eingegangen. Davor werden noch Aspekte anderer Gesellschaftsformen herausgehoben, die in dieser Arbeit diskutiert wurden.

In „Corpus Delicti“ ist die Gesundheit das oberste Prinzip. Das zeigt sich bereits an dem Titel des Werkes Kramers, das zu Beginn des Romans zitiert wird: „Gesundheit als Prinzip staatlicher Legitimation“.¹⁹⁰ In Kapitel 3.3 wird Foucaults Biopolitik erwähnt. Foucault beschreibt in „Die Maschen der Macht“ Biopolitik als etwas, das sich nicht an Einzelne, sondern die ganze Bevölkerung wendet und Probleme wie das „[...] der städtischen Lebensbedingungen, der öffentlichen Hygiene oder der Veränderung des Verhältnisses zwischen Geburtenrate und Sterblichkeit“ bewältigt.¹⁹¹ In „Corpus Delicti“ wird die Gesundheitsfrage von einer Privat- zu einer Staatsangelegenheit erhoben. Die Staatsgesundheit wird durch strenge Vorgaben erhalten und durch engmaschige Kontrolltechniken überwacht.

Obwohl die Gesellschaft in diesem Roman auf den ersten Blick fortschrittlich wirkt, gibt es diverse Aspekte, die an die mittelalterliche Souveränitätsgesellschaft erinnern. Um an Informationen zu gelangen, werden Foltermethoden als ‚Gewissensforschung‘ genutzt, zudem wird die Todesstrafe unter dem Deckmantel des Scheintods eingeführt, der als Chance dienen soll, sich nach dem Auftauen wieder einzugliedern. Die Decknamen für diese Methoden sind scheinheilig, der Scheintod ist dazu da, MethodengeegnerInnen aus dem Verkehr zu ziehen und die Folter, um Menschen zu Geständnissen zu zwingen. Auch Mias Gerichtsprozess, den sie eingesperrt in einem Käfig verbringt, mit dem Publikum, das laut die Meinung kundtut und den WächterInnen, die jene mit der ‚falschen‘ Meinung zur Ruhe bringen, erinnert an Schauprozesse des Mittelalters. Die Gefängnisse wirken nicht wie die Gefängnisse Foucaults, die Individuen werden nicht, wie in der Disziplinargesellschaft üblich, geformt und produktiver gemacht. Mia wird in Isolationshaft in einer leeren

¹⁹⁰ ebd., S. 7.

¹⁹¹ Foucault: Die Maschen der Macht, S. 235–236.

Zelle untergebracht, das Essen wird ihr verweigert. Der Gefängnisaufenthalt wird zu einer weiteren Foltermethode.

Es fanden sich einige eindeutige Elemente der Kontrollgesellschaft in Juli Zehs Roman, die in der Analyse bereits erläutert wurden. Im Folgenden werden sie noch einmal zusammenfassend dargestellt und ihre Wirkung wird beschrieben.

- **Machtmonopol:** In Deleuze Kontrollgesellschaft sind Kontrollmechanismen ‚untrennbare Variationen‘.¹⁹² In „Corpus Delicti“ steht über allem keine Führungspersönlichkeit, sondern ein allumfassendes, ‚unsichtbares‘ Unternehmen: die METHODE. Sie dringt in alle Bereiche des Lebens ein, es gibt keine Möglichkeit, sich ihr ganz zu entziehen. Mia beugt sich vorerst der Kontrolle. Sie beachtet die strengen Regeln freiwillig, hält sie für sinnvoll und vertraut in die METHODE. Erst als sie es durch den Verlust ihres Bruders nicht mehr schafft, sich an die Gesundheitsvorgaben zu halten, wird ihr bewusst, dass die Freiwilligkeit nur Schein ist. Durch ein Ereignis, das sie selbst betrifft, beginnt sie zu zweifeln. Sie wendet sich komplett vom System ab als sie sieht, dass es nicht fehlerfrei ist und in Moritz Fall versagt hat.
- **Die Rolle des Individuums:** Das Individuum tritt in den Hintergrund, das Kollektiv ist relevant. Die Gesundheit einer/eines Einzelnen betrifft alle, weshalb es für Vergehen gegen Auflagen Strafen gibt. Es wird zwar so dargestellt, als wäre die Gesundheit aller relevant für das Wohl jeder/jedes Einzelnen und als würden sich daher alle freiwillig der METHODE unterordnen, die Wahl sich dem zu widersetzen gibt es jedoch nicht. Die eigene Gesundheit ist keine Privatsache mehr.
- **Technologie und Medien:** Die Einhaltung der Regeln wird durch strenge Überwachung sichergestellt. Dazu wird moderne Technik eingesetzt. Diese Überwachung bewirkt, dass sich Menschen an Regeln halten, weil ihnen bewusst ist, dass sie bei Vergehen bestraft werden. Das Überwachungssystem mit moderner Technik bewirkt in „Corpus Delicti“ zwar die großflächige Unterordnung der Bevölkerung, aber auch, wie an der Figur Moritz

¹⁹² Deleuze: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, S. 348.

sichtbar wird, eine gewisse Rebellion dagegen. Durch die Überwachung der Wege, die betreten werden dürfen, geht er mit seiner Schwester an Orte, die jenseits des Hygienebereichs liegen, um unbeobachtet Zeit mit ihr verbringen zu können.

- **Raum:** Rivalität wird durch die Schaffung von Wächterhäusern geschürt, während nach außen hin Gemeinschaftsgefühl suggeriert werden soll. Das Belohnungssystem der Kontrollgesellschaft wirkt, was an den Bewohnerinnen des Wächterhauses erkennbar wird. Durch den Konkurrenzgedanken, die vermeintlichen Privilegien und eine schlichte Plakette fühlen sie sich motiviert, sich an die repressiven Regeln des Systems zu halten.
- **Strafformen:** Ein Verstoß gegen die Regeln der METHODE wird teils mit mittelalterlichen Strafen geahndet. Durch die umfassende Überwachung soll jedoch sichergestellt werden, dass diese Strafen nicht notwendig werden. Die scheinbare Freiwilligkeit, mit der sich die Menschen der METHODE unterwerfen, entspricht Deleuze's Vorstellungen.

5.2 „The Circle“, Dave Eggers

In diesem Kapitel wird der Roman „The Circle“ von Dave Eggers nach den im Kapitel „Methodik“ beschriebenen Methoden analysiert. Wie schon bei „Corpus Delicti“ werden zuerst allgemeine Informationen über das Werk präsentiert, gefolgt von einer Inhaltszusammenfassung und der eigentlichen Analyse.

5.2.1 Über das Werk

Der Roman „The Circle“ von Dave Eggers wurde im Jahr 2013 veröffentlicht. Am 28. April 2017 erschien die gleichnamige Verfilmung in den US-amerikanischen Kinos, das Drehbuch hatte Dave Eggers gemeinsam mit Regisseur und Produzent James Ponsoldt verfasst.¹⁹³

„The Circle“ ist ein dystopischer Roman, der die Machtübernahme eines IT-Unternehmens aus der Perspektive einer jungen Frau verfolgt. Absolute Transparenz und Überwachung sind die Grundpfeiler der Kontrollgesellschaft, die in diesem Roman portraitiert wird. Da dieser Roman diverse Nebenhandlungen aufweist, würde eine ausführliche Zusammenfassung den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Es folgt also eine Zusammenfassung der relevanten Rahmenhandlung, diverse Details werden in der darauffolgenden Analyse behandelt.

5.2.2 Inhaltszusammenfassung

Die 24-jährige Maebelline Renner Holland (im Buch und in weiterer Folge Mae genannt) bekommt einen Job im IT-Unternehmen ‚The Circle‘ durch ihre gute Freundin Annie Allerton, die eine hohe Position im Unternehmen innehat. Sie ist Teil der ‚Gang of 40‘, also eine der vierzig Personen mit dem meisten Einfluss im Circle. Das Unternehmen wird von den ‚Three Wise Men‘ geleitet, das sind Tyler Alexander Gospodinov, genannt Ty, der Gründer des Unternehmens, Eamon Bailey

¹⁹³ vgl. IMDb: The Circle (2017). In: IMDb, <https://www.imdb.com/title/tt4287320/> (abgerufen am 07.05.2018).

und Tom Stenton. Der Circle ist ein fortschrittliches Unternehmen mit einer umfassenden Gesundheitsversorgung, eigenen Wohnanlagen, einem breiten Freizeitangebot und einer offenen, scheinbar sozialen Unternehmenspolitik. Besonders relevant ist für Mae, dass die Familie im Gesundheitsprogramm des Circles miteinbezogen werden kann, da ihr Vater an Multipler Sklerose leidet und die Familie nicht viel Geld hat.

Mae beginnt im Bereich ‚Costumer Experience‘ zu arbeiten, was dem Bereich ‚Kundenbetreuung‘ entspricht, und arbeitet sich im Laufe des Romans in der Hierarchie nach oben. Zusätzlich zu Maes Fortschritt schreitet auch die technologische Entwicklung im Circle fort. Es beginnt mit dem TruYou-Account, der soziale Medien, Kreditkarten und Bankkonten verbindet. Im Laufe des Romans entwickelt er sich weiter und Wahlen finden über den Account statt, er wird verpflichtend. Ein weiterer wesentlicher Punkt in dem Roman ist die Entwicklung der ‚SeeChange-Kameras‘, kleine Kameras, die überall auf der Welt platziert werden und bald eine umfassende Überwachung garantieren. PolitikerInnen beginnen, sich Kameras um den Hals zu hängen und ihren Alltag zu filmen, um größtmögliche Transparenz zu garantieren. Zu Beginn des zweiten Buches macht das auch Mae, dieser Prozess wird ‚Clarification‘ genannt. Sie lässt die ganze Welt an ihrem Leben teilhaben und berichtet über Geschehnisse und Entdeckungen im Unternehmen. Lediglich im Bad und beim Schlafen darf sie die Kamera abschalten.

Im Roman wird außerdem Maes Beziehung zu drei unterschiedlichen Männern beschrieben. Einer davon ist Mercer, ihr Jugendfreund, der sich von sozialen Medien und Überwachung möglichst fernhält. Er wird gegen Ende des Romans von der Verfolgung durch Kameras in den Tod getrieben. Der zweite Mann ist Francis, der ebenfalls Teil des Circles ist und Technologien entwickelt. Der dritte Mann ist Kalden, der darauf bedacht ist, nicht gefilmt zu werden und Mae vor dem Fortschritt des Circles warnt. Es stellt sich schließlich heraus, dass er der Gründer des Unternehmens, Ty, ist. Mae entschließt sich dafür, ihm nicht zu vertrauen und seine Geheimnisse zu offenbaren. Er verliert seine Position und sie bleibt eine Unterstützerin des Circles.

Der Roman endet mit einer Szene, in der Annie, die aufgrund der negativen Vergangenheit ihrer Familie zusammengebrochen ist und im Koma liegt, und Mae

gemeinsam in einem Zimmer sind. Mae sinniert darüber, dass auch Annies Gedanken bzw. Gedanken generell der Welt nicht vorenthalten werden sollten und plant, darüber mit dem Circle zu beraten.

5.2.3 Dystopische Elemente

Auf den ersten Blick ist das Leben beim Circle utopisch. Die Räumlichkeiten sind hell und offen, Probleme werden direkt besprochen, es gibt gute Aufstiegschancen, eine große Auswahl an Freizeitangeboten und ein umfassendes Gesundheitsprogramm. Der Circle versucht eine transparente, großflächig überwachte Welt zu kreieren, ohne Geheimnisse und Privatsphäre. Wie in Dystopien üblich, ist ein klarer Bezug zur Gegenwart ersichtlich. Der utopische Gedanke der absoluten Transparenz wird mit den modernen sozialen Medien verbunden, die dazu animieren, jeden Moment des Privatlebens mit der Welt zu teilen.¹⁹⁴

David Eggers war beim Verfassen seines Romans darauf bedacht, ein Unternehmen und technologische Erfindungen zu beschreiben, die nicht bereits existierten. Er betrieb nur eingeschränkt Recherche, besuchte bewusst keine Unternehmen und führte keine Interviews mit deren Angestellten.¹⁹⁵ Dennoch stellte er in seinem Roman einen eindeutigen Gegenwartsbezug her. Einige Erfindungen musste er entfernen oder umbenennen, da sie bereits so ähnlich existieren.¹⁹⁶ Eggers ist der Meinung, dass Kameras für mehr Sicherheit sorgen können. Er sagt dazu:

I think, that if you know you're being watched, criminal behaviour will be deterred. SeeChange takes it further. Can we all become more moral beings if we think anyone – not just authorities, but anyone at all – is watching at any time?

¹⁹⁴ vgl. Claeys, Gregory: Dystopia: A Natural History. Oxford: Oxford University Press 2017, S. 487.

¹⁹⁵ vgl. McSweeney's: A Brief Q&A with Dave Eggers About His New Novel, The Circle. In: McSweeney's Internet Tendency, <https://www.mcsweeney.net/articles/a-brief-q-a-with-dave-eggers-about-his-new-novel-the-circle> (abgerufen am 26.05.2018).

¹⁹⁶ vgl. Wood, Gaby: Dave Eggers interview. In: The Telegraph (05.10.2013), <https://www.telegraph.co.uk/culture/books/authorinterviews/10356543/Dave-Eggers-interview.html> (abgerufen am 02.05.2018).

*The Circle says and hopes that through self-monitoring, SeeChange can help perfect the human race.*¹⁹⁷

Als positives Beispiel für die Anwendung von Überwachungskameras nennt er den Anschlag auf den Boston Marathon im Jahr 2013, wo Bilder von Überwachungskameras zur Festnahme der Täter führten.¹⁹⁸ Als größte Gefahr für die menschliche Freiheit nennt Eggers: „Our feeling that we’re entitled to know anything we want about anyone we want.“¹⁹⁹ Dieses Gefühl wird im Circle Wirklichkeit. Alle Informationen über alle Personen sollen transparent werden.

Die Überwachung, das totalitäre System und die hochentwickelte Technologie sind Kennzeichen einer Dystopie. Auch die Rebellion gegen das System findet in „The Circle“ statt. Es wird großen Wert auf die Social-Media-Präsenz gelegt, weshalb Mae anfangs von ihren Vorgesetzten kritisiert wird. Das ist das erste Mal, das Mae zu zweifeln beginnt, allerdings nicht an den Methoden des Circles, sondern an sich selbst. Sie versucht, sich an die Vorgaben zu halten und arbeitet an sich. Kalden bzw. Ty schürt weitere Zweifel in Mae. Er will sich gegen den Circle auflehnen und bittet sie um Mithilfe. Auch Mercer versucht der Überwachung zu entfliehen. In diesem Roman lehnt sich nicht die Protagonistin gegen das totalitäre System auf, sie entwickelt zwar im Laufe des Romans Zweifel, entscheidet sich letztendlich jedoch für den Circle und gegen die Rebellion. Der Roman endet negativ, mit dem Scheitern der Rebellion durch Maes Resignation, ihrem Verrat an Ty und Mercers Tod.

Nachdem die dystopischen Elemente des Romans untersucht wurden, folgt nun die Analyse der erzähltheoretischen Elemente und in weiterer Folge die Diskursanalyse nach fünf Punkten.

¹⁹⁷ ebd.

¹⁹⁸ vgl. ebd.

¹⁹⁹ ebd.

5.2.4 Analyse

Im Werk werden keine Jahreszahl angegeben oder Ereignisse beschrieben, die eine genaue zeitliche Einordnung ermöglichen. Durch die beschriebene Technologie kann jedoch angenommen werden, dass die Handlung in der nahen Zukunft spielt.²⁰⁰ Der hauptsächliche Ort der Erzählung ist das Campusgelände des Circles in Kalifornien. Teile der Handlung finden in Maes Heimatstadt Longfield, einer kleinen Stadt zwischen Fresno und Tranquility, statt.²⁰¹

Der Roman beginnt mit Maes erstem Tag beim Circle und endet damit, dass Mae sich vollends der Idee des Circles hingibt und jegliche Rebellion dagegen vereitelt. Er zieht sich über einen relativ kurzen Zeitraum (vermutlich einige Wochen oder Monate) und spielt hauptsächlich in der Gegenwart, geschrieben wird im Präteritum. Erzählte Zeit und Erzählzeit entsprechen sich. Es gibt lediglich kurze Analysen in Form von Rückblicken in Maes altes Leben in ihrer ehemaligen Firma, mit Mercer und ihren Eltern. Sie bleiben jedoch im Hintergrund und dienen meist dazu, die negativen Aspekte der Vergangenheit mit der positiven Zukunft beim Circle zu vergleichen.

Das Buch hat keine Kapitel, manche Abschnitte sind durch drei Sterne von anderen getrennt. Es ist in drei Teile geteilt, wobei der erste Teil den Großteil des Buches beinhaltet und der dritte Teil nur drei Seiten lang ist. Der erste Teil (S. 1–306) behandelt alles bis zu dem Moment, in dem Mae ihr Leben transparent macht. Im zweiten Teil (S. 309–491) spitzt sich die Handlung zu, hier versucht Kalden bzw. Ty, Mae zu einer Rebellion zu bewegen. Der dritte Teil (S. 495–497) zeigt Mae und Annie, die im Koma liegt, in einem Raum und beschreibt Maes Gedanken darüber, wie utopisch sie sich die Zukunft im Circle vorstellt, nun, da die Rebellion durch ihr Handeln abgewandt wurde.

²⁰⁰ vgl. Galow, Timothy W.: Understanding Dave Eggers. Columbia, South Carolina: University of South Carolina Press 2014 (Understanding Contemporary American Literature), S. 85.

²⁰¹ vgl. Eggers, Dave: The Circle. London: Vintage 2014, S. 9.

Der Roman wird ausschließlich aus Maes Perspektive von einem/einer heterodietischen Erzähler/in mit interner Fokalisierung erzählt. Es wird viel mit direkter Rede gearbeitet, in Form von Dialogen, Nachrichten oder Kommentaren. In manchen Fällen werden auch Maes Gedanken als direkte Rede formuliert.²⁰²

Zu Beginn des zweiten Buches werden Meerestiere vorgestellt, die Stenton mitgebracht hat.²⁰³ Darunter ist ein Hai mit durchscheinender Haut. Mae, die gerade erst ‚transparent‘ geworden ist, zeigt den Hai ihren ZuschauerInnen. Er wird nach und nach mit immer mehr Meerestieren gefüttert. Er kann offenbar alles verdauen, selbst Hummer und Schildkröten, samt Panzer. Es soll versucht werden, ihn mit anderen Tieren, die in seinem Umfeld gefunden wurden, in einen Tank zu setzen. Alle außer Ty gehen davon aus, dass die Tiere sich problemlos miteinander arrangieren. Ty behält jedoch recht, der Hai frisst alle Tiere und Pflanzen in dem Tank. Der Hai kann als Allegorie für den Circle gedeutet werden, der nach und nach alle Unternehmen ‚verschlingt‘ und zur totalitären Macht wird. Dabei sind alle Aktionen jederzeit transparent.

Machtmonopol

Das IT-Unternehmen ‚The Circle‘ übernimmt in diesem Roman die Macht. Es entwickelt sich in einer hohen Geschwindigkeit und macht sich immer mehr selbstständig, bis es schließlich nicht mehr der Kontrolle des Gründers unterliegt. Ty versucht am Ende des Romans, die Kontrolle zurückzuerlangen, dieser Versuch wird jedoch durch Mae unterbunden. ‚The Circle‘ gleicht dem Unternehmen als ‚Gas‘, von dem Deleuze spricht²⁰⁴, das unbemerkt immer weiter in alle Lebensbereiche vordringt, bis es zur totalitären Kraft wird.

An der Spitze des Unternehmens stehen die ‚Three Wise Men‘²⁰⁵, das sind Tyler Alexander Gospodinov (im Buch und im Folgenden ‚Ty‘ genannt), Tom

²⁰² vgl. ebd., S. 317.

²⁰³ vgl. ebd., S. 309.

²⁰⁴ vgl. Deleuze: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, S. 348.

²⁰⁵ Eggers: The Circle, S. 19.

Stenton und Eamon Bailey. Ty hat das Unternehmen gegründet und die zwei anderen Männer später als Verstärkung dazu geholt. Unter ihnen stehen ‚The Gang of 40‘²⁰⁶, das sind die vierzig Menschen mit dem größten Einfluss im Circle. Die Stellung im Circle hängt unter anderem vom sozialen Rang, dem ‚Participation Rank‘, kurz ‚PartiRank‘, ab.²⁰⁷ Er wird aus den Aktivitäten im ‚InnerCircle‘ bemessen, beinhaltet also alle Social-Media-Aktivitäten innerhalb des Circles. Gina von ‚CircleSocial‘, dem Bereich für soziale Partizipation, erklärt Mae das Ranking-Verfahren und vermittelt ihr den Eindruck, dass der Rang nicht relevant sei:

*‘[...] You’re not judged by your rank or anything. Some Circlers take it very seriously, of course, and we love it when people want to participate, but the rank is really just a fun way to see how your participation manifests itself vis-à-vis the overall Circle community. [...]’*²⁰⁸

Im Laufe des Romans stellt sich jedoch heraus, dass er zum Großteil die Stellung im Unternehmen bestimmt. Als Mae sich hauptsächlich auf ihre Arbeit und Familie konzentriert, wird sie kritisiert, unter anderem aufgrund ihres niedrigen PartiRanks.²⁰⁹ Ab da arbeitet Mae daran, ihren Rang immer weiter zu verbessern.

In diesem Roman kommt es zu einem ‚Kapitalismus der Überproduktion‘.²¹⁰ Es werden ständig neue Produkte und Technologien entworfen. Es finden immer wieder Präsentationen statt, um diese Technologien kennenzulernen und zu bewerten. Am Gelände des Circles gibt es außerdem einen ‚free sample room‘, ein Lager mit neuen Produkten, die für MitarbeiterInnen des Circles (auch Circler genannt) zur freien Entnahme stehen. Sie sollen sie ausprobieren und ihre Meinung darüber anschließend in den sozialen Medien teilen.²¹¹ Dieses Verfahren hat einen eindeutigen Realitätsbezug. Es ist eine bewährte und verbreitete Marketing-Strate-

²⁰⁶ ebd., S. 14.

²⁰⁷ ebd., S. 101.

²⁰⁸ ebd.

²⁰⁹ vgl. ebd., S. 177.

²¹⁰ vgl. Deleuze: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, S. 350.

²¹¹ vgl. Eggers: The Circle, S. 112.

gie, dass Unternehmen bekannten Persönlichkeiten der sozialen Medien, sogenannten Influencern, gratis Produkte zukommen lassen, damit sie sie in diversen Medien vorstellen und bewerten.²¹²

Das Konkurrenzdenken ist im Circle, der sozialen Fassade zum Trotz, stark ausgeprägt. Sowohl das soziale Ranking als auch die allumfassende Transparenz tragen dazu bei. Selbst Annie, Maes beste Freundin, wird ihr gegenüber schnell misstrauisch:

When she got back to her desk, there were eleven messages from Annie. She read the first: Hey Mae, realizing I shouldn't have gone off on Dan and Alistair that way. Wasn't very nice. Not Circly at all. Pretend I didn't say it. The second: You get my last msg? The third: Starting to freak out a little. Why aren't you answering me? Fourth: Just texted you, called you. Are you dead? Shit. Forgot you forgot your phone. You suck. Fifth: If you were offended by what I said about Dan don't go all silent-treatment. I said sorry. Write back. Sixth: Are you getting these messages? It's v. important. Call me! Seventh: If you're telling Dan what I said you're a bitch. Since when do we tattle on eachother? Eighth: Realizing you might just be in a meeting. True? Ninth: It's been 25 mins. What is UP? Tenth: Just checked and see that you're back at your desk. Call me this instant or we're through. I thought we were friends. Eleventh: Hello?²¹³

Annie misstraut Mae, weil sie 25 Minuten lang nicht auf Nachrichten antwortet. Als Mae viel Aufmerksamkeit bekommt, weil sie ihr Leben mit der Kamera ‚transparent‘ macht, zeigt Annie Eifersucht: „Something had crept into Annie's voice that Mae recognized as envy, or its close cousin.“²¹⁴ Zu Beginn des Romans führen die zwei noch viele private Gespräche. Sobald Mae ‚transparent‘ wird, beschränken sich diese auf die kurze Zeit in der Toilette, in der Mae ihre Kamera stummschalten darf. Im Laufe der Erzählung steigt das Gefühl in Mae, dass sie mit der Welt teilen sollte, was Annie ihr anvertraut. Diesem Impuls folgt sie schließlich.²¹⁵ Am Ende des Romans, als Annie im Koma liegt, denkt Mae darüber nach, dass auch Annies

²¹² vgl. Kreutzer, Ralf T. und Karl-Heinz Land: Digitale Markenführung: Digital Branding im Zeitalter des digitalen Darwinismus. Wiesbaden: Springer Gabler 2017 (Think!Book), S. 225.

²¹³ Eggers: The Circle, S. 114.

²¹⁴ ebd., S. 354.

²¹⁵ vgl. ebd., S. 446–448.

Gedanken mit der Welt geteilt werden sollten. Der Circle hat somit eine höhere Priorität als ihre zwischenmenschlichen Beziehungen erlangt.

Das zeigt sich auch in der Beziehung zu ihren Eltern. Da Maes Eltern in das Gesundheitsprogramm des Circles aufgenommen werden, werden in ihrem Haus SeeChange-Kameras installiert. Davon, und von den vielen gut gemeinten Nachrichten, die sie von außen erhalten, sind Maes Eltern überfordert. Sie verhängen die Kameras und ignorieren die Nachrichten. Mae sucht ihre Eltern daraufhin zu Hause auf und filmt sie aus Versehen bei einem sexuellen Akt. Im ersten Moment reagiert Mae schockiert und fragt Bailey, was getan werden kann. Er antwortet:

*For this experiment, Mae, and the Circle as a whole, to work, it has to be absolute. It has to be pure and complete. And I know this episode will be painful for a few days, but trust me, very soon nothing like this will be the least bit interesting to anyone. When everything is known, everything acceptable will be accepted. So for the time being, we need to be strong. You need to be a role model here. You need to stay the course.*²¹⁶

Im Circle werden Daten nicht gelöscht, alles muss erhalten bleiben. Mae akzeptiert das an diesem Punkt, der Kontakt zu ihren Eltern wird von da an weniger. Am Ende des Romans sieht Mae das Verhältnis zu ihren Eltern folgendermaßen:

*Mae had not reached her parents in a few months now, but it would be only a matter of time. They would find each other, soon enough, in a world where everyone could know each other truly and wholly, without secrets, without shame and without the need for permission to see or to know, without the selfish hoarding of life – any corner of it, any moment of it.*²¹⁷

Hier zeigt sich erneut, dass der Circle im Laufe des Romans Maes Bewusstsein immer mehr vereinnahmt.

Der Wendepunkt von dem Circle als mächtiges Unternehmen zu dem Circle als totalitäre Macht ist die Erfindung von ‚Demoxie‘.²¹⁸ Es soll verpflichtend werden, einen Circle-Account zu haben. Es soll in weiterer Folge möglich werden, dass alle staatlichen Behördendienste über diesen Account abgewickelt werden. Über den Account soll beispielsweise zukünftig verpflichtend gewählt werden. Alle BürgerInnen werden automatisch beim Circle registriert und zur Wahl aufgefordert.

²¹⁶ ebd., S. 372–373.

²¹⁷ ebd., S. 497.

²¹⁸ ebd., S. 400.

Folgen sie dieser Anweisung nicht, werden ihre Circle-Services eingestellt, bis sie gewählt haben. Auf diese Art können auch Meinungsumfragen durchgeführt werden. Der Circle steht nun vor der totalitären Machtübernahme. Stenton sagt über Demoxie:

'It would eliminate the guesswork,' Stenton said, now standing at the head of the table. 'Eliminate lobbyists. Eliminate polls. It might even eliminate Congress. If we can know the will of the people at any time, without filter, without misinterpretation or bastardization, wouldn't it eliminate much of Washington?'²¹⁹

Die meisten Menschen stellen die Machtübernahme durch ein privates Unternehmen nicht infrage, sondern nehmen sie als positiv wahr, so auch Mae. Ihre Idee hat zu der Entwicklung von Demoxie maßgeblich beigetragen. Es wird als die ultimative Form von Demokratie verstanden:

Everything felt good, clean and right. To have the validation of the Wise Men, to have perhaps pivoted the entire company in a new direction, to have, perhaps, ensured a new level of participatory democracy – could it be that the Circle, with her new idea, might really perfect democracy? Could she have conceived of the solution to a thousand-year-old problem? There had been some concern, just after the meeting, about a private company taking over a very public act like voting. But the logic of it, the savings inherent, was winning the day.²²⁰

Um die Funktionalität von Demoxie zu testen, werden während einer Präsentation Fragen an die Circler gestellt. Unter anderem folgende:

4. Intelligence agencies have located terrorist mastermind Mohammed Khalil al-Hamed in a lightly populated area of rural Pakistan. Should we send a drone to kill him, considering the likelihood of moderate collateral damage?

Die BürgerInnen wären in diesem Fall befähigt, über das Leben eines Menschen zu entscheiden und gleichzeitig auch das anderer Menschen, die sich in dessen Nähe befinden. Das erinnert an die Verfilmung des Justizdramas „Terror – Ihr Urteil“, das am 17. Oktober 2016 um 20.14 Uhr in ORF 2 ausgestrahlt wurde.²²¹ Hier durfte das Fernsehpublikum fiktiv über das Schicksal eines Piloten entscheiden, der, um

²¹⁹ ebd., S. 395.

²²⁰ ebd.

²²¹ ORF: ORF-Themenabend „Terror – Ihr Urteil“: Die Fernsehzuschauer werden zu Geschworenen. In: tv.ORF.at, http://tv.orf.at/highlights/orf2/161017_terror100.html (abgerufen am 03.06.2018).

Leben zu retten, ein Passagierflugzeug abgeschossen hatte. Durch seine Entscheidung bestimmte das Publikum den Ausgang des Filmes.²²² In „The Circle“ soll diese Form der Demokratie zur Realität werden.

Die Rolle des Individuums

In der Hierarchie des Circles haben alle die gleichen Voraussetzungen. Durch soziale Partizipation, Freundlichkeit, die richtige Einstellung und engagierte Mitarbeit kann sich jede/r an die Spitze arbeiten. Jede/r ist ersetzbar, jede/r ist gleich und hat dieselben Chancen – das Individuum wird zum Dividuum.²²³ Das zeigt sich auch daran, wie Mae mit ihrer Kamera um den Hals wahrgenommen wird. Wenn sie Menschen zu ihren Projekten befragt, kommunizieren sie nicht mit ihr, sondern mit den sozialen Medien, also durch sie hindurch.²²⁴ Mae wird zu einem Pfad zum sozialen Netzwerk, zu einem weiteren, austauschbaren Medium. Sie hat theoretisch alle Möglichkeiten und Freiheiten, begibt sich jedoch freiwillig in die Kontrolle des Circles. Mercer versucht Mae die Absurdität der Situation vor Augen zu halten und sagt zu ihr: „You willingly tie yourself to these leashes.“²²⁵ Maes Zweifel währen jedoch nie lange, letztendlich entscheidet sie sich immer dafür, der Ideologie des Circles zu folgen.

Bereits in der ersten Hälfte des ersten Buches wird folgender Slogan von Bailey präsentiert: „ALL THAT HAPPENS MUST BE KNOWN.“²²⁶ Er spricht von einem ‚Second Enlightenment‘, das durch die SeeChange-Kameras eingeleitet werden soll. Am Ende von Buch 1 wird diese Idee in folgendem Gespräch zwischen Mae und Bailey weitergeführt, kurz bevor Mae ‚transparent‘ wird:

‘We were talking about what you saw as the impulse to keep things to yourself.’

²²² ORF: Die Zuseher auf der Schöffebank. In: news.ORF.at (17.10.2016), <http://orf.at/stories/2361912/2361914/> (abgerufen am 03.06.2018).

²²³ vgl. Deleuze: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, S. 349.

²²⁴ vgl. Eggers: The Circle, S. 339.

²²⁵ ebd., S. 262.

²²⁶ ebd., S. 68.

'Well, it's not something I'm proud of, and I don't think it rises above the level of simple selfishness. Now I really understand that. I understand that we're obligated, as humans, to share what we see and know. And that all knowledge must be democratically accessible.'

'It's the natural state of information to be free.'

'Right.'

'We all have a right to know everything we can. We all collectively own the accumulated knowledge of the world.'

'Right,' Mae said. 'So what happens if I deprive anyone or everyone of something I know? Aren't I stealing from my fellow humans?'

'Indeed,' Bailey said, nodding earnestly.

Anschließend werden Leitideen des Circles formuliert und präsentiert:

PRIVACY IS THEFT.

SECRETS ARE LIES.

SHARING IS CARING.²²⁷

Das Konzept der Privatsphäre wird in diesem Roman aufgelöst. Seele und Zapf definieren den Begriff ‚privat‘ folgendermaßen: „Privat ist, was nicht öffentlich ist.“²²⁸ Die zwei Begriffe werden durch die Abgrenzung zum jeweils anderen definiert.²²⁹ Das Unternehmen ‚The Circle‘ hat zum Ziel, dass diese Abgrenzung nicht mehr möglich ist. Alles soll öffentlich gemacht werden. Nicht nur die MitarbeiterInnen, auch alle anderen Menschen sollen zu einem Teil des Circles werden. Niemand soll mehr das Bedürfnis haben, etwas verbergen zu müssen. Alle Facetten des Lebens aller Menschen sollen zu jeder Zeit geteilt werden, so dass es keine Geheimnisse mehr gibt. Das Ziel ist absolute Transparenz.

Ein weiteres typisches Merkmal von Deleuze Kontrollgesellschaft ist der unbegrenzte Aufschub.²³⁰ Bei Maes Arbeit und ihren Verpflichtungen in den sozialen Medien hat sie ständig etwas zu tun und ist permanent im Rückstand, selbst, wenn sie länger arbeitet. Auch die Technologien werden permanent weiterentwickelt, es gibt keinen Stillstand, alles ist ‚fließend‘, ständig in Bewegung.

Ab Maes ‚Clarification‘ wird es schwer für sie, Zeit für sich selbst zu finden. Sie lässt die Kamera gelegentlich auf interessante Ereignisse gerichtet, um selbst

²²⁷ ebd., S. 305.

²²⁸ vgl. Seele, Peter und Chr. Lucas Zapf: Die Rückseite der Cloud: Eine Theorie des Privaten ohne Geheimnis. Berlin/Heidelberg: Springer-Verlag 2017, S. 14.

²²⁹ ebd.

²³⁰ vgl. Deleuze: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, S. 348.

einen Moment Zeit zu haben, ihren Gedanken nachzuhängen.²³¹ Es zeigt sich immer wieder, dass die Kamera ihre Aktionen steuert, beispielsweise in ihrem nun gesunden Essverhalten.²³² Sie ist „[...] liberated from bad behaviour“.²³³ Allein durch die Tatsache, dass ihr Menschen zuschauen, fühlt sie sich dazu verpflichtet, gute Entscheidungen zu treffen. Bei Entscheidungen hält sie sich an die Mehrheit, sie versucht, nicht negativ aufzufallen.²³⁴ Mae wird nicht nur durch ihre ZuschauerInnen, sondern auch durch das Additional-Guidance-Team gesteuert, das ihr durch das Mikrophon in ihrem Ohr Hinweise dafür gibt, was sie ihrem Publikum zeigen könnte und das sich auch einmischt, wenn Mae unübliche Wege geht.²³⁵

Ihren Selbstwert macht Mae von der Meinung anderer Leute abhängig, die Bewertungssysteme des Circles unterstützen das. Bei der Demoxie-Präsentation wird dem Publikum die Frage gestellt, ob sie Mae ‚awesome‘ finden, 97 Prozent antworten mit ‚Ja‘. Mae verzweifelt an den drei Prozent, die sie ihrer Meinung nach tot sehen wollen:

Fuck, she thought. Fuck. There was a pain in her, a pain that was spreading its black wings inside her. And it was coming, primarily, from the 368 people who apparently hated her so much they wanted her gone. It was one thing to send a frown to Central America, but to send one just across campus? Who would do that? Why was there so much animosity in the world? And then it occurred to her, in a brief and blasphemous flash: she didn't want to know how they felt. The flash opened up into something larger, an even more blasphemous notion that her brain contained too much. That the volume of information, of data, of judgments, of measurements, was too much, and there were too many people, and too many desires of too many people, and too many opinions of too many people, and too much pain from too many people, and having all of it constantly collated, collected, added and aggregated, and presented to her as if that all made it tidier and more manageable – it was too much. But no. No, it was not, her better brain corrected. No. You're hurt by these 368 people. This was the truth. She was hurt by them, by the 368 votes to kill her. Every one of them preferred her dead. If only she didn't know about this. If only she could return to life before this 3 percent, when she could walk through campus, waving, smiling, chatting idly, eating, sharing human contact, without knowing what was deep in the hearts of

²³¹ vgl. Eggers: *The Circle*, S. 324.

²³² vgl. ebd., S. 331.

²³³ ebd.

²³⁴ vgl. ebd., S. 406.

²³⁵ vgl. ebd., S. 310–311.

*the 3 percent. To frown at her, to stick their fingers at that button, to shoot her that way, it was a kind of murder.*²³⁶

Das ist einer der Momente, in dem Mae an dem Circle zweifelt. Sie steigert sich in das negative Gefühl dieser Wahl hinein und nimmt alles überzeichnet wahr. Als sie erfährt, dass auch das Ergebnis dieser Wahl transparent ist, beruhigt sie sich.

*Under the pounding water, Mae felt calmer. She reached the wall and turned on the light. She smiled, thinking her reaction to the list was foolish. Of course the votes were public. With actual democracy, a purer kind of democracy, people would be unafraid to cast their votes, and, more importantly, unafraid to be held accountable for those votes. It was up to her, now, to know who those who frowned at her were, and to win them over. Maybe not immediately. She needed time before she'd be ready, but she would know – she needed to know, it was her responsibility to know – and once she knew, the work to correct the 368 would be simple and honest. She was nodding, and smiled realizing she was alone in the shower, nodding. But she couldn't help it. The elegance of it all, the ideological purity of the Circle, of real transparency, gave her peace, a warming feeling of logic and order.*²³⁷

Auch in dieser Situation kommt Mae zu dem Schluss, dass selbst in dieser Situation Transparenz zu bevorzugen ist. Hier besteht ein eindeutiger Bezug zur gegenwärtigen Situation im Internet. Es werden beispielsweise Daumen nach oben oder unten (Youtube) oder verschiedene Smileys (Facebook) vergeben, um zu demonstrieren, wie sehr einem etwas gefällt. Auch transparente Umfragen wurden bereits eingeführt, beispielsweise auf Instagram. Lokale, Dienstleistungen oder Produkte können mit Sternen bewertet werden, es ist, wie auch in „The Circle“, durchaus üblich, bei negativen Bewertungen nachzufragen, um sie eventuell zu verbessern.

Technologien und Medien

Hochentwickelte Technologien und soziale Medien spielen eine bedeutsame Rolle in diesem Roman. Es sind die Mittel, mit denen Kontrolle ausgeübt wird. Im Circle werden laufend neue Technologien entwickelt bzw. weiterentwickelt. Maes Arbeitsplatz ist ein Beispiel für die ‚Verschmelzung‘ des Menschen mit Technologie, die in diesem Werk geschieht. Je mehr Mae sich einarbeitet, desto mehr Geräte befinden sich an ihrem Arbeitsplatz. Als erstes bekommt sie ein neues Tablet und

²³⁶ ebd., S. 413–414.

²³⁷ ebd., S. 418–419.

ein Smartphone Ihre Daten befinden sich automatisch auch in der Cloud des Circles:

*'Ok. Now everything you had on your other phone and on your hard drive is accessible here on the tablet and your new phone, but it's also backed up in the cloud and on our servers. Your music, your photos, your messages, your data. It can never be lost. You lose this tablet or phone, it takes exactly six minutes to retrieve all your stuff and dump it on the next one. It'll be here next year and next century.'*²³⁸

In der Arbeit beginnt sie mit einem Bildschirm für die eigentliche Arbeit, also die KundInnenanfragen, und einem Bildschirm, der der MitarbeiterInnenkommunikation dient. Später kommt noch ein Bildschirm für soziale Medien innerhalb und außerhalb des Circles dazu. Mae wird deutlich gemacht, dass auch diese Nachrichten, besonders die, die den inneren Circle betreffen, bedeutsam sind: „They're just as important as any other messages, but are prioritized third.“²³⁹ In einem nächsten Schritt wird ein Bildschirm ergänzt, auf dem ihr neue KollegInnen Fragen stellen können. Sobald Mae sich mit diesem Setup arrangieren kann, wird ein Bildschirm ergänzt, auf dem Mae ihre ‚Conversion Rate‘ und ihren ‚Retail Raw‘ verfolgen kann. Die Conversion Rate zeigt die Anzahl der Produkte, die durch sie in den sozialen Medien beworben werden, und der Retail Raw den Gesamtpreis der Produkte, die durch ihre Werbung gekauft werden.²⁴⁰

Mae trägt außerdem technologische Hilfsmittel direkt an ihrem Körper. Eines davon ist ein Headset, auf dem sie sogenannte CircleSurveys beantworten soll.²⁴¹ Hier werden ihr Fragen zu beispielsweise Produkten gestellt, auf die sie mit ‚smile‘ oder ‚frown‘ reagieren soll, je nachdem, ob ihr etwas gefällt oder nicht. Auch das erinnert an die Bewertungssysteme der sozialen Medien. Als Mae ‚transparent‘ wird, erhält sie durch dieses Headset ebenfalls Regieanweisungen, die ihr dabei helfen sollen, interessante Inhalte für ihr Publikum zu bieten.

²³⁸ ebd., S. 43.

²³⁹ ebd., S. 100.

²⁴⁰ ebd., S. 249.

²⁴¹ ebd., S. 129–130.

Ein weiteres wesentliches technologisches Hilfsmittel, das Mae trägt, ist ein Armband, genannt CHAD, was für ‚Complete Health Data program‘ steht.²⁴² Es ist mit einem Sensor in ihrem Magen verbunden.²⁴³ Den Sensor schluckt Mae nicht bewusst, er wird ihr durch die Ärztin des Circles in einem grünen Smoothie verabreicht. Das Armband und der Sensor gehören zum kompletten Gesundheitsprogramm, das beim Circle umsonst angeboten wird. Die Ärztin erklärt Mae, was unter anderem gemessen wird:

‘[...] It’ll collect data on your heart rate, blood pressure, cholesterol, heat flux, caloric intake, sleep duration, sleep quality, digestive efficiency, on and on. A nice thing for the Circlers, especially those like you who might have occasionally stressful jobs, is that it measures galvanic skin response, which allows you to know when you’re amped or anxious. When we see non-normative rates of stress in a Circler or a department, we can make adjustments to workload, for example. It measures the pH level of your sweat, so you can tell when you need to hydrate with alkaline water. It detects your posture, so you know when you need to reposition yourself. Blood and tissue oxygen, your red blood cell count, and things like step count. As you know, doctors recommend about ten thousand steps a day, and this will show you how close you’re getting.’²⁴⁴

Die Gesundheitskontrolle erfolgt alle zwei Wochen. Es geht darum, Krankheiten rechtzeitig zu erkennen, um sie sofort bestmöglich behandeln zu können. Die Ärztin sagt dazu:

‘Well, prevention is cheap. Especially compared to finding some Stage-4 lump when we could have found it at Stage 1. And the cost differential is profound. Because Circlers are generally young and healthy, our health care costs are a fraction of those at a similarsized company – one without the same kind of foresight.’²⁴⁵

Laut ihr sind die Kosten der Prävention niedriger, als die Behandlung bereits ausgebrochener Krankheiten. Im Krankbereich wird ein Slogan präsentiert: „TO HEAL WE MUST KNOW. TO KNOW WE MUST SHARE.“²⁴⁶ Der Slogan, die engmaschigen Kontrollen sowie der Sensor, den Mae ohne ihr Wissen geschluckt hat, lassen den Bezug zu Foucaults Theorie der Biopolitik erkennen. Durch eine

²⁴² ebd., S. 359.

²⁴³ ebd., S. 155.

²⁴⁴ ebd., S. 155–156.

²⁴⁵ ebd., S. 154.

²⁴⁶ ebd., S. 151.

umfassende Kontrolle des Gesundheitszustandes und engmaschige Untersuchungen soll die Gesundheit der Menschen erhalten bleiben. Durch ihren Kontakt zu Annie kann Mae auch ihre Eltern in das Programm mitaufnehmen. Diese sind zunächst erleichtert, da Maes Vater an Multipler Sklerose leidet und sie sich die Versicherungskosten nicht leisten können. Als jedoch Kameras in ihrem Haus montiert werden und sie keine Privatsphäre mehr haben, versuchen sie sich der Überwachung zu entziehen, indem sie die Kameras verhängen.²⁴⁷

Als Mae ‚transparent‘ wird, erweitert sich die Technologie an ihrem Körper. Um ihren Hals wird eine SeeChange-Kamera an einer Kette gehängt.²⁴⁸ Mit dieser ist sie stets mit der Außenwelt verbunden, Menschen aus aller Welt können ihr Leben verfolgen. Sie bekommt zusätzlich ein zweites Armband, das das Bild zeigt, das Maes ZuschauerInnen sehen.²⁴⁹ Die Kamera trägt dazu bei, dass Maes Gesundheit nicht nur von ihrer Ärztin, sondern auch von ihren ZuschauerInnen beobachtet wird. Beispielsweise rät ihr ein Forscher aus Schottland, weniger Nitrate zu essen, um das Krebsrisiko zu minimieren.²⁵⁰

Im Laufe des Romans werden diverse neue Technologien entwickelt, deren Namen in der Regel nach demselben Prinzip aufgebaut sind. Es ist jeweils ein Begriff, der aus zwei englischen Wörtern, manchmal auch Abkürzungen, besteht, die zusammengeschrieben werden und bei denen der erste Buchstabe jeweils großgeschrieben wird, z. B. TruYou.²⁵¹ Es folgt die Beschreibung einiger Technologien, die für die Thematik dieser Arbeit von Relevanz sind.

Die erste Erfindung, die wesentlich für die Entwicklung des Circles ist, ist TruYou, der Account, der Menschen mit dem Circle verbindet. Er ist notwendig, um Dienste des Circles nutzen oder angebotene Produkte kaufen zu können. Der Dienst wird folgendermaßen beschrieben:

²⁴⁷ vgl. ebd., S. 361.

²⁴⁸ vgl. ebd., S. 309.

²⁴⁹ vgl. ebd., S. 314.

²⁵⁰ vgl. ebd., S. 359–360.

²⁵¹ vgl. ebd., S. 21.

*TruYou – one account, one identity, one password, one payment system, per person. There were no more passwords, no multiple identities. Your devices knew who you were, and your one identity – the TruYou, unbendable and unmaskable – was the person paying, signing up, responding, viewing and reviewing, seeing and being seen. You had to use your real name, and this was tied to your credit cards, your bank, and thus paying for anything was simple. One button for the rest of your life online. To use any of the Circle’s tools, and they were the best tools, the most dominant and ubiquitous and free, you had to do so as yourself, as your actual self, as your TruYou. The era of false identities, identity theft, multiple user names, complicated passwords and payment systems was over. Anytime you wanted to see anything, use anything, comment on anything or buy anything, it was one button, one account, everything tied together and trackable and simple, all of it operable via mobile or laptop, tablet or retinal. Once you had a single account, it carried you through every corner of the web, every portal, every pay site, everything you wanted to do.*²⁵²

Durch diese Technologie ist Anonymität im Internet kaum mehr möglich, da der Circle alle relevanten Online-Services zusammenfasst, wie beispielsweise Facebook, Twitter, Google, Alacrity, Zoopa, Jefe und Quan.²⁵³ Alle Aktivitäten können getrackt werden, genau wie der Aufenthaltsort bei der Nutzung und das Kaufverhalten.

PastPerfect ist ein Projekt, an dem Maes Freundin Annie arbeitet.²⁵⁴ Es ist ein Programm, durch das es möglich werden soll, leicht an Informationen über die eigene Vergangenheit zu gelangen. Annie sagt dazu:

*‘[...] within the year we’re hoping that anyone can quickly access every available piece of information about their family lineage, all images, all video and film, with one search request.’*²⁵⁵

Ihr eigenes Projekt wird Annie zum Verhängnis, als sie sich freiwillig dafür meldet, das Programm als Erste zu testen. Mae geht davon aus, dass sie das macht, um Aufmerksamkeit zu erlangen und sie zu übertrumpfen. Hier wird erneut die Rivalität zwischen den Freundinnen sichtbar.

SoulSearch ist das Programm, das Mercer zum Verhängnis wird. Es wird entworfen, um Menschen auf der Flucht möglichst schnell ausfindig zu machen.²⁵⁶ Die Flüchtenden werden mithilfe der ZuschauerInnen und ihrer Daten ausfindig

²⁵² ebd., S. 21–22.

²⁵³ vgl. ebd., S. 23.

²⁵⁴ ebd., S. 351.

²⁵⁵ ebd., S. 352.

²⁵⁶ ebd., S. 451.

gemacht. Mercer ist bei der Präsentation des Programmes einer der ausgewählten Kandidaten. Mae bezeichnet ihn als ‚fugitive from friendship‘ und lässt ihn von den ZuschauerInnen und Kameras verfolgen. Der vorerst harmlose Gedanke, Mercer von der Idee des Circles überzeugen zu wollen, endet in einer Hetzjagd, bei der der Gejagte mit seinem Auto von einer Brücke stürzt.²⁵⁷

Die SeeChange-Kameras stehen ebenfalls im Fokus dieses Romans. Sie werden von Bailey zu Beginn des ersten Buches eingeführt. So werden sie von ihm beschrieben:

He was holding a small device in his hand, the shape and size of a lollipop. 'This is a video camera, and this is the precise model that's getting this incredible image quality. Image quality that holds up to this kind of magnification. So that's the first great thing. We can now get high-def-quality resolution in a camera the size of a thumb. Well, a very big thumb. The second great thing is that, as you can see, this camera needs no wires. It's transmitting this image via satellite.'
A round of applause shook the room.
*'Wait. Did I say it runs on a lithium battery that lasts two years? No? Well it does. And we're a year away from an entirely solar-powered model, too. And it's waterproof, sandproof, windproof, animal-proof, insect-proof, everything-proof.'*²⁵⁸

Diese kleinen, unscheinbaren, kabellosen Kameras breiten sich aus und werden in der Natur, öffentlichen Plätzen oder Haushalten eingesetzt. Sie tragen zur angestrebten Transparenz bei. Schließlich werden sie Menschen um den Hals gehängt, um ihr ganzes Leben transparent zu machen. Dabei gehen z. B. diverse PolitikerInnen mit ihrem Leben ‚live‘, um das Vertrauen der BürgerInnen zu gewinnen, indem sie zeigen, dass sie nichts zu verbergen haben.²⁵⁹

Der Raum

Der Großteil des Romans spielt am Campusgelände des Circles. Zusätzlich finden einige Szenen in Maes Elternhaus oder am Strand, an dem sie gerne Kajak fährt,

²⁵⁷ ebd., S. 457–466.

²⁵⁸ vgl. ebd., S. 62–63.

²⁵⁹ vgl. ebd., S. 207–208.

statt. Im Folgenden werden relevante Orte anhand der Beschreibungen im Buch charakterisiert.

Das Campusgelände des Circles liegt in Kalifornien. Es umfasst diverse Gebäude und unterschiedliche Einrichtungen. Es folgt ein Abschnitt, der das Gebiet beschreibt:

*The campus was vast and rambling, wild with Pacific color, and yet the smallest detail had been carefully considered, shaped by the most eloquent hands. On land that had once been a shipyard, then a drive-in movie theater, then a flea market, then blight, there were now soft green hills and a Calatrava fountain. And a picnic area, with tables arranged in concentric circles. And tennis courts, clay and grass. And a volleyball court, where tiny children from the company's daycare center were running, squealing, weaving like water. Amid all this was a workplace, too, four hundred acres of brushed steel and glass on the headquarters of the most influential company in the world. The sky above was spotless and blue.*²⁶⁰

Jedes Gebäude ist nach einer historischen Epoche benannt, Mae arbeitet beispielsweise im Gebäude ‚Renaissance‘.²⁶¹ Das Gelände wirkt sehr modern, geordnet und offen. Große Teile der Einrichtungen bestehen aus Glas. Das zeigt sich unter anderem an **Maes Büro**:

*She [...] brought her to the second floor of the Renaissance, into a large room, the size of a basketball court, where there were about twenty desks, all different, all shaped from blond wood into desktops of organic shapes. They were separated by dividers of glass, and arranged in groups of five, like petals on a flower. None were occupied.*²⁶²

Die Modernität der Räumlichkeiten wird vor allem sichtbar, als Annie sie reinlegt, indem sie einen altmodischen Arbeitsplatz für sie einrichtet und sie davon überzeugen will, dass sie dort arbeiten muss:

*They stopped at a cubicle, grey and small and lined with a material like synthetic linen. Mae's heart faltered. It was almost precisely like the cubicle she'd worked at for the last eighteen months. It was the first thing she'd seen at the Circle that hadn't been rethought, that bore any resemblance to the past. The material lining the cubicle walls was – she couldn't believe it, it didn't seem possible – bur-*²⁶³*lap.*

²⁶⁰ ebd., S. 1.

²⁶¹ vgl. ebd., S. 4.

²⁶² ebd., S. 40.

²⁶³ ebd., S. 7–8.

Hier wird der Gegensatz zwischen Maes altem und neuem Job sichtbar.

Zu Beginn des Romans lebt Mae noch in einer Wohnung. Sie beginnt jedoch, immer häufiger in den Wohnräumen des Circles, in einem der **„Dorms“** in **„HomeTown“**, zu übernachten.²⁶⁴ Die Anzahl der Dorms wächst und immer mehr Circler beschließen, permanent dort einzuziehen, so auch Mae.

*The room was immaculate, awash in silver fixtures and blond woods, the floors warm from radiant heat, the sheets and pillowcases so white and crisp they crackled when touched. The mattress, explained a card next to the bed, was organic, made not with springs or foam but instead a new fiber that Mae found was both firmer and more pliant – superior to any bed she'd ever known. She pulled the blanket, cloudwhite and full of down, around her.*²⁶⁵

Zusätzlich zu der fertigen Einrichtung ist in den Räumen bereits Kleidung, die ausgeliehen oder behalten werden kann. Auch Kosmetikprodukte stehen zur freien Verfügung. Werden die Räume zu permanenten Wohnungen, können sie persönlich eingerichtet werden. Sie sind mit SeeChange-Kameras ausgestattet, die allerdings deaktiviert werden dürfen. Mae entscheidet sich dagegen und lässt sie selbst laufen, während sie schläft.

Die Umgebung des Circles stellt einen deutlichen Gegensatz zu **Maes Heimatstadt** dar. Die Beschreibung des Circle-Geländes ist deutlich positiv, während alles, was mit Maes Heimat zu tun hat, in der Regel negativ beschrieben wird. Das verstärkt sich im Laufe des Romans. Zu Beginn erinnert sie sich noch gerne zurück:

*After six or so years of loathing her hometown, of cursing her parents for moving there and subjecting her to it, its limitations and scarcity of everything – diversion, restaurants, enlightened minds – Mae had recently come to remember Longfield with something like tenderness.*²⁶⁶

Wenige Seiten später wird Kalifornien und ihre Heimatstadt als **„chaotic mess“** bezeichnet. Der Circle wird nicht nur als besser als der Rest, sondern als Utopie bezeichnet:

Her hometown, and the rest of California, the rest of America, seemed like some chaotic mess in the developing world. Outside the walls of the Circle, all was noise and struggle, failure and filth. But here, all had been perfected. The best

²⁶⁴ vgl. ebd., S. 192.

²⁶⁵ ebd.

²⁶⁶ ebd., S. 8–9.

*people had made the best systems and the best systems had reaped funds, unlimited funds, that made possible this, the best place to work. And it was natural that it was so, Mae thought. Who else but utopians could make utopia?*²⁶⁷

Gegen Ende des Romans wird Mae klar, dass sie mit ihrer Heimat nichts mehr zu tun haben will.

*She'd had enough of the chaos of her family, of Mercer, her wretched hometown. She hadn't even asked her parents about the SeeChange cameras, had she? Home was madness. On campus, all was familiar. On campus there was no friction. She didn't need to explain herself, or the future of the world, to the Circlers, who implicitly understood her and the planet and the way it had to be and soon would be.*²⁶⁸

Ein Ort, den Mae in ihrer Heimat positiv empfindet und der ihr einziger persönlicher Rückzugsort in dem Roman ist, ist der **Strand**, an dem sie Kajak fährt. Während Mae im Laufe des Romans immer weniger Privatsphäre sucht und sie gegen Ende geradezu ablehnt, sucht sie anfangs noch die Stille der Natur.

*She saw no one. That this body of water was so seldom used had confounded her for months. There were no jetskis here. Few casual fishermen, no waterskiers, the occasional motorboat. There were sailboats, but not nearly as many as one would expect. The frigid water was only part of it. Maybe there were simply too many other things to do outdoors in Northern California? It was mysterious, but Mae had no complaint. It left more water to her.*²⁶⁹

Sie nutzt ihre Kajakfahrten, um zu entspannen und Zeit für sich zu haben. Der Strand verbindet Mae mit den Menschen, die den Gegensatz zu der Welt des Circles darstellen. Mercer ist es, der sie dazu gebracht hat, Kajak zu fahren.²⁷⁰ In der Nähe des Strandes wohnen Menschen auf Hausbooten. Bei Maes zweiter Kajaktour wird sie von Marion, der Dame, die die Kajaks verleiht, dazu angehalten, diese Menschen in Ruhe zu lassen:

*'And remember, don't bother any of the houseboat people. Their living rooms are at your eye level, so no snooping. [...]*²⁷¹

Trotzdem kommt Mae auf ihrer zweiten Kajaktour mit einem älteren Paar ins Gespräch, das auf einem **Hausboot** wohnt. Sie unterhalten sich miteinander, bis Mae

²⁶⁷ ebd., S. 31.

²⁶⁸ ebd., S. 373.

²⁶⁹ ebd., S. 81.

²⁷⁰ ebd., S. 79.

²⁷¹ ebd., S. 80.

bemerkt, dass sie losfahren muss, um ihr Boot rechtzeitig zurückzubringen. Folgendes Gespräch findet statt:

*'Beautiful out here,' Mae said.
'We agree,' the woman said. 'The beauty is loud and constant. The sunrise this morning, it was so good. And tonight's a full moon. It's been rising full orange, turning silver as it climbs. The water will be soaked in gold, then platinum. You should stay.'
'I have to return that,' Mae said, indicating the kayak. She looked at her phone. 'In about eight minutes.'
She stood up, and the man stood and took her cup, setting his own cup inside hers. 'You think you can get back across the bay in eight minutes?'
'I'll try,' Mae said, and stood.
The woman let out a loud tsk. 'I can't believe she's leaving already. I liked her.'
'She's not dead, dear. She's still with us,' the man said. He helped Mae into the kayak and untied it. 'Be polite.'
Mae dipped her hand into the bay and wet the back of her neck.
'Fly away, traitor,' the woman said.
The man rolled his eyes. 'Sorry.'
'It's okay. Thanks for the wine,' Mae said. 'I'll come back again.'
'That'd be swell,' the woman said, though she seemed finished with Mae. It was as if, for a moment, she thought Mae was one kind of person, but now, knowing she was another, she could part with her, she could give her back to the world.'*²⁷²

Bei ihrer Verabschiedung ist der älteren Frau bereits klar, dass Mae sie nicht mehr besuchen kommen wird. In dem letzten Satz wird gezeigt, dass Mae ihr nicht so ähnlich ist, wie sie gehofft hat. Sie ist kein freier, unabhängiger Mensch. Die Textstelle ist bereits ein Hinweis darauf, dass Mae mehr und mehr zu einem Teil des Circles wird.

Strafformen

Im Gegensatz zu den Gefängnisstrafen Foucaults steht in „The Circle“ die kontinuierliche, unbegrenzte Kontrolle im Vordergrund. Sie nimmt im Laufe des Romans zu und am Ende wird von Mae die geplante Überwachung der Gedanken angesprochen.²⁷³ Die diversen Überwachungsmethoden wurden bereits im Punkt „Technologie und Medien“ beschrieben. Die Idee ist, Verbrechen im Vorhinein zu verhindern, indem der Mensch durch Überwachung zum moralischen Handeln gebracht

²⁷² ebd., S. 144–145.

²⁷³ vgl. ebd., S. 497.

wird. Zusätzlich werden in dem Roman diverse Technologien vorgestellt oder entwickelt, um Verbrechen zu vereiteln. Zu den relevantesten gehört SoulSearch, das bereits im Abschnitt „Technologien und Medien“ vorgestellt wurde. Eine weitere Technologie, die sich durch den Roman zieht, ist ChildTrack, eine Technologie, die Francis entwickelt hat, der Mann, der im Laufe des Romans zu Maes Partner wird.²⁷⁴ Es sollen Chips in die Knochen der Kinder implantiert werden, die es den Eltern ermöglichen, ihre Kinder jederzeit zu tracken. Das soll verhindern, dass die Kinder entführt werden und ebenso dafür sorgen, dass die Chips nicht einfach entfernt werden können. Ein weiteres Programm zum Eindämmen der Kriminalität ist WeaponSensor. Es erkennt alle Waffen, die in ein Gebäude gebracht werden, und alarmiert sofort die Menschen, die sich darin befinden, sowie die Polizei.²⁷⁵

Mae wird mehrmals für ihr Fehlverhalten im Circle zurechtgewiesen, wird jedoch nie bestraft. Es wird freundlich mit ihr gesprochen, sie wird lediglich dazu angehalten, an sich zu arbeiten. Der Druck, den Ansprüchen des Circles zu genügen, reicht, um Mae zu Veränderungen zu motivieren. Menschen, die gegen die Prinzipien des Circles gehandelt haben, werden in diesem Roman nur indirekt bestraft:

- Maes Eltern werden in der Öffentlichkeit bloßgestellt, als sie von Mae und ihrer Kamera bei einem sexuellen Akt gefilmt werden.²⁷⁶
- Annie wollte ein Video löschen, das zeigt, wie ihre Eltern einen Mann ertrinken lassen. Mae berichtet der Öffentlichkeit von Annies Vorgeschichte und Annie bricht zusammen und fällt ins Koma.²⁷⁷
- Mercer versucht sich der Öffentlichkeit zu entziehen, wird von Mae mit einer neuen Technologie ‚zum Spaß‘ verfolgt und stürzt schließlich mit seinem Auto von einer Brücke.²⁷⁸

²⁷⁴ vgl. ebd., S. 87–91.

²⁷⁵ vgl. ebd., S. 450.

²⁷⁶ vgl. ebd., S. 372.

²⁷⁷ vgl. ebd., S. 495.

²⁷⁸ vgl. ebd., S. 465–466.

- Kalden outet sich vor Mae als Gründer des Unternehmens, Ty, und versucht, sie vor dem Circle zu warnen. Sie entscheidet sich dafür, nicht auf seine Warnung zu hören und verrät ihn. Er darf zwar am Campus bleiben, hat jedoch keine speziellen Aufgaben mehr, wird in ein abgelegenes Büro versetzt und darf lediglich beratend tätig bleiben.²⁷⁹ Ihm wird die Verantwortung für sein eigenes Unternehmen nun vollends entzogen, er hat keinen Einfluss mehr auf dessen Entwicklung.

In keinem dieser Fälle greift der Circle direkt ein und verhängt Strafen. Es passiert von selbst durch die Umgebung, die geschaffen wurde. Das Unternehmen ist zu einer eigenständigen Gewalt geworden.

5.2.5 Gesellschaftsformen in „The Circle“

In diesem Kapitel wird untersucht, welche Elemente der Gesellschaftsformen, die in dieser Arbeit besprochen wurden, in „The Circle“ vorkommen. Der Fokus liegt dabei auf der Disziplinar- und der Kontrollgesellschaft.

Laut der Tabelle, die zu der Analyse herangezogen wurde, finden sich keine eindeutigen Aspekte der Disziplinargesellschaft Foucaults in diesem Roman. Bei jedem der verglichenen fünf Punkte fällt das Ergebnis zu Gunsten der Kontrollgesellschaft aus. Eine Parallele, die sich jedoch zu den Theorien Foucaults ziehen lässt, ist die Vorstellung des Panopticons. Er übernimmt die Idee von Bentham, der darunter ein rundes Gebäude versteht, das von einer einzelnen Person im Zentrum überwacht werden kann. Im Zuge der heutigen wachsenden Überwachungsstrukturen durch moderne Technologien tritt der Begriff ‚digitales Panoptikum‘ auf. Darunter wird Folgendes verstanden:

Der Begriff vom ‚digitalen Panoptikum‘ wurde zum verbreiteten Synonym für jene fortschreitenden technischen Entwicklungen, die eine Bedrohung der Privatsphäre der Bürger befürchten lassen.²⁸⁰

²⁷⁹ vgl. ebd., S. 496–497.

²⁸⁰ Ennöckl, Daniel: Der Schutz der Privatsphäre in der elektronischen Datenverarbeitung. Wien: Verlag Österreich 2014, S. 2–3.

Moderne Technologien schränken das Leben zwar nicht so ein wie Bentham's Gefängnis, doch es ist fraglich, „[...] ob der Effekt der Selbstregulierung des Bürgers infolge tatsächlicher oder auch nur vermeintlicher Überwachung und Informationskontrolle [...] nicht auch in der heutigen Welt allgegenwärtiger elektronischer Datenverwendung wirksam wird.“²⁸¹ In „The Circle“ soll absolute Transparenz erreicht werden, jede/r soll jede/n zu jeder Zeit beobachten können. Gegen Ende des Romans ist dieses Ziel beinahe erreicht. Durch die lückenlose Überwachung werden die Menschen dazu angehalten, moralisch zu handeln. Aus Angst, bei einer unmoralischen Handlung beobachtet zu werden, verhalten sie sich anders, sie regulieren sich selbst.

Eine weitere Theorie Foucaults, die sich in „The Circle“ findet, ist die Biopolitik. Die Gesundheit wird hier zwar nicht an erste Stelle gestellt, wird jedoch kontrolliert und mit moderner Technologie überwacht. Als der Circle wächst und Mae ‚transparent‘ wird, mischen sich auch Fremde in ihre Gesundheit ein und geben ihr Ratschläge. Da sie beobachtet wird, hält sich Mae an die Gesundheitsvorgaben. Wie in „Corpus Delicti“ ist die eigene Gesundheit keine Privatangelegenheit mehr.

Wie bereits erwähnt befinden sich laut der Analysetabelle eindeutige Elemente der Kontrollgesellschaft in Eggers Roman, die in der Analyse bereits größtenteils behandelt wurden. Für einen besseren Überblick werden sie im Folgenden noch einmal zusammengefasst.

- **Machtmonopol:** ‚The Circle‘ ist ein totalitäres Unternehmen, das wie ‚Gas‘ in jegliche Lebensbereiche dringt. Es übernimmt mithilfe moderner Überwachungstechnologien das Privatleben der Menschen und löst das Konzept von Privatsphäre auf. Es werden ständig neue Produkte und Konzepte produziert. Der Circle ist den MitarbeiterInnen gegenüber sehr freigiebig, es gibt ein Lager, in dem neue Produkte zur freien Entnahme stehen, das Gesundheitsprogramm ist kostenlos, genau wie die Freizeitaktivitäten. Durch

²⁸¹ ebd., S. 3.

den ständigen Fortschritt und die Tatsache, dass es leicht möglich ist, in der Hierarchie des Circles zu steigen oder zu fallen, ist die Rivalität groß.

- **Die Rolle des Individuums:** Das Individuum wird zum Dividuum, jede/r ist Teil des Circles und ersetzbar. Durch die ständige Überwachung werden Entscheidungen nicht mehr selbst getroffen, sondern von der Meinung anderer abhängig gemacht. Als Mae ihre Kamera um den Hals trägt, wird nicht mehr mit ihr gesprochen, sondern durch sie hindurch mit ihren Zuschauenden. Maes Arbeit wird zu ihrem Privatleben, ihr Arbeitstag endet nie.
- **Technologie und Medien:** Im Zuge des Romans werden diverse moderne Überwachungstechnologien vorgestellt. Sie sollen dafür sorgen, dass die Welt transparent wird, dass alles zu jeder Zeit von allen gesehen werden kann. Dazu tragen unter anderem die SeeChange-Kameras bei. Das sind kleine, unscheinbare, kabellose Kameras, die auf der ganzen Welt verteilt und schließlich auch Menschen um den Hals gehängt werden.
- **Raum:** Der Circle wächst im Laufe des Romans und nimmt nach und nach immer größere Bereiche ein. Es beginnt mit einigen öffentlichen Kameras und endet mit der Überwachung von Privatwohnungen und dem Leben von Privatpersonen. Private Bereiche, die Mae ursprünglich gerne besucht hat, wie den Strand oder das Haus ihrer Eltern, besucht sie nicht mehr. Der Roman wechselt gegen Ende vollkommen in den öffentlichen Bereich.
- **Strafformen:** Die Freiheit ist nicht durch Gefängnismauern eingeschränkt, wie in Foucaults Disziplinargesellschaft. Sie werden durch Kontrollstrukturen abgelöst, die sämtliche Lebensbereiche durchdringen. Die Freiheit besteht lediglich zum Schein.

5.3 „Wool“, Hugh Howey

In diesem Kapitel wird der Roman „Wool“ von Hugh Howey nach den im Kapitel „Methodik“ beschriebenen Methoden analysiert. Es werden zuerst allgemeine Informationen über das Werk präsentiert, gefolgt von einer Inhaltszusammenfassung und der eigentlichen Analyse.

5.3.1 Über das Werk

„Wool“ ist der erste Teil einer Trilogie, geschrieben von Hugh Howey. Die weiteren Romane heißen „Silo“ und „Shift“. „Wool“ besteht aus fünf Teilen. Der erste wurde im Juli 2011 als Kurzgeschichte veröffentlicht.²⁸² Aufgrund des hohen Anklangs veröffentlichte der Autor weitere Teile. Im Jahr 2013 wurde „Wool“ als Roman veröffentlicht.

„Wool“ ist eine Science-Fiction-Dystopie, in der die lebensfeindliche Atmosphäre an der Erdoberfläche die Menschen dazu zwingt, in unterirdischen Silos zu leben. Der Gedanke, dass etwas vor der Bevölkerung geheim gehalten wird, wächst im Laufe des Romans. Die Gesellschaft in „Wool“ ist von Überwachung, Kontrolle und Angst geprägt. Das Einschließungsmilieu ‚Silo‘ demonstriert die in Dystopien übliche Isolation. Im nächsten Abschnitt folgt eine Zusammenfassung, die einen Überblick über die relevanten Komponenten der Erzählung bietet. Eine ausführliche Angabe des Inhalts wäre für diese Arbeit zu umfangreich.

5.3.2 Inhaltszusammenfassung

Die Handlung des Romans spielt in einem Silo, der sich unter der Erde befindet. In dem postapokalyptischen Szenario dieses Romans ist ein Leben außerhalb des Silos nicht mehr möglich. Er hat 144²⁸³ großflächige Stockwerke und beinhaltet alles,

²⁸² Howey, Hugh: Wool. In: Hugh Howey, <http://www.hughhowey.com/books/wool/> (abgerufen am 07.06.2018).

²⁸³ vgl. Howey, Hugh: Wool. London: Arrow 2013, S. 92.

was für das Überleben der Bevölkerung notwendig ist. Der Roman ist in fünf Teile gegliedert, deren Handlung im Folgenden kurz zusammengefasst wird.

Im ersten Teil wird die Geschichte von Sheriff Holston erzählt, der mit seiner Frau Allison in dem Silo lebt. Sie beginnt daran zu glauben, dass ein Leben außerhalb des Silos durchaus möglich ist und will ihn verlassen. Das Verlassen des Silos ist in „Wool“ ein Todesurteil. Die Verurteilten werden mit einem speziellen Anzug und Putzwerkzeugen hinausgelassen und sollen die Sensoren reinigen, die der Silo-Bevölkerung den Blick nach draußen ermöglichen. Danach sterben sie innerhalb kurzer Zeit durch die Bedingungen in der Außenwelt. Nachdem seine Frau außerhalb des Silos stirbt, folgt Holston ihr drei Jahre später. Als er den Silo verlässt, nimmt er die Welt als intakt und schön wahr. Erst als er seinen Helm abnimmt bemerkt er, dass ihm ein Bildschirm in seinem Helm eine Illusion gezeigt hat und ein Überleben außerhalb des Silos tatsächlich nicht möglich ist. Er stirbt neben der Leiche seiner Frau.

In Teil zwei suchen die Mayorin des Silos Marie Jahns und ihr Deputy Marnes eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger für Holston und finden sie in Juliette Nichols, die ganz unten im Silo im Bereich ‚Mechanical‘ arbeitet. Sie erklärt sich dazu bereit, den Job als Sheriff anzunehmen. Jahns stirbt am Ende des Kapitels, sie wird vergiftet.

Im dritten Teil lernt Juliette Lukas Kyle kennen, zu dem sie eine romantische Beziehung aufbaut. Sie findet außerdem mit der Hilfe eines Freundes aus der IT, Scottie, heraus, dass die Helme denen, die den Silo verlassen, eine Illusion zeigen. Innerhalb von kurzer Zeit sterben sowohl Marnes, der Juliette unterstützt hat, als auch Scottie. Juliette vermutet, dass sie, genau wie die Mayorin, umgebracht worden sind und dass die IT dafür verantwortlich ist. Bernard, der Chef der IT, erhebt sich selbst zum Mayor und schickt Juliette wegen „grave crimes against the Silo“²⁸⁴ nach draußen.

Im vierten Teil verlässt Juliette den Silo und überlebt länger als gewöhnlich, da ihre FreundInnen dafür gesorgt haben, dass ihr Anzug eine höhere Qualität hat

²⁸⁴ ebd., S. 203.

als üblich. Ihr Helm ist auch nicht mit einem Bildschirm ausgestattet, sie sieht die Außenwelt, wie sie wirklich ist. Sie verweigert als Erste, die Sensoren zu reinigen. Sie findet einen anderen Silo, in dem sie überleben kann. Er ist scheinbar verlassen, bis auf eine Person, die als Kind dort zurückgelassen worden ist: Solo bzw. Jimmy (später finden sie noch Waisenkinder im verlassenen Silo). Er hilft ihr dabei, einen Plan zu entwickeln, um zu ihrem alten Silo zurückzukehren. Währenddessen verbreiten sich in ‚Mechanical‘ die Informationen, die Juliette über die IT herausgefunden hat und es entsteht ein Aufstand. Lukas wird zur selben Zeit in die Pläne Bernards eingeweiht, er soll sein Nachfolger werden. Er erfährt, dass es insgesamt 47 Silos gibt. Alle anderen Menschen sind gestorben, während die, die die Katastrophe ausgelöst haben, rechtzeitig in Silos untergebracht worden sind. Er erfährt auch, dass die Menschheit bereits seit hunderten von Jahren in den Silos lebt. Sie selbst wohnen in Silo 18, Juliette befindet sich in Silo 17. Bernard ist dafür verantwortlich, den Silo am Laufen zu halten und Lukas soll diese Funktion in Zukunft übernehmen.

Im fünften und letzten Teil gelingt es Juliette, in ihren alten Silo zurückzugelangen. Peter Billings, der ursprünglich Bernards Handlanger gewesen ist, stellt sich auf die Seite der Aufständigen. Bernard wird von Lukas und Peter aus dem Silo geschickt, der Aufstand legt sich, die Aufständigen gewinnen. Es werden Pläne entwickelt, das ganze System zu stürzen. Juliette soll zur neuen Mayorin werden.

5.3.3 Dystopische Elemente

„Wool“ ist ein dystopischer Science-Fiction-Roman und spielt in einem postapokalyptischen Szenario in einem unterirdischen Silo, der an die Atomschutzbunker des Kalten Kriegs erinnert. Ähnliche Schutzbunker existieren auch heute noch, genau wie die Angst vor Katastrophen. In Kansas hat Larry Hall in einem ehemaligen Raketensilo Apartments errichtet, die es Menschen ermöglichen sollen, nukleare Katastrophen zu überleben.²⁸⁵ Fünf Jahre lang soll das Überleben im Ernstfall in

²⁸⁵ vgl. Survival Condo: Survival Condo Details. In: Survival Condo, <http://survivalcondo.com/details/> (abgerufen am 18.06.2018).

dieser Einrichtung gesichert sein.²⁸⁶ Der Silo erinnert an den Silo, wie er in „Wool“ beschrieben wird, wobei im Roman weitaus mehr Menschen über einen längeren Zeitraum darin leben müssen.

Durch den Silo sind die Menschen abgekapselt von der Außenwelt. Ihre einzige Möglichkeit, die Gesellschaft zu verlassen, ist der scheinbar sichere Tod. Das Überleben in isolierten Räumen ist ein bekanntes Motiv in dystopischen Romanen. Auch die Stagnation ist ein Merkmal der Dystopie, das in „Wool“ auftritt. Bernard, der Chef der IT und späterer Mayor des Silos, versucht, den Status quo zu erhalten. Der Gedanke, dass etwas mit dem System nicht stimmt, besteht schon zu Beginn des Romans. Er wird jedoch mit der Zeit größer und spezifischer. Die Stagnation wird schließlich durch die Rebellion der BewohnerInnen des Silos gebrochen.

Die Technologie ist in „Wool“ nicht so hoch entwickelt wie in vergleichbaren Dystopien, dient jedoch auch hier dazu, die BewohnerInnen zu überwachen. Beispiele dafür sind der Silo an sich, das Implantat zur Empfängnisverhütung bei Frauen, das die Geburtenkontrolle ermöglicht und die Bildschirme in den Visieren, die den ‚cleanern‘ eine perfekte Welt zeigen und sie so zum Reinigen der Kameras motivieren. Die ‚wires‘, so werden hier E-Mails genannt, sind begrenzt, um einen regen Austausch von Informationen zu unterbinden. Der Fortschritt der Technologie ist also ausreichend, um die Bevölkerung dadurch zu kontrollieren.

„Wool“ hat kein negatives Ende wie „Corpus Delicti“ und „The Circle“. Der Aufstand ist erfolgreich, Bernard wird umgebracht, Juliette gelingt es, in Silo 18 zurückzukehren. „Wool“ ist zwar nur der erste Teil einer Trilogie, die Handlung ist also nicht abgeschlossen, aber wie sie endet, ist für diese Arbeit nicht relevant, da lediglich der erste Roman behandelt wird. „Wool“ hat zwar keinen negativen Ausgang, beinhaltet aber diverse andere typische Elemente einer Dystopie. Howey selbst spricht in einem Interview über dystopische Romane:

Dystopias are such powerful tools. They allow satire, and warning, and hope. There's no better way to comment on the trajectory of the present than to point out where we think these string of days might land. That's what the dystopian

²⁸⁶ vgl. Uccusic, Alexandra: Luxus-Wohnungen im unterirdischen Bunker. In: kurier.at (13.11.2014), <https://kurier.at/chronik/weltchronik/usa-luxus-wohnungen-im-unterirdischen-bunker/96.684.217> (abgerufen am 15.06.2018).

*writer gets to do. She's the outfielder racing for the warning track, glove outstretched, seeing where the events of time are taking us before anyone else.*²⁸⁷

Hier kommt auch der Bezug zur Gegenwart heraus, der oft in Dystopien sichtbar ist. Auch „Wool“ weist Parallelen zur Realität des Autors auf. Wie Howey zu der Idee für das Werk gekommen ist, beschreibt er folgendermaßen:

*The idea for the story came to me five years before I started writing it. I was working as a roofer at the time, had just given up a career as a yacht captain, and I started thinking about the difference between seeing the world through travel and seeing it through the lens of 24-hour news. I wondered what it was like to have our view filtered through a medium biased toward bad events and what this does for our desire to strike out and see the world for ourselves. And so I dreamed up the wallscreen and the silo to house it.*²⁸⁸

Der Unterschied zwischen dem Erleben und dem Sehen der Außenwelt war seine Inspiration für das erste Buch des Romans, das im Jahr 2011 als Kurzgeschichte veröffentlicht wurde. Wie bereits im vorhergehenden Zitat erwähnt wurde, hat der Autor viel Zeit auf dem Meer verbracht. In weiterer Folge geht er darauf ein:

*You can't leave (like going 'outside'). If you do, you die. You have to be self-sufficient, and you have to know how to fix things.*²⁸⁹

Hier wird das Leben auf einem Boot mit dem Leben im Silo gleichgesetzt. Das Gefühl der Isolation, das Unvermögen, den Ort jederzeit verlassen zu können und die Angewiesenheit auf die eigenen Fähigkeiten gleichen den Bedingungen im Silo.

Im Anschluss an die Vorstellung der dystopischen Elemente folgt nun die Romananalyse. Nach einer kurzen erzähltheoretischen Analyse wird die Diskursanalyse nach der dafür erstellten Tabelle durchgeführt.

²⁸⁷ K. E., Lanning: In the Author's Universe: Interview with Sci-Fi Author Hugh Howey. In: Futurism, <https://futurism.media/in-the-authors-universe-interview-with-sci-fi-author-hugh-howey> (abgerufen am 15.06.2018).

²⁸⁸ Bloomsbury Publishing: Interview With Hugh Howey. In: Writers&Artists. The Insider Guide to the Media, <https://www.writersandartists.co.uk/writers/advice/388/self-publishing/interviews-on-self-publishing/> (abgerufen am 07.06.2018).

²⁸⁹ ebd.

5.3.4 Analyse

Über Zeit und Ort der Handlung wird in „Wool“ keine Angabe gemacht. Es ist jedoch bekannt, dass die Menschen schon seit hunderten von Jahren in Silos leben. Die Technik, mit der der Silo ausgestattet ist und die Maschinen, die gebraucht wurden, um ihn zu konstruieren, lassen darauf schließen, dass die Handlung des Romans mehrere hundert Jahre in der Zukunft spielt.

„Wool“ ist in fünf Teile unterteilt, die folgendermaßen benannt sind: „Part 1 – Holston“, „Part 2 – Proper Gauge“, „Part 3 – Casting Off“, „Part 4 – The Unravelling“ und „Part 5 – The Stranded“. Die Teile sind in durchnummerierte Kapitel gegliedert. Manchmal werden die Zahlen durch Orts- oder Zeitangaben ergänzt (z. B. „Three Years Earlier“²⁹⁰ oder „Silo 17“²⁹¹ bzw. „Silo 18“²⁹²).

Die Erzählung ist im Präteritum verfasst und verläuft in Szenen, sie ist größtenteils linear und zeitdeckend, die Erzählzeit entspricht also in der Regel der erzählten Zeit. Sie ist jedoch unterbrochen durch Analepsen, die oft schon zu Beginn des Kapitels im Titel mit einer Zeitangabe angekündigt werden. Ein Beispiel dafür ist das erste Buch, das abwechselnd in der Gegenwart und drei Jahre zuvor spielt. Vereinzelt gibt es Ellipsen, eine wird beispielsweise im Titel des Kapitels mit „Three Weeks later“²⁹³ angekündigt.

Generell ist das Erzählen singulativ, es wird einmal erzählt, was einmal passiert. In manchen Fällen wird jedoch dieselbe Situation aus zwei Perspektiven geschildert, wie z. B. als Juliette den Silo verlässt. Erst wird Bernards Perspektive geschildert, wie er sie auf dem Bildschirm im Silo beobachtet und anschließend wird Juliettes Weg aus dem Silo aus ihrer Perspektive beschrieben.

Der/die ErzählerIn ist heterodiegetisch, die Fokalisierung ist eine interne. Die Perspektive variiert je nach Buch und Kapitel. Das erste Buch wird aus der Perspektive Holstons erzählt, das zweite aus der Perspektive Jahns. Das dritte wird

²⁹⁰ Howey: Wool, S. 15.

²⁹¹ ebd., S. 365.

²⁹² ebd., S. 247.

²⁹³ ebd., S. 359.

aus Juliettes Perspektive erzählt und endet mit einem Kapitel aus Bernards Perspektive. Das vierte und das fünfte Buch werden aus diversen Perspektiven erzählt, die großteils innerhalb des Kapitels konstant bleiben. Die erzählenden Personen sind dabei in der Regel räumlich voneinander getrennt. Eine beschreibt den Fortschritt des Aufstandes, eine die Perspektive hinter den Kulissen des Silos und Juliettes Perspektive zeigt die Handlung in Silo 17. In Kapitel 51 läuft die Handlung zusammen, als Lukas auf die Aufständigen stößt. Hier wechselt die Perspektive innerhalb des Kapitels.²⁹⁴

Machtmonopol

Die Stockwerke des Silos sind verschiedenen Abteilungen zugeordnet, die jeweils eine Abteilungsleiterin/einen Abteilungsleiter als Vorsitz haben. Sie erinnern an die Fabriken Foucaults, jede hat eine bestimmte Funktion und folgt bestimmten Regeln. Der Vergleich zur Fabrik zeigt sich besonders an den untersten Ebenen, in denen sich die Abteilung ‚Mechanical‘ befindet. Darauf wird im Unterpunkt „Raum“ näher eingegangen. Im obersten Stockwerk sitzen die offiziellen MachthaberInnen des Silos, die Mayorin, ein Sheriff sowie ein Deputy. In der mittleren Ebene des Silos gibt es ebenfalls einen Deputy. An einer Stelle im Roman wird zusätzlich ein Komitee erwähnt, mit dem sich die Mayorin bespricht, zu dem unter anderem der Leiter der IT gehört. Auf dieses Komitee wird allerdings nicht näher eingegangen.²⁹⁵

Der Sheriff und die Deputies werden von der Mayorin gewählt, während sie selbst vom Volk gewählt wird. Sie ist jedoch nicht die gesetzgebende Kraft. Die Gesetze sind bereits in einem vorgegebenen Regelwerk festgehalten:

*What would she say? That she didn't know why it all held together? [...] Did they really expect her to understand, when all she did was follow the rules, and somehow it kept working out, year after year after year?*²⁹⁶

²⁹⁴ vgl. ebd., S. 335–340.

²⁹⁵ vgl. ebd., S. 69.

²⁹⁶ ebd., S. 52.

Dieses Regelwerk nennt sich ‚The Pact‘²⁹⁷ und legt alle Vorgänge im Silo fest. Die Mayorin ist lediglich das namentliche Oberhaupt des Silos und dessen ist sie sich auch bewusst:

*She was amazed, once again, at how much of the silo was alien to even her, she who was supposed to be – nominally at least – running things.*²⁹⁸

Dieses Zitat demonstriert, dass die Mayorin über viele Vorgänge im Silo im Dunklen bleibt. Im Laufe des Werkes zeigt sich, dass Bernard, der Leiter der IT, eine höhere Position innehat und mehr über die Vorgänge im Silo weiß, als sie.

Relativ früh im Roman kommt heraus, dass Bernard großen Einfluss hat. Die Mayorin spricht sich mit ihm ab, bevor große Entscheidungen getroffen werden.²⁹⁹ Als die Mayorin stirbt, verändert er die Regeln des Pakts zu seinen Gunsten. Das zeigt sich hier in einem Gespräch zwischen Juliette und Bernard:

*‘[...] Are you trying to be Mayor or IT Head? Because I looked into it, and the Pact clearly states you can’t be both –’
‘That will be put to a vote soon enough. The Pact has changed before. It’s designed to change when events call for it.’*³⁰⁰

Er erhebt sich selbst zum Mayor des Silos und stellt sich somit über die Regeln des Pakts. Im Laufe des Werkes wird klar, dass er auch vorher schon der eigentliche Leiter des Silos war. Er ist der Einzige, der weiß, dass außer dem einen Silo noch 46 andere existieren.

Ursprünglich gab es 50 Silos, drei sind bereits verlassen. Das Projekt, im Zuge dessen die Silos errichtet wurden, nennt sich ‚Operation Fifty‘.³⁰¹ Ein Teil der Menschheit löste vor hunderten von Jahren eine weltweite Katastrophe aus und überlebte sie selbst in Silos. Der Rest der Weltbevölkerung starb. Laut Bernard sollte dadurch kontrolliert werden, welcher Teil der Menschheit überlebte. Im Zuge dieses Projekts soll eine homogene Bevölkerung geschaffen werden, die sich so ähnlich und die so abhängig von denselben Ressourcen ist, dass keine Streits mehr

²⁹⁷ vgl. ebd., S. 114.

²⁹⁸ ebd., S. 88.

²⁹⁹ vgl. ebd., S. 69.

³⁰⁰ ebd., S. 186.

³⁰¹ ebd., S. 457.

entstehen.³⁰² Jeder Silo hat eine/n Verantwortliche/n, die/der dafür sorgen soll, dass das vorgesehene Protokoll befolgt wird. Innerhalb der IT befindet sich ein abgeschlossener Bereich, zu dem nur sie bzw. er Zutritt hat. Dort werden unter anderem diverse Bücher über die Vergangenheit des Silos aufbewahrt. Darunter gibt es ein großes Handbuch, das neben dem allgemein bekannten Pakt auch ‚The Order‘ beinhaltet.³⁰³ Hier wird festgehalten, wie sich in Krisensituationen verhalten werden soll. Wenn etwas passiert, teilt die/der Verantwortliche es Silo 1 mit einem Funkgerät mit.³⁰⁴ Es wird nicht aufgeklärt, ob die, die in Silo 1 wohnen, auch lediglich einem Protokoll folgen oder ob hier die neuen Verantwortlichen von ‚Operation Fifty‘ leben.

In „Wool“ gibt es also diverse Machtinstanzen, deren Einfluss stark voneinander abweicht. Es entsteht ein Gegensatz zwischen den präsenten Führungspersonen des Silos, dem heimlichen, aber dennoch präsenten Machthaber Bernard und dem ‚unsichtbaren‘ Unternehmen im Hintergrund, das durch sein Regelwerk regiert. Menschen wie Bernard sind letztlich auch nur ausführende Organe, die keinen unmittelbaren Einfluss auf die Zukunft der Silos haben. Die Gründer der ‚Operation Fifty‘ sind die, die mit ihrem Regelwerk die Macht innehaben.

Die Rolle des Individuums

Wie in Deleuze Kontrollgesellschaft gibt es hier ‚Operation Fifty‘ als Unternehmen, das über allem steht. Zusätzlich gibt es den Silo als Körper, als Fabrik, in dem die Menschen die Stationen ihres Lebens durchlaufen. Dieses Durchlaufen der Institutionen ist ein Merkmal der Disziplinargesellschaft Foucaults. Die Menschen befinden sich als Neugeborene in der ‚Nursery‘, erlernen einen Beruf in einer Abteilung, üben ihn aus, wechseln ihn eventuell und enden nach ihrem Leben in der ‚Dirt Farm‘, wo sie Pflanzen als Dünger dienen, die von den anderen BewohnerInnen des Silos gegessen werden: sie hören nie auf, anzufangen. Der Silo als Ganzes sichert

³⁰² ebd., S. 457–458.

³⁰³ vgl. ebd., S. 312–314.

³⁰⁴ vgl. ebd., S. 342–343.

das Überleben seiner Bevölkerung. Jeder einzelne Bereich ist dafür relevant. Würde einer fehlen, würde das gesamte System einstürzen. Das lässt sich auch mit der Gemeinschaft in „Wool“ vergleichen. Die BewohnerInnen arbeiten als Einheit daran, dass das Überleben dort gesichert ist. Doch auch innerhalb der Gemeinschaft hat jede/r eine bestimmte Funktion, die sie/er erfüllen muss. Im Gegensatz zum Leben in einer Kontrollgesellschaft nach Deleuze bleibt hier eine gewisse Individualität erhalten. Jeder einzelne Mensch ist wesentlich.

Die Fähigkeiten, die für eine Profession notwendig sind, erwerben die Menschen im Silo als ‚shadows‘³⁰⁵. Die Position ist vergleichbar mit der eines Lehrlings. Sie suchen sich eine/n Erwachsene/n aus, um sie/ihn im Berufsalltag zu begleiten und von ihr/ihm zu lernen. So werden die Kenntnisse an die nächste Generation weitergegeben. Aufstiegsmöglichkeiten sind relativ eingeschränkt, da die Struktur des Silos bestehen bleibt und es keine Möglichkeit auf Erweiterung der Abteilungen gibt. Das Konkurrenzdenken ist somit unter der allgemeinen Bevölkerung wenig vorhanden, gerade in ‚Mechanical‘ wird ein Gemeinschaftsgefühl sichtbar. Das zeigt sich beispielsweise daran, wie Juliette über die Menschen in dieser Abteilung spricht:

*‘[...] And the men and women down here, the forgotten eight floors of Mechanical, this is my family. I visit with them every day. I break bread with them several times a day. We work, live, and die alongside one another.’*³⁰⁶

Die Menschen arbeiten nicht nur innerhalb ihrer Abteilungen, sie schlafen, essen und verbringen ihre Freizeit auf begrenztem Raum gemeinsam. Zusätzlich zeigt sich der Zusammenhalt in der Bestärkung, die Juliette bekommt, als sie sich für den Posten des Sheriffs entscheidet.

Persönliche Freiheiten sind im Silo stark eingeschränkt. Es gibt wenig Beschäftigungsmöglichkeiten und nicht viel Zeit, um diese auszuüben. Vor allem in ‚Mechanical‘ leisten die Menschen viele Überstunden und investieren den Großteil

³⁰⁵ vgl. ebd., S. 48.

³⁰⁶ ebd., S. 103.

ihrer Zeit in die Arbeit.³⁰⁷ Zusätzlich sind Menschen in ihrem freien Willen eingeschränkt, ihnen wird beispielsweise vorgeschrieben, wann sie Kinder bekommen dürfen, überraschende Schwangerschaften werden durch einen Chip verhindert. Wollen sie ihre Meinung über die Vorgänge im Silo verlautbaren, laufen sie Gefahr, nach draußen geschickt zu werden. Hier geht die Disziplinierung in Unterdrückung über. Näheres dazu wird im Abschnitt „Strafformen“ erläutert.

Technologien und Medien

Was die Technologie betrifft, unterscheiden sich ‚Mechanical‘ und IT maßgeblich voneinander. In der IT wird mit Computern und modernen Technologien gearbeitet. Deleuze nennt sie ‚Maschinen dritter Art‘. In ‚Mechanical‘ gibt es hingegen mit Öl betriebene ‚energetische Maschinen‘.³⁰⁸ Hier tritt die passive Gefahr der Entropie auf, von der Deleuze spricht.³⁰⁹ Entropie ist ursprünglich eine thermodynamische Einheit:

*Entropie bezeichnet eine fundamentale thermodynamische Zustandsgröße, die in einem isolierten abgeschlossenen System nach dem 2. Hauptsatz der Thermodynamik [...] als ein mögliches Maß für den Grad der darin anzutreffenden Unordnung bzw. Unorganisiertheit niemals abnehmen kann.*³¹⁰

In diesem Zusammenhang bedeutet das, dass die Maschinen mit der Zeit einem natürlichen Verfall erliegen, wenn nicht aktiv dagegen gearbeitet wird. Um den Prozess zu stoppen, müssen sie regelmäßig gründlich gewartet werden. Juliette sagt dazu:

*‘It could happen right now. [Anm: Hier ist der Ausfall des Generators gemeint.] It could happen a hundred years from now. The point is: it’s going to happen, and it’s entirely preventable. The goal shouldn’t be to keep this place humming along for our lifetimes –’ She looked pointedly at Jahns – ‘or our current term. If the goal ain’t forever, we should pack our bags right now.’*³¹¹

³⁰⁷ vgl. ebd., S. 55.

³⁰⁸ vgl. Deleuze: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, S. 349.

³⁰⁹ ebd.

³¹⁰ Kusserow, Ulrich von: Chaos, Turbulenzen und kosmische Selbstorganisationsprozesse. Wiesbaden: Springer Spektrum 2018, S. 85.

³¹¹ Howey: Wool, S. 91.

Juliettes Ziel ist es, die Mängel nicht mehr notdürftig auszubessern, sondern sie vollständig zu beheben. Hier kommt es zu einem Konflikt mit der IT, da der Strom reduziert werden muss, um den Generator warten zu können. Das bedeutet, dass die Server eine Zeit lang nicht mit voller Kraft laufen können.³¹²

In der IT ist die Technologie fortschrittlicher. Sie entwirft unter anderem die Anzüge, mit denen die ‚cleaner‘ den Silo verlassen. Die Gefahren, die bei Computern bestehen, sind laut Deleuze die aktive Gefahr durch Störungen und die passive durch Hacker und Viren.³¹³ Lediglich die Gefahr durch Hacker wird in „Wool“ thematisiert. Beispielsweise hackt Holstons Frau Allison im ersten Teil die Server, um an versteckte Informationen zu gelangen. So erfährt sie einiges über die Vergangenheit des Bunkers, das nicht an die Allgemeinheit gelangen soll.

Frauen im Silo werden, noch bevor sie gebärfähig sind, Implantate eingesetzt, damit sie keine Kinder zur Welt bringen können.³¹⁴ So wird die Bevölkerungszahl im Silo aufrechterhalten und ein unkontrolliertes Wachstum verhindert. Erst wenn ein Mensch stirbt, darf ein neuer auf die Welt kommen. Durch eine Lotterie wird ausgelost, welches Paar ein Kind bekommen darf. Das Implantat der Frau wird dazu vorübergehend entfernt. Ist das Paar innerhalb eines Jahres nicht erfolgreich, wird es wieder eingesetzt und ein neues Paar ausgewählt.

Nachrichten werden im Silo größtenteils von TrägerInnen überbracht. Sie sind dafür zuständig, Gegenstände und Botschaften über die Treppen in unterschiedliche Stockwerke zu bringen. Parallel gibt es noch E-Mails, die hier ‚wires‘ genannt werden. Allerdings ist bei dieser Art der Kommunikation pro Zeichen zu bezahlen. Das liegt, laut Peter Billings, vor allem daran, dass für die Server viel Energie aufgewandt werden muss:

‘Well, think about the cost of the servers, the electricity. That means oil to burn and all the maintenance of the wires and cooling and what-not. Especially if you have a ton of traffic. Factor that against pressing pulp on a rack, letting it dry,

³¹² vgl. ebd., S. 92.

³¹³ vgl. Deleuze: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, S. 349.

³¹⁴ Howey: Wool, S. 488.

*scratching some ink on it, and then having a person who's already heading that way walk it up or down for you. No wonder it's cheaper!*³¹⁵

Die ‚wires‘ sind allerdings nur so teuer, um die Bevölkerung unter Kontrolle zu halten. Durch den begrenzten Nachrichtenaustausch ist es nicht leicht möglich, Informationen oder verfängliche Meinungen schnell und einfach auszutauschen. Diesen Gedanken hat auch Juliette in Teil drei des Romans:

*And she knew she was right about the cost of sending wires, that they didn't want people talking. Thinking was fine; they would bury you with your thoughts. But no collaboration, no groups coordinating together, no exchange of ideas.*³¹⁶

Auch Funkgeräte haben nur Menschen in gehobenen Positionen, was in erster Linie daran liegt, dass die Leitungen für offizielle Gespräche freibleiben sollen.³¹⁷ Allerdings würde, wenn mehrere Menschen Funkgeräte hätten, die Gefahr wachsen, dass es jemand schafft, die anderen Silos damit zu erreichen. Das betrifft vor allem die Menschen mit technischem Grundwissen. So gelingt es einem Mitarbeiter in ‚Mechanical‘ während des Aufstandes mit einem Funkgerät Juliette in Silo 17 zu erreichen.

Der Raum

Der Großteil der Handlung spielt in **Silo 18**, dem Silo, in dem die Hauptcharaktere des Romans aufgewachsen sind und leben. Die Stockwerke des Silos sind durch ein spiralförmiges Treppenhaus miteinander verbunden. Der Silo ist in drei Bereiche unterteilt, ‚up-top‘, ‚the mids‘ und ‚down-deep‘. Zusätzlich gibt es unterschiedliche Abteilungen, die für verschiedene Abläufe im Silo zuständig sind. Die zwei für den Roman relevantesten sind ‚Mechanical‘ und die IT. Sie werden im Laufe dieses Abschnitts näher beschrieben.

Im obersten Stockwerk befinden sich die Cafeteria, die Schleuse, die nach draußen führt, und die Büros der Führungskräfte. Hier werden auf Bildschirmen an allen Wänden Bilder der Außenwelt angezeigt, die durch Sensoren außerhalb des

³¹⁵ ebd., S. 182.

³¹⁶ ebd., S. 197.

³¹⁷ ebd., S. 182.

Bunkers aufgenommen werden.³¹⁸ Besonders die Cafeteria ist ein zentraler Ort, da sie einen allgemein zugänglichen Blick nach draußen bietet. Die Sensoren verschmutzen mit der Zeit, wodurch das Bild weniger gut sichtbar ist. Laut der Richtlinien des Silos müssen die Sensoren regelmäßig gereinigt werden, damit die emotionale Verfassung der BewohnerInnen nicht beeinträchtigt wird.³¹⁹

Dafür zuständig, dass die Sensoren gereinigt werden können, ist die IT. Sie befindet sich ebenfalls weit oben im Silo, Bernards Büro z. B. auf Stockwerk 34.³²⁰ Mit nur drei Stockwerken ist sie eine der kleineren Abteilungen des Silos:

Here were the most sparsely populated levels of the silo, where less than two dozen men and women – but mostly men – operated within their own little kingdom. The silo servers took up almost an entire floor, the machines slowly rebuilding with recent history, having been wiped completely during the uprising. Access to them was now severely restricted [...].³²¹

Obwohl die Abteilung so klein ist, hat sie einen wesentlichen Einfluss auf die Vorgänge im Bunker. Die IT hat Zugang zu den Daten des Servers, die den anderen Menschen vorenthalten werden. Sie rechtfertigen das damit, dass während eines ‚uprising‘ RebellInnen alle Daten von den Servern gelöscht haben. Damit das nicht noch einmal passieren kann, haben nur noch wenige Menschen Zugriff auf die Server. In der Realität wurden die Server absichtlich gelöscht, um den Menschen Informationen über die Geschichte des Silos und die vergangenen Aufstände vorzuenthalten und somit eine weitere Rebellion zu vermeiden. Bernard und sein Nachfolger haben Zugriff auf noch mehr Informationen als der Rest der IT. Ihnen stehen zahlreiche Bücher über die Vergangenheit der Menschheit zur Verfügung. Der Rest des Silos nimmt an, dass durch das letzte ‚uprising‘ alle Bücher, bis auf einige Kinderbücher, zerstört wurden.³²²

Trotz ihrer geringen Größe im Vergleich zu anderen Abteilungen stehen der IT viele Ressourcen zur Verfügung. Laut Jahns liegt das unter anderem daran, dass

³¹⁸ ebd., S. 9.

³¹⁹ ebd., S. 16.

³²⁰ vgl. ebd., S. 66.

³²¹ ebd.

³²² vgl. ebd., S. 10.

die IT die Anzüge entwirft, die die ‚cleaner‘ tragen, um lange genug in der Außenwelt überleben und die Sensoren reinigen zu können:

[...] as Jahns passed the landing on the thirty third, she swore she could hear the mighty thrumming of all the electricity they consumed. Whatever the silo had been, or had been designed for, she knew without asking or being told that these strange machines were some organ of primacy. Their power draw was a constant source of contention during budget meetings. But the necessity of the cleaning, the fear of even talking about the outside and all the dangerous taboos that went with it, gave IT incredible leeway. They housed the labs that made the suits, each one tailored to the person waiting in the holding cell, and this alone set them apart from all else. No, Jahns told herself, it wasn't simply the taboo of the cleaning, the fear of the outside. It was the hope. There was this unspoken, deadly hope in every member of the silo. A ridiculous, fantastical hope. That maybe not for them, but perhaps for their children, or their children's children, that life on the outside would be possible once again, and that it would be the work of IT and the bulky suits that emerged from their labs that would make it all possible.³²³

Auch hier wird Angst instrumentalisiert, um die BewohnerInnen des Silos zu unterdrücken. Die Angst vor der Außenwelt, vor dem ‚cleaning‘, hält die Menschen davon ab, Fragen zu stellen. Öffentlich geäußerte Zweifel gelten bereits als Verbrechen.³²⁴ Zusätzlich besteht die Hoffnung, durch die Forschung der IT irgendwann sicher den Silo verlassen zu können. Der Allgemeinheit ist nicht bekannt, dass die IT keinesfalls versucht, die Anzüge besser zu machen, sondern sie absichtlich so entwirft, dass sie nur die Zeit halten, die zum Reinigen der Sensoren gebraucht wird.

Juliette vergleicht den Silo mit einem Motor und beschreibt so die Position der Abteilung ‚Mechanical‘ im Machtgefüge:

'[...] And I think, if the silo can be thought of as one big engine, we are like the dirty oil pan down here that needs some people's attention.'³²⁵

‚Mechanical‘ befindet sich ganz unten im Silo und stellt das Gegenteil der IT dar. Sie ist relativ groß und umfasst acht Stockwerke. Die Menschen in diesem Bereich haben lange Arbeitszeiten, arbeiten in Schichten, tragen verschmierte Overalls und erinnern insgesamt an FabrikarbeiterInnen. Sie arbeiten mit Maschinen, die mit Öl betrieben werden. Die Ressourcen, die für ‚Mechanical‘ aufgewandt werden, sind

³²³ ebd., S. 66.

³²⁴ vgl. ebd., S. 17.

³²⁵ ebd., S. 107.

weitaus niedriger als die, die für die IT aufgewandt werden und das, obwohl es laut Juliette die Menschen in ‚Mechanical‘ sind, die den Silo am Leben halten:

‘They keep this whole goddamned place running!’ Juliette declared. ‘The oxygen you breathe? We recycled that down here. The toxins you exhale? We pump them back into the earth. You want me to write up a list of everything oil makes? Every piece of plastic, every ounce of rubber, all the solvents and cleaners, and I’m not talking about the power it generates, but everything else!’³²⁶

Neben all den Produkten, die durch ‚Mechanical‘ produziert werden können, liegt der Fokus auf den Maschinen, die den Silo am Laufen halten. Juliette betont, dass die Zukunft nicht in der Außenwelt, sondern in ‚Mechanical‘, also in den untersten Schichten des Silos liegt:

The forbidden dreams of the outside world, she saw, were sad and empty. They were dead dreams. The people of the up-top who worshipped this view had it all backwards – the future was below. That’s where the oil came from that provided their power, the minerals that became anything useful, the nitrogen that renewed the soil in the farms. Any who shadowed in the footsteps of chemistry and metallurgy knew this. Those who read children’s books, those who tried to piece together the mystery of a forgotten and unknowable past, remained deluded.³²⁷

Hier kommen auch die Distanz zwischen der untersten und der obersten Schicht und die gegensätzlichen Sichtweisen zur Sprache. Die räumliche Distanz fungiert in ‚Wool‘ ebenfalls als Kontrollinstrument, als Verstärker der Macht:

‘You think they have us down here to be near the oil?’ she asked Walker. ‘I don’t think so. Not anymore. I think they’re keeping anyone with a lick of mechanical sense as far from them as possible. [...]’³²⁸

Dadurch, dass alle mit mechanischem Grundwissen unten im Silo gehalten werden, soll verhindert werden, dass die Intrigen der IT aufgedeckt werden und beispielsweise auffällt, dass zur Verarbeitung der Anzüge minderwertige Materialien verwendet werden. Ebenfalls würde dann auffallen, dass der IT ansonsten hochwertigere Materialien zur Verfügung stehen als dem Rest des Silos. Juliette deckt auf, dass es zwei unterschiedliche Qualitäten von Materialien gibt:

³²⁶ vgl. ebd., S. 102.

³²⁷ ebd., S. 131.

³²⁸ ebd., S. 197–198.

*'[...] There're two supply chains, two sets of parts being made, all in complete secrecy. And who questions them? Who would risk being put to cleaning?'*³²⁹

Wieder ist es die Angst, nach draußen geschickt zu werden, die die Menschen davon abhält, die IT zu hinterfragen.

Die Form und die absolute Kontrolle der BewohnerInnen lassen den Silo wie ein Gefängnis nach dem Vorbild von Benthams Panopticon wirken. Die Kontrollelemente sind vielfältig, die Privilegien begrenzt. Durch das Treppenhaus in der Mitte des Silos kann in die Abteilungen geblickt werden. Die Menschen leben sehr eng nebeneinander ohne die Möglichkeit, den Bunker lebend zu verlassen. Die Überwachung geschieht sowohl von innen als auch von außen. Von innen wird unter anderem durch die MitbewohnerInnen im Silo überwacht, die auf Fehltritte warten, vor allem, wenn die letzte Reinigung der Sensoren schon länger her ist. Andererseits gibt es auch offizielle Kontrollinstanzen, wie die Mayorin und den Sheriff. Der Chef der IT überwacht ebenfalls von innen, hält jedoch als einziger Kontakt zur Außenwelt. Die Kontrolle von außen erfolgt durch das Regelwerk der ‚Operation Fifty‘ und Silo 1, der die Vorgänge in Silo 18 überwacht.

An **Silo 17** ist erkennbar, was passiert, wenn ein Aufstand außer Kontrolle gerät. Solo bzw. Jimmy ist einer der wenigen Überlebenden. Juliette und er sprechen über die Gründe für den Aufstand:

'What happened here thirty-four years ago?'
*He lifted his arms. 'What always happens. People go crazy. It only needs to happen once.'*³³⁰

Mit dieser Aussage zeigt Solo, wie schnell die Stimmung im Silo umschlagen und ein Aufstand entstehen kann. In diesem Fall starben die meisten Menschen außerhalb des Silos, einige blieben und bekämpften sich gegenseitig, bis außer Solo und ein paar Waisenkindern niemand mehr übrigblieb. Solos Vater war in derselben Position wie es jetzt Lukas ist, er ließ seinen Sohn in den geheimen Bereich der IT, so konnte er lange überleben. Hier zeigt sich, dass die Silos identisch aufgebaut

³²⁹ ebd., S. 198.

³³⁰ ebd., S. 317.

sind. Über die Bücher in diesem Bereich erlangte Solo viel Wissen über die Vergangenheit der Menschheit und die Silos. Solo stellt an folgender Stelle einen Vergleich von einem Silo im ursprünglichen Sinn und dem Silo als Bunker her:

'These buildings,' – he pointed to what looked like large white cans sitting on the ground – 'these are silos. They hold seed for the bad times. For until the times get good again.' [...]
'We are the seeds,' he said. 'This is a silo. They put us here for the bad times.'
[...]
'But it won't work.' [...]
'You can't leave seeds this long,' he said. 'Not in the dark like this. Nope.' [...]
'Seeds don't go crazy,' he told her. 'They don't. They have bad days and lots of good ones, but it doesn't matter. You leave them and leave them, however many you bury, and they do what seeds do when they're left alone too long ...'
[...]
*'We rot,' he said. 'All of us. We go bad down here, and we rot so deep that we won't grow any more.' He blinked and looked up at her. 'We'll never grow again.'*³³¹

Dieser Vergleich stellt die BewohnerInnen des Silos als verderbende Samen dar und zeigt damit, dass ein Überleben im Bunker auf Dauer immer zu Aufständen, immer zum Verfall führen wird. Juliette vergleicht in einem anderen Fall Menschen mit Maschinen:

*[...] people were like machines. They broke down. They rattled. They could burn you or maim you if you weren't careful.*³³²

In beiden Fällen lässt sich ein Bezug zu Deleuze Entropiegedanken herstellen, der in Abschnitt „Technologie und Medien“ vorgestellt wurde. Wird etwas auf Dauer alleine gelassen, verfällt es in Unordnung. Maschinen brauchen Wartung, Samen brauchen Luft und Licht. Genauso entstehen Unordnung und Aufstände unter Menschen, wenn sie in einem geschlossenen System leben, in der die gesellschaftliche Ordnung nicht erhalten bleiben kann. Hier wird von ‚sozialer Entropie‘ gesprochen:

Die ‚Social Entropy Theory‘ ist eine makrosoziologische Systemtheorie, welche ein Ungleichgewicht des Systems voraussetzt. Dabei bezeichnet Entropie in der Soziologie den natürlichen Strukturverfall eines sozialen Systems, kann aber auch als Maß der Unordnung eines geschlossenen Systems verstanden werden [...]. Geht man vom Gedanken der Entropie aus, dann ist gesellschaftliche Ord-

³³¹ ebd., S. 320–321.

³³² ebd., S. 133.

nung ein Zustand, der durch Arbeit und den Einsatz von Energie gegen die Zunahme gesellschaftlicher Entropie hergestellt werden muss, andernfalls nimmt die gesellschaftliche Unordnung zu.³³³

Es muss gegen die Entropie gearbeitet werden, um sie aufzuhalten. Die Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Ordnung ist wesentlich, um Aufstände, wie sie in Silo 17 entstanden sind, aufzuhalten oder zu verhindern. Hier stehen der unterdrückende Ansatz der ‚Operation Fifty‘ dem offenen Ansatz Juliettes gegenüber, die mit dem Verbreiten der Wahrheit die Menschen zum Zusammenhalt bewegen will.³³⁴

Strafformen

Das Ziel von ‚Operation Fifty‘ ist es, eine funktionierende, homogene Gemeinschaft zu schaffen, in der keine Konflikte aufkommen. Dies soll in erster Linie mit dem Unterdrücken der Bevölkerung erreicht werden. Angst und Unwissenheit werden in ‚Wool‘ zu Kontrollinstrumenten. Die Angst, nach draußen geschickt zu werden, führt dazu, dass weniger Regeln gebrochen werden. Diese strenge Maßnahme, die einer Todesstrafe entspricht, wird durch zwei Faktoren gerechtfertigt: Erstens werden dadurch die Sensoren gereinigt, die einen freien Blick auf die Außenwelt garantieren. Zweitens wird durch die konsequente Disziplinierung ein erneutes ‚uprising‘ verhindert.

In Foucaults Disziplinargesellschaft sollen Strafen die Menschen leistungsfähiger, effizienter und produktiver machen. In ‚Wool‘ gelingt das. Der Wunsch, das eigene Überleben zu sichern, führt dazu, dass die Menschen zu produktiven, angepassten Individuen werden. Selbst die Todesstrafe kommt hier der Gemeinschaft zu Gute. Dadurch, dass jemand sterben muss, wird es einem Paar ermöglicht, ein Kind zu bekommen. Am wesentlichsten ist jedoch die Reinigung der Sensoren, die die allgemeine Stimmung positiv hält. Die Menschen ‚pilgern‘ nach jedem ‚cleaning‘ in festlicher Stimmung in das oberste Stockwerk, um den freien Ausblick

³³³ Brock, Ditmar, Matthias Junge, u. a.: Soziologische Paradigmen nach Talcott Parsons: Eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS 2009, S. 388.

³³⁴ Howey: Wool, S. 534.

zu genießen. Dass die Sensoren gereinigt werden, erreicht die IT durch Bildschirme, die den ‚cleanern‘ die Illusion einer intakten Außenwelt zeigen, wodurch sie Mitleid mit den BewohnerInnen des Silos bekommen und ihnen eine klare Aussicht ermöglichen wollen.

Der Silo ist ein Gefängnis. Es gibt kein Entkommen, sowohl Disziplin als auch Kontrolle sind unendlich. Innerhalb des Silos gibt es eine einzelne Gefängniszelle. Im Roman wird sie nur dafür verwendet, die Menschen festzuhalten, die nach draußen geschickt werden sollen. Sie kriegen eine ‚Henkersmahlzeit‘ und werden am nächsten Tag hinausgeschickt. Die Zelle hält also nur die, die im Silo nicht mehr bleiben dürfen, die aus dem ‚großen Gefängnis‘, der ‚Fabrik‘ Silo, verbannt werden.

Innerhalb des Silos befindet sich ein weiterer Bereich, zu dem nur der/die Leiter/in der IT und sein/e Nachfolger/in Zutritt haben. Während der/die Nachfolger/in, im Fall von Silo 18 ist das Lukas, alles über die Vergangenheit und die Gesetze des Silos lernt, wird er/sie von dem Rest des Silos isoliert. Solo bezeichnet den Bereich folgendermaßen:

‘These rooms are like a silo in a silo. Made to last ten years. But it lasts longer if you’re solo.’ He smiled.³³⁵

Solo schließt sich hier ein, um sich vor den Kämpfen innerhalb des Silos zu schützen. Während er das Leben im Silo, isoliert von der Außenwelt, immer als gegebene Situation hingenommen hat, genau wie der Rest der Bevölkerung, erfährt er hier das erste Mal Einschränkungen. Er ist innerhalb eines isolierten Lebensraumes isoliert, nicht nur von seiner Außenwelt, sondern auch von den anderen BewohnerInnen des Silos, von denen ebenfalls Gefahr ausgeht. Der Name, der im Gespräch mit Juliette entsteht, Solo, symbolisiert diese Isolation.

³³⁵ ebd., S. 318.

5.3.5 Gesellschaftsformen in „Wool“

In diesem Abschnitt werden die Gesellschaftsformen, die in „Wool“ erkennbar sind, beschrieben, wobei der Fokus auf der Disziplinargesellschaft und der Kontrollgesellschaft liegt.

Biopolitische Elemente kamen, genau wie in „Corpus Delicti“ und „The Circle“, auch in dieser Dystopie vor. Durch die Unterdrückung und umfassende Kontrolle soll sichergestellt werden, dass eine einheitliche, homogene Bevölkerung entsteht. Personen, die sich nicht anpassen können, müssen den Silo verlassen. Durch die Lotterie wird das Wachstum der Bevölkerung kontrolliert. Erst wenn ein Mensch stirbt, darf ein neuer auf die Welt kommen. Damit sich jede/r an diese Vorgabe hält, werden jungen Mädchen Implantate eingesetzt, die nur für einen bestimmten Zeitraum entfernt werden, wenn sie die Lotterie gewinnen. Es wird in einem Gespräch zwischen Juliette und Lukas angedeutet, dass die PartnerInnenwahl ebenfalls nicht freisteht:

*‘I can’t imagine needing someone’s permission, like the Pact or a girl’s father, to be in love in the first place,’ she replied.
‘No? How else would it work? Just any two people any time they liked?’
She didn’t say.
‘How would anyone ever enter the lottery?’ he asked, persisting in the line of thought. ‘I can’t imagine it not being out in the open. It’s a celebration, don’t you think? There’s this ritual, a man asks a girl’s father for permission –’³³⁶*

Innerhalb des Silos ist es offenbar üblich, dass der Vater der Frau mit ihrem Mann einverstanden sein muss. Es gibt auch einen Hinweis darauf, dass eventuell zusätzlich der Pakt die Erlaubnis geben muss. Darauf, welche Einschränkungen es hier gibt, finden sich allerdings keine weiteren Hinweise in dem Roman.

In „Wool“ finden sich diverse Elemente der Disziplinargesellschaft, an manchen Stellen werden sie durch Elemente der Kontrollgesellschaft ergänzt. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Analyse zusammengefasst dargestellt.

- **Machtmonopol:** Die Stockwerke des Silos erinnern an die Fabriken Foucaults, das wird vor allem an der Abteilung ‚Mechanical‘ sichtbar. Die Arbeitszeiten sind lang, die Löhne niedrig, die Konzentration liegt auf der

³³⁶ ebd., S. 160.

Produktion. Hier sind alle Faktoren einer Disziplinargesellschaft sichtbar. Parallel dazu steht das ‚unsichtbare‘ Unternehmen ‚Operation Fifty‘, das lediglich durch die Regelwerke ‚The Pact‘ und ‚The Order‘ präsent ist, allerdings die Vorgänge in den Silos kontrolliert. Die MachthaberInnen, die den Menschen des Silos bekannt sind, sind lediglich namentlich Führungspersonen. Sie haben keinen Einfluss auf die Gesetze des Silos.

- **Die Rolle des Individuums:** Während eine homogene Gesellschaft geschaffen wird, bleiben die Menschen Individuen. Jeder Mensch hat eine Funktion inne, die für die Gesamtheit relevant ist. Ein weiteres Merkmal der Disziplinargesellschaft ist das Durchlaufen diverser Institutionen.
- **Technologien und Medien:** Die Disziplinargesellschaft wird durch die energetischen Maschinen in ‚Mechanical‘ symbolisiert. Die Maschinen dritter Art der Kontrollgesellschaft befinden sich hingegen in der IT. Moderne Erfindungen wie die Implantate, die Bildschirme oder die Anzüge, mit denen Menschen in die Außenwelt geschickt werden, werden von der IT entwickelt.
- **Der Raum:** Der Aufbau des Silos weist Ähnlichkeiten mit Bentham's Panopticon auf. Es ist ein isolierter Raum, aus dem nur durch den eigenen Tod entkommen werden kann. Beim Aufbau des Silos wird der Unterschied zwischen ‚Mechanical‘ und der IT erneut hervorgehoben. Während sich ‚Mechanical‘ ganz unten befindet, liegt die IT weit oben im Silo. Sie trägt höheres Ansehen, obwohl die Arbeit in ‚Mechanical‘ wesentlich für ein Überleben im Bunker ist.
- **Strafformen:** Elemente der Disziplinargesellschaft finden sich hier in Form der Einschließungsmilieus, die sich durch den Roman ziehen. Die Menschen in „Wool“ sind eingeschlossen, der Silo wird zu ihrem Gefängnis. Zusätzlich befindet sich eine Gefängniszelle im Silo, in der Menschen eingesperrt werden, die den Silo verlassen müssen. Innerhalb des Silos befindet sich ein weiterer isolierter Raum innerhalb der IT. Isolation ist ein zentraler Begriff. Die Freiheiten der Menschen sind stark eingeschränkt.

6. Diskussion

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit präsentiert. Als erstes werden die Forschungsfragen beantwortet und anschließend die Ergebnisse interpretiert.

6.1 Beantwortung der Forschungsfragen

Im Folgenden werden die eingangs gestellten Forschungsfragen anhand der im Hauptteil dieser Arbeit erfolgten Literaturanalyse beantwortet.

6.1.1 Wie lassen sich Kontrollgesellschaft und Disziplinargesellschaft definieren und voneinander abgrenzen?

Mithilfe der Diskursanalyse und Elementen der Erzähltheorie wurden in dieser Arbeit drei dystopische Romane analysiert. Um die Diskursanalyse anwenden zu können, wurde eine Tabelle entworfen (siehe Tabelle 2 in Abschnitt 4.1), die die Aspekte der Kontroll- und der Disziplinargesellschaft in fünf Kategorien gegenüberstellt. Die Kategorien wurden so gewählt, dass sie möglichst alle Aspekte umfassen, die sowohl in Foucaults Disziplinargesellschaft als auch in Deleuze Kontrollgesellschaft beschrieben werden. Mit dieser Tabelle wurde ein Archiv bzw. ein Regelwerk geschaffen, das es leichter macht, die zwei zu untersuchenden Diskurse in einem Text zu erkennen und zu vergleichen. Die Erzähltheorie wurde zusätzlich zur Analyse herangezogen. Sie ergänzte die Diskursanalyse um Aspekte, die für Erzähltexte relevant sind. Im Folgenden werden die Merkmale der zwei Gesellschaftsformen in den fünf untersuchten Kategorien noch einmal textuell dargestellt und mit Beispielen der Literaturanalysen ergänzt.

Machtmonopol

Hier steht Foucaults Fabrik als Körper dem allumfassenden, ‚unsichtbaren‘ Unternehmen gegenüber. Dieses Unternehmen wird beispielsweise in „The Circle“ als ‚The Circle‘ und in „Corpus Delicti“ als die METHODE sichtbar. Dass auch beide Machtformen nebeneinander existieren können, zeigt sich in „Wool“, wo ‚Operation Fifty‘ als ‚unsichtbares Unternehmen‘ und die MachthaberInnen innerhalb des Silos nebeneinander existieren. Während die Disziplingesellschaft sich auf die Produktion konzentriert und das Niveau für die Löhne tief gehalten wird, liegt der Fokus in der Kontrollgesellschaft auf den Produkten. Ein weiterer Unterschied ist, dass die Rivalität durch die tiefgreifende Modulation der Löhne in der Kontrollgesellschaft stärker ausgeprägt ist. Dieser Punkt zeigt sich vor allem in „The Circle“, wo der Neid zwischen den Freundinnen Mae und Annie deutlich sichtbar wird.

Die Rolle des Individuums

Die Disziplingesellschaft wirkt sowohl vermassend als auch individualisierend. Jede/r hat eine individuelle Position in der Masse. In der Kontrollgesellschaft geht diese Individualität verloren, der Mensch wird zum Dividuum. Das zeigt sich beispielsweise an „The Circle“. Jeder Mensch wird zu einem gleichwertigen Teil des Circles, die Positionen gehen ineinander über, jede/r wird ersetzbar. Mae wird nicht mehr als Individuum, sondern als Pfad zu den sozialen Medien wahrgenommen. Die Kommunikation geschieht durch sie hindurch, nicht mit ihr. Ein weiterer Unterschied zwischen den zwei Gesellschaftsformen ist, dass in der Disziplingesellschaft immer wieder neu angefangen wird und diverse Institutionen durchlaufen werden, während Menschen in der Kontrollgesellschaft ‚nie fertig sind‘. Das Durchlaufen der diversen Stationen zeigt sich gut an dem Leben im Silo in „Wool“. Das Leben der Menschen beginnt in der ‚Nursery‘, geht weiter im Dasein als ‚shadow‘, führt zu dem Arbeiten in der ausgewählten Abteilung, eventuell zu einem Abteilungswechsel und nach dem Ableben zu einem Verwerten des Körpers in den ‚Dirt Farms‘. In Kontrollgesellschaften wie in „The Circle“ ist das gesamte Leben von Fortbildungen, Beförderungen und Tests durchdrungen, das regierende Unternehmen dringt in alle Bereiche des Lebens ein, die Arbeit ist nie abgeschlossen. Die

Kamera verfolgt Mae in allen Momenten ihres Lebens, keine ihrer Handlungen ist frei.

Technologien und Medien

In der Disziplinargesellschaft gibt es energetische Maschinen mit der passiven Gefahr der Entropie und der aktiven Gefahr der Sabotage. In der Kontrollgesellschaft hingegen gibt es Maschinen dritter Art mit der passiven Gefahr der Störung und der aktiven Gefahr durch Hacker und Viren. Die Unterschiede zwischen diesen Technologien können anhand von „Wool“ beobachtet werden. Hier stehen die mit Öl betriebenen Maschinen der Abteilung ‚Mechanical‘ in den untersten Ebenen den Serverräumen der IT im oberen Bereich des Silos gegenüber. Die räumliche Distanz verdeutlicht den Unterschied, sowohl was die Arbeit als auch was Lohnniveaus und Arbeitszeiten betrifft.

Der Raum

Hier stehen die Einschließungsmilieus als ‚unabhängige Variablen‘ der Disziplinargesellschaft den Kontrollmechanismen als ‚untrennbare Variationen‘ der Kontrollgesellschaft gegenüber. In „Corpus Delicti“ kommen sowohl abgeschlossene Räume als auch die durchdringende, unbegrenzte Kontrolle der METHODE vor. Ein weiterer Aspekt der Disziplinargesellschaft Foucaults ist Benthams Panopticon. Der Silo in „Wool“ weist Merkmale dieses Gebäudes auf, sowohl die Form als auch die Überwachungsstrukturen erinnern daran.

Strafformen

In der Disziplinargesellschaft ist die Gefängnisstrafe die üblichste Strafform. Strafen sollen nicht unterdrücken, sondern produktive Individuen hervorbringen. Disziplin ist von langer Dauer, aber diskontinuierlich. In der Kontrollgesellschaft hingegen ist die Kontrolle kurzfristig und kontinuierlich. Es gibt diverse Freiheiten, dafür allerdings auch neue Kontrollmechanismen. Für diese umfassende Kontrolle

ist „Corpus Delicti“ ein geeignetes Beispiel. Hier besteht die Freiheit nur scheinbar. Allerdings gibt es hier auch Gefängniszellen, in denen Mia disziplinierenden Maßnahmen wie dem Essensentzug unterzogen wird. Diese Strafe ist nicht produktiv, die Härte der Strafe, wie beispielsweise die körperliche Folter, erinnert eher an die Maßnahmen der Souveränitätsgesellschaft. Auch die Todesstrafe widerspricht Foucaults Vorstellung der Disziplinierung. In „Wool“ hingegen hat sie eine produktive Komponente. Hier werden die Menschen aus dem Silo in den Tod geschickt, damit sie verdreckte Sensoren reinigen, um dem Rest der SilobewohnerInnen den Blick auf die Außenwelt zu ermöglichen. Das dient der Aufrechterhaltung der Moral.

Zur Abgrenzung der Merkmale kann gesagt werden, dass in „Corpus Delicti“ und „The Circle“ mithilfe der Tabelle klar erkennbar ist, dass in beiden Romanen die Elemente der Kontrollgesellschaft überwiegen. Für „Wool“ kann diese Aussage nicht eindeutig getroffen werden. Hier stehen sich die Merkmale beider Gesellschaftsformen gegenüber. Während die Merkmale der Disziplinargesellschaft überwiegen, wird in dem Roman dennoch eine Mischform dargestellt.

Für die Beantwortung dieser Frage wird festgestellt, dass sich die zwei Gesellschaftsformen nicht in allen Fällen voneinander abgrenzen lassen, sondern auch Mischformen mit beiden Merkmalen vorkommen.

6.1.2 Finden sich diese Gesellschaftsformen in ausgewählten, dystopischen Romanen des 21. Jahrhunderts wieder?

Wie bereits in Abschnitt 6.1.1 erwähnt wurde, kommen die Merkmale beider Gesellschaftsformen nicht immer exklusiv vor, es gibt auch Mischformen zwischen Disziplinar- und Kontrollgesellschaft. Es kann jedoch festgestellt werden, dass die in der Analysetabelle festgelegten Merkmale relevant für die Analyse von dystopischen Romanen sind, da sie teilweise mit den in Abschnitt 2.2 erwähnten Merkmalen von Dystopien übereinstimmen. Das betrifft vor allem die Merkmale der Kontrollgesellschaft, hier stimmen die umfassende Kontrolle und Überwachung sowie

moderne Technologien mit den dystopischen Merkmalen überein. Was die Disziplargesellschaft betrifft, ist die Isolation ein übereinstimmendes Merkmal. Das repressive System gibt es in beiden Gesellschaftsformen.

Abschließend bleibt zu sagen, dass Merkmale beider Gesellschaftsformen in den ausgewählten Dystopien klar erkannt werden können. Das und die Tatsache, dass sich die in Abschnitt 2.2 beschriebenen Merkmale und die der Analysetabelle überschneiden, lässt die Annahme zu, dass sich diese Tabelle für dystopische Romane allgemein eignet.

6.1.3 Was bewirken sie in diesen Romanen?

Der Verfall der Gesellschaft und repressive Strukturen sind wesentliche Merkmale dystopischer Romane. Somit ist es naheliegend, die Gesellschaftsstrukturen in diesen Werken in den Fokus zu stellen. Wie in Abschnitt 6.1.2 erwähnt, stimmen die Merkmale der Disziplinar- und Kontrollgesellschaft teilweise mit denen dystopischer Gesellschaften überein. Durch die Tabelle, die die Merkmale definiert und zuordnet, lassen sich die Gesellschaftsformen in den Romanen in alternativen Perspektiven erschließen. So können Punkte wie beispielsweise Machtstrukturen oder Technologien, die in Dystopien eine wesentliche Rolle spielen, in neuen Zusammenhängen betrachtet werden. Die Zuordnung gibt Aufschluss auf weitere Aspekte der Romane und hilft so bei einer umfassenden Analyse. Im Folgenden wird anhand von Beispielen dargestellt, was die Elemente der Gesellschaftsformen in den untersuchten dystopischen Romanen bewirken.

„Corpus Delicti: Ein Prozess“

Die Überwachung mit modernen Technologien durch die METHODE garantiert, dass sich generell an die Regeln gehalten wird. Sie führt zur Anpassung und Unterordnung der Bevölkerung. Allerdings provoziert die umfassende Kontrolle auch die für Dystopien typische Rebellion gegen das repressive System. Als sich Mia den Regeln widersetzt, geht ihre scheinbare Freiheit in das Leben in einem Einschließungsmilieu über. Die mittelalterlichen Foltermethoden stehen im Gegensatz zu

den modernen Technologien, sie offenbaren die Brutalität der Regierung. Das wird durch weitere Elemente wie den Bezug zur Hexenjagd unterstrichen.

„The Circle“

Die Kommunikation von Transparenz und Freundlichkeit sowie die Vermarktung günstiger Produkte führen großflächig zur freiwilligen Unterordnung der Bevölkerung. Das System ermöglicht allen MitarbeiterInnen Aufstiegsmöglichkeiten. Diese und das Ranking-System führen zu Rivalität, was sich an Maes und Annies Beziehung zeigt. Maes Transparenz führt zum Verlust ihrer Persönlichkeit und Individualität, sie wird zum Medium. Ihr Privatleben wird zum öffentlichen Leben. Auch hier führt die Machtübernahme des Circles zu Rebellionen, die Beeinflussung durch das System führt allerdings auch dazu, dass der Aufstand ohne Anstrengung beendet werden kann. Der Circle wächst unkontrolliert weiter, er macht sich selbstständig, es gibt keine Einschränkung durch Mauern, keine Gefängnismilieus, alles ist offen und transparent. Die Freiheit besteht auch in diesem Roman nur zum Schein, sobald eine Handlung den Ideen des Circles widerspricht, wird sie unterbunden. Auch hier ist eine repressive Struktur entstanden.

„Wool“

In „Wool“ führt die Angst vor dem Zusammenbruch des Systems zur Anpassung der Bevölkerung. Ein Gesetzeswerk kontrolliert das Leben der SilobewohnerInnen. Ihnen ist bewusst, dass Fehlritte zu einer Verstoßung aus dem Silo führen, weshalb sie sich an die auferlegten Regeln halten. Eine Gefahr, die sich durch den gesamten Roman zieht, ist die der Entropie. Wird dem allgemeinen Verfall nicht mit gesellschaftlicher Ordnung begegnet, droht ein Aufstand. An Silo 17 zeigt sich, was passiert, wenn das System versagt. Der Unterschied zwischen den ArbeiterInnen in ‚Mechanical‘ und den Menschen in der IT ist es unter anderem, der letztendlich auch in Silo 18 zu Zweifeln führt. Das Leben in einem Einschließungsmilieu, in einem unterdrückenden, intransparenten System, führt schließlich zu einer Rebel-

lion. In diesem Roman ist sie erfolgreich, ein repressiver Machthaber wird bewältigt. In Zukunft soll der Bevölkerung mit Offenheit und Ehrlichkeit begegnet werden.

Es kann festgestellt werden, dass die angewandten Methoden geeignet sind, um die Wirkung der Merkmale der Gesellschaftsformen in den ausgewählten Texten zu untersuchen.

6.2 Interpretation der Ergebnisse

Das Ziel dieser Arbeit war es, dystopische Romane auf eine neue Art zu erschließen. Es wurde eine Analysetabelle entworfen, mit deren Hilfe die Gesellschaft in dystopischen Romanen untersucht werden kann. Daraufhin wurden Merkmale der Disziplinar- und Kontrollgesellschaft herausgefiltert und gegenübergestellt. Zusätzlich wurden Forschungsfragen formuliert, um den Erfolg zu überprüfen. Die Forschungsfragen konnten beantwortet werden. Es stellte sich heraus, dass die zwei Gesellschaftsformen durch die Analysetabelle voneinander abgegrenzt werden konnten. Weiters konnten Merkmale beider Gesellschaftsformen in den ausgewählten Romanen gefunden werden. Die Tabelle half dabei, die Wirkung dieser Formen in den Texten zu untersuchen.

Bei der Analyse erwies sich ein genaues Abgrenzen der fünf ausgewählten Kategorien als schwierig, sie gingen oft ineinander über. Weiters kamen einige Merkmale öfter vor als andere. Maschinen im Sinne der Disziplinargesellschaft spielten beispielsweise lediglich in „Wool“ eine Rolle. Das lag wahrscheinlich daran, dass eine begrenzte Auswahl an Romanen untersucht wurde. Um hier eine Aussage über die Relevanz einzelner Merkmale treffen zu können, müssten weitere Romane untersucht werden.

Weiters stellte sich heraus, dass in den ausgewählten Romanen vor allem die Elemente der Kontrollgesellschaft relevant waren, was unter anderem daran liegt, dass sie mit den Merkmalen von Dystopien größtenteils übereinstimmen. Die Elemente der Disziplinargesellschaft erwiesen sich jedoch ebenfalls als bedeutsam. Sie halfen dabei, weitere Aspekte der Werke zu erschließen und überwogen in

„Wool“ sogar gegenüber den Elementen der Kontrollgesellschaft. Ein weiteres Element, das in jede Analyse einfließt, war die Biopolitik von Foucault. Das liegt daran, dass Gesundheitskontrolle ein beliebter Aspekt in dystopischen Romanen des 21. Jahrhunderts ist.

Abschließend kann festgestellt werden, dass die Forschung dieser Arbeit insofern ein Erfolg war, als dass die Forschungsfragen positiv beantwortet werden konnten und die Analysetabelle, die im Fokus dieser Arbeit stand, sich als relevant für die Untersuchung von dystopischen Romanen erwiesen hat.

7. Zusammenfassung und Ausblick

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit abschließend zusammengefasst dargestellt. Anschließend wird ein Ausblick auf die mögliche weitere Forschung ausgesprochen.

7.1 Zusammenfassung

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts erlangen Dystopien neue Beliebtheit. Aktuelle Themen wie die internationale Vernetzung, soziale Medien oder moderne Überwachungstechnologien stehen oft im Vordergrund. Mit dieser modernen Überwachung beschäftigt sich auch Gilles Deleuze in seinem Text „Postskriptum über die Kontrollgesellschaften“, der auf Michel Foucaults „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“ aufbaut. In beiden Werken spielen Kontroll- und Überwachungsmechanismen eine wesentliche Rolle. Aufgrund der Überschneidungen der Merkmale der Gesellschaftsformen, die Foucault und Deleuze beschreiben, mit den Merkmalen einer dystopischen Gesellschaft, ist eine Verknüpfung der beiden Themen sinnvoll. Es gibt zwar Arbeiten, die sich auf Foucault und Deleuze in Zusammenhang mit Dystopien beziehen,³³⁷ jedoch keine, die Foucaults Disziplargesellschaft und Deleuze Kontrollgesellschaft kategorisiert und mithilfe dieser Kategorien moderne Dystopien erschließt.

In dieser Arbeit sollte ein neuer Weg gefunden werden, um mit den Texten „Überwachen und Strafen“ von Michel Foucault und „Postskriptum über die Kontrollgesellschaften“ von Gilles Deleuze dystopische Romane zu erschließen. Dazu wurden drei dystopische Romane des 21. Jahrhunderts ausgewählt: „Corpus Delicti: Ein Prozess“ von Juli Zeh, „The Circle“ von Dave Eggers und „Wool“ von

³³⁷ vgl. Kudlacek: Akzeptanz von Videoüberwachung.

Oder auch: Rudek: Überwachungsbilder – Erscheinungsformen der Kontrollgesellschaft in Filmen von Harun Farocki und Manu Luksch.

Oder auch: Balzer: Im Netz der Kontrolle. Gilles Deleuze' Kontrollgesellschaft im Blick der Governmentality Studies.

Hugh Howey. Es sollten die Fragen beantwortet werden, wie sich die Disziplinar-gesellschaft und die Kontrollgesellschaft abgrenzen lassen, ob ihre Merkmale in aktuellen dystopischen Romanen gefunden werden können und was sie in ihnen bewirken.

Im Theorieteil dieser Arbeit wurde der Begriff ‚Dystopie‘ definiert und abgegrenzt. Nach der Definition von Elena Zeißler kann die Dystopie:

[...] als eine literarische Form verstanden [werden], die entweder eine alternative Gesellschaft beschreibt, die im Vergleich zur gegenwärtigen sozio-politischen Ordnung negativer erscheint, oder einzelne gesellschaftliche Prozesse in einer solchen Gesellschaft herausgreift.³³⁸

Anschließend wurden einige typische Merkmale und der Aufbau beschrieben sowie Ursprung und historische Entwicklung erklärt.

Im nächsten Theoriekapitel wurde erst Foucaults „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“ und schließlich Deleuze „Postskriptum über die Kontrollgesellschaften“ behandelt. Es wurde eine Zusammenfassung der wesentlichen Punkte ihrer Werke geboten. Foucault entwarf in seinem Werk die Disziplinargesellschaft, die sich in Bentham's Panopticon zeigt. Deleuze baute auf Foucaults Thesen auf. Er schrieb, dass sich die Disziplinargesellschaft zur Kontrollgesellschaft gewandelt hatte und stützte seine Theorie mit Vergleichen. Nach einer Erklärung der relevanten Punkte wurde zusätzlich auf Foucaults Biopolitik und die Gouvernamentalität eingegangen. Abschließend wurden anhand der Texte beider Autoren die Merkmale der Disziplinar- und Kontrollgesellschaft festgehalten.

Im Methodik-Teil wurden die zwei Methoden vorgestellt, mit deren Hilfe die ausgewählten Dystopien untersucht wurden. Einerseits war das die Diskursanalyse Foucaults und andererseits die Erzähltheorie Genettes. Für die Diskursanalyse wurde eine Tabelle erstellt, in der die vergleichbaren Merkmale der Disziplinargesellschaft und der Kontrollgesellschaft in fünf Kategorien gegenübergestellt wurden. Sie diente als Regelwerk, um die zwei Diskurse in den Romanen erkennen zu können. In der folgenden Literaturanalyse wurden die drei ausgewählten Romane

³³⁸ Zeißler: Dunkle Welten, S. 17.

mithilfe der erstellten Tabelle analysiert. Die Analyse wurde durch Aspekte der Erzähltheorie ergänzt.

Die Analyse ergab, dass sich die Tabelle dafür eignet, die zwei Gesellschaftsformen zu definieren und voneinander abzugrenzen, jedoch sind Mischformen möglich, wenn Merkmale beider Gesellschaftsformen im selben Roman vorkommen. Aufgrund der Tatsache, dass die Merkmale der untersuchten Gesellschaftsformen mit den Merkmalen dystopischer Gesellschaften in einigen Punkten übereinstimmen, wurde festgestellt, dass sich diese Analysemethode dafür eignet, Dystopien zu untersuchen. Die Tabelle half dabei, die Wirkung der Gesellschaftsformen auf die Romane zu untersuchen. Abschließend konnten die Forschungsfragen positiv beantwortet werden und die in dieser Arbeit entwickelte Tabelle erwies sich als relevant für die Analyse von Dystopien.

7.2 Ausblick

In diesem Kapitel sollen Forschungsmöglichkeiten präsentiert werden, die auf dieser Arbeit oder auf Aspekten dieser Arbeit aufbauen. In Romanen besteht generell ein Nebeneinander von diversen Modellen, was auch die Analyse in der vorliegenden Arbeit gezeigt hat. Gesellschaftsformen existieren nicht isoliert, sie unterliegen diversen Einflüssen oder gehen ineinander über. Es ist beispielsweise während der Literaturanalyse aufgefallen, dass sich Foucaults Biopolitik als eine wesentliche Komponente in dystopischen Romanen erweist. Eine Erweiterung der Tabelle um Aspekte der Biopolitik wäre somit sinnvoll. Auch Aspekte der Gouvernamentalität könnten miteinbezogen werden. Eine Analyse der Romane mit der Erweiterung um diese Komponenten könnte neue Aspekte der Werke erschließen. In „Corpus Delicti“ sind ebenfalls Elemente der Souveränitätsgesellschaft Foucaults von Bedeutung gewesen, es müsste allerdings erforscht werden, inwiefern die Erweiterung der Tabelle um diese Aspekte sinnvoll für die Untersuchung von Dystopien im Allgemeinen wäre.

Sowohl in den von Foucault und Deleuze beschriebenen Gesellschaftsformen als auch in Dystopien ist Politik eine wesentliche Komponente. In dieser Arbeit ist dieses Thema nur angeschnitten worden, da eine dahingehende Untersuchung

für das Forschungsthema zu umfangreich gewesen wäre. Hier könnte in einer weiteren Arbeit auf die politischen Zusammenhänge eingegangen werden.

In dieser Arbeit sind nur Dystopien des 21. Jahrhunderts untersucht worden. Um die Relevanz der Untersuchungsmethode zu überprüfen, könnten in weiterer Folge weitere Dystopien unterschiedlicher Epochen untersucht werden. Es wäre auch möglich, die Analyse auf Romane anderer Gattungen auszuweiten. Es ist davon auszugehen, dass sich diverse Merkmale der untersuchten Gesellschaftsformen auch in anderen Genres finden. Repressive Systeme, Überwachung, Kontrolle und der Aufstand der/des Einzelnen beschränken sich nicht nur auf dystopische Gesellschaften.

Das Thema ‚Dystopie‘ hat unter anderem durch neu veröffentlichte Fernsehserien und Filme an Popularität gewonnen. Diverse literarische Werke sind verfilmt worden, so unter anderem auch „The Circle“. Schriftliche Werke könnten mit ihren Verfilmungen verglichen werden. Anschließend könnten die Unterschiede mithilfe der in dieser Arbeit erstellten Tabelle analysiert werden.

Wie sich zeigt, ist das untersuchte Feld umfangreich und aufgrund der Popularität der Gattung ‚Dystopie‘ aktuell. Der in dieser Arbeit gewählte Ansatz bietet diverse Möglichkeiten zur weiteren Forschung und für neue Erkenntnisse.

8. Literaturverzeichnis

- Balzer, Alexander Daniel: Im Netz der Kontrolle. Gilles Deleuze' Kontrollgesellschaft im Blick der Governmentality Studies. Bd. 15. Bamberg: University of Bamberg Press 2014 (Bamberger Beiträge zur Soziologie).
- Barth, Thomas: Soziale Kontrolle in der Informationsgesellschaft. Systemtheorie, Foucault und die Computerfreaks als Gegenmacht zum Panoptismus der Computer- und Multimedia-Kultur. Bd. 20. Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft 1997 (Hamburger Studien zur Kriminologie).
- Becker, Sabina, Christine Hummel, u. a.: Grundkurs Literaturwissenschaft. Stuttgart: Reclam 2006.
- Bloomsbury Publishing: Interview With Hugh Howey. In: Writers&Artists. The Insider Guide to the Media, <https://www.writersandartists.co.uk/writers/advice/388/self-publishing/interviews-on-self-publishing/> (abgerufen am 07.06.2018).
- Bogdal, Klaus-Michael: Überwachen und Strafen. In: Foucault-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung. Hg. von Kammler, Clemens, Rolf Parr, u. a. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler 2008, S. 68–80.
- Breuer, Stefan: Die Formierung der Disziplinargesellschaft: Michel Foucault und die Probleme einer Theorie der Sozialdisziplinierung. In: Aspekte totaler Vergesellschaftung. Freiburg: ca ira 1985, S. 300–307.
- Brock, Ditmar, Matthias Junge, u. a.: Soziologische Paradigmen nach Talcott Parsons: Eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS 2009.
- Bublitz, Hannelore: Macht. In: Foucault-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung. Hg. von Kammler, Clemens, Rolf Parr, u. a. Stuttgart: J.B. Metzler 2008, S. 273–279.
- Burtscher-Bechter, Beate: Diskursanalytisch-kontextuelle Theorien. In: Einführung in die Literaturtheorie. Hg. von Sexl, Martin. Wien: UTB/Facultas 2004, S. 257–288.
- Claeys, Gregory: The origins of dystopia: Wells, Huxley and Orwell. In: The Cambridge Companion to Utopian Literature. Hg. von Claeys, Gregory. Cambridge u. a.: Cambridge University Press 2010, S. 107–132.
- Claeys, Gregory: Dystopia: A Natural History. Oxford: Oxford University Press 2017.
- Deleuze, Gilles: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften. In: Kriminologische Grundlagentexte. Hg. von Klimke, Daniela und Aldo Legnaro. Wiesbaden: Springer VS 2016, S. 346–352.
- Donnelly, Ignatius: Caesar's column: a story of the twentieth century. Cambridge: Belknap Press of Harvard University Press 1960.

- Eggers, Dave: *The Circle*. London: Vintage 2014.
- Ennöckl, Daniel: *Der Schutz der Privatsphäre in der elektronischen Datenverarbeitung*. Wien: Verlag Österreich 2014.
- Eribon, Didier: *Michel Foucault: eine Biographie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1993.
- Erzgräber, Willi: *Utopie und Anti-Utopie in der englischen Literatur: Morus, Morris, Wells, Huxley, Orwell*. 2. unveränderte Aufl. München: UTB/W. Fink 1985.
- Falke, Rita: *Utopie – logische Konstruktion und Chimère: Ein Begriffswandel*. In: *Der utopische Roman*. Hg. von Villgradter, Rudolf und Friedrich Krey. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1973, S. 1–8.
- Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen: Die Geburt des Gefängnisses*. Übers. von Walter Seitter. 16. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1993.
- Foucault, Michel: *Die „Gouvernementalität“ (Vortrag)*. In: *Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits*. Hg. von Defert, Daniel und Ewald François. Bd. 3. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005, S. 796–823.
- Foucault, Michel: *Die Maschen der Macht*. In: *Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits*. Hg. von Defert, Daniel und Ewald François. Bd. 4. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005, S. 224–244.
- Foucault, Michel: *Archäologie des Wissens*. 17. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2015.
- Galow, Timothy W.: *Understanding Dave Eggers*. Columbia, South Carolina: University of South Carolina Press 2014 (Understanding Contemporary American Literature).
- Gansel, Carsten und Norman Ächtler: *Das „Prinzip Störung“ in den Geistes- und Sozialwissenschaften*. Gießen: Walter de Gruyter 2013.
- Gehring, Petra: *Was ist Biomacht? Vom zweifelhaften Mehrwert des Lebens*. Frankfurt am Main: Campus Verlag 2006.
- Gehring, Petra: *Bio-Politik/Bio-Macht*. In: *Foucault-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung*. Hg. von Kammler, Clemens, Rolf Parr, u. a. Stuttgart: J.B. Metzler 2008, S. 230–232.
- Genette, Gérard: *Die Erzählung*. 3. Aufl. Paderborn: UTB 2010.
- Gernert, Johannes: *Interview mit Juli Zeh. Plädoyer gegen die Fitness-Diktatur*. In: *stern.de* (24.03.2009), <http://www.stern.de/kultur/buecher/interview-mit-juli-zeh-plaedoyer-gegen-die-fitness-diktatur-658572.html> (abgerufen am 03.03.2018).
- Howe, Irving: *Der anti-utopische Roman*. In: *Der utopische Roman*. Hg. von Villgradter, Rudolf und Friedrich Krey. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1973, S. 344–354.
- Howey, Hugh: *Wool*. London: Arrow 2013.

- Howey, Hugh: Wool. In: Hugh Howey, <http://www.hughhowey.com/books/wool/> (abgerufen am 07.06.2018).
- IMDb: The Circle (2017). In: IMDb, <https://www.imdb.com/title/tt4287320/> (abgerufen am 07.05.2018).
- Jeßnig, Benedikt und Ralph Köhnen: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Weimar: J.B. Metzler 2012.
- K. E., Lanning: In the Author's Universe: Interview with Sci-Fi Author Hugh Howey. In: Futurism, <https://futurism.media/in-the-authors-universe-interview-with-sci-fi-author-hugh-howey> (abgerufen am 15.06.2018).
- Kammler, Clemens: Michel Foucault: Eine kritische Analyse seines Werks. Bonn: Bouvier 1986.
- Kammler, Clemens: Historische Diskursanalyse (Michel Foucault). In: Neue Literaturtheorien. Eine Einführung. Hg. von Bogdal, Klaus-Michael. Opladen: Westdeutscher Verlag 1990, S. 32–56.
- Kammler, Clemens und Rolf Parr (Hg.): Foucault in den Kulturwissenschaften: Eine Bestandsaufnahme. Heidelberg: Synchron 2007.
- Kotowski, Christoph: Die Renaissance der Dystopien. In: ZEIT ONLINE (01.12.2010), <https://community.zeit.de/user/christoph-kotowski/beitrag/2010/01/12/die-renaissance-der-dystopien> (abgerufen am 24.04.2018).
- Kramer, Heinrich: Der Hexenhammer: Malleus Maleficarum. Hg. von Günter Jerouschek und Wolfgang Behringer. Übers. von Werner Tschacher. 12. Aufl. München: dtv 2017.
- Kreutzer, Ralf T. und Karl-Heinz Land: Digitale Markenführung: Digital Branding im Zeitalter des digitalen Darwinismus. Wiesbaden: Springer Gabler 2017 (Think!Book).
- Kudlacek, Dominic: Akzeptanz von Videoüberwachung: Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung technischer Sicherheitsmaßnahmen. Wiesbaden: Springer VS 2015.
- Kunczik, Michael und Astrid Zipfel: Publizistik: Ein Studienhandbuch. 2. unv. Aufl. Köln: UTB 2005.
- Kusserow, Ulrich von: Chaos, Turbulenzen und kosmische Selbstorganisationsprozesse. Wiesbaden: Springer Spektrum 2018.
- Leis, Mario und Sabine Rieker: Lektüreschlüssel zu Juli Zeh: Corpus Delicti. Stuttgart: Reclam 2016.
- Lemke, Thomas: Gouvernamentalität. In: Foucault-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Hg. von Kammler, Clemens, Rolf Parr, u. a. Stuttgart: J.B. Metzler 2008, S. 260–263.
- Marks, Peter: Imagining Surveillance: Eutopian and Dystopian Literature and Film. Edinburgh: Edinburgh University Press 2015.

- McSweeney's: A Brief Q&A with Dave Eggers About His New Novel, *The Circle*. In: McSweeney's Internet Tendency, <https://www.mcsweeneys.net/articles/a-brief-q-a-with-dave-eggers-about-his-new-novel-the-circle> (abgerufen am 26.05.2018).
- Morus, Thomas und Eberhard Jäckel: *Utopia: Lateinisch/Deutsch*. Übers. von Gerhard Ritter. Stuttgart: Reclam 2012.
- Muhle, Maria: *Eine Genealogie der Biopolitik: Zum Begriff des Lebens bei Foucault und Canguilhem*. 1. Aufl. Bielefeld: transcript 2008.
- Müller-Dietz, Heinz: Zur negativen Utopie von Recht und Staat – am Beispiel des Romans „*Corpus Delicti*“ von Juli Zeh. In: *JuristenZeitung* 66. (2011), S. 85–95.
- Noth, Jochen: Interview mit Juli Zeh. Jeder ist verdächtig. In: Goethe-Institut China (06.2010), <https://www.goethe.de/ins/cn/de/kul/mag/20731255.html> (abgerufen am 30.04.2018).
- ORF: Die Zuseher auf der Schöffebank. In: *news.ORF.at* (17.10.2016), <http://orf.at/stories/2361912/2361914/> (abgerufen am 03.06.2018).
- ORF: ORF-Themenabend „Terror – Ihr Urteil“: Die Fernsehzuschauer werden zu Geschworenen. In: *tv.ORF.at*, http://tv.orf.at/highlights/orf2/161017_terror100.html (abgerufen am 03.06.2018).
- Parr, Rolf: Diskurs. In: *Foucault-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Hg. von Kammler, Clemens, Rolf Parr, u. a. Stuttgart: J.B. Metzler 2008, S. 233–237.
- Pfafferott, Christa: *Der panoptische Blick: Macht und Ohnmacht in der forensischen Psychiatrie. Künstlerische Forschung in einer anderen Welt*. Bielefeld: transcript 2015.
- Robson, John M. und Bruce L. Kinzer: *Public and Parliamentary Speeches*. Bd. 18. Toronto/Buffalo: University of Toronto Press 1988 (Collected Works of John Stuart Mill).
- Rudek, Lydia Judith: *Überwachungsbilder – Erscheinungsformen der Kontrollgesellschaft in Filmen von Harun Farocki und Manu Luksch*. Diplomarbeit-Wien: Universität Wien 2011.
- Ruoff, Michael: *Foucault-Lexikon: Entwicklung – Kernbegriffe – Zusammenhänge*. 3. Aufl. Paderborn: UTB 2013.
- Sachße, Christoph und Florian Tennstedt (Hg.): *Soziale Sicherheit und soziale Disziplinierung: Beiträge zu einer historischen Theorie der Sozialpolitik*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1986.
- Samjatin, Jewgenij: *Wir: Roman, Mit dem Essay „Über die Literatur und die Revolution“*. Übers. von Gisela Drohla. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2008.
- Sarasin, Philipp: *Michel Foucault zur Einführung*. Hamburg: Junius 2005.
- Schölderle, Thomas: *Geschichte der Utopie: Eine Einführung*. Köln, Stuttgart, u. a.: Böhlau Verlag 2012.

- Schulte Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti-Utopie: von der Strukturanalyse zur Strukturtypologie. Bochum-Langendreer: Pöppinghaus 1960.
- Seele, Peter und Chr. Lucas Zapf: Die Rückseite der Cloud: Eine Theorie des Privaten ohne Geheimnis. Berlin/Heidelberg: Springer-Verlag 2017.
- Survival Condo: Survival Condo Details. In: Survival Condo, <http://survival-condo.com/details/> (abgerufen am 18.06.2018).
- Suvin, Darko: Theses on Dystopia 2001 (Or is it a little tractate?). In: Dark Horizons: Science Fiction and the Dystopian Imagination. Hg. von Moylan, Tom und Raffaella Baccolini. New York: Psychology Press 2003, S. 187–201.
- Teigeler, Mareike: Unbehagen als Widerstand: Fluchtlinien der Kontrollgesellschaft bei Helmuth Plessner und Gilles Deleuze. Bielefeld: transcript Verlag 2011.
- Trojanow, Ilija und Juli Zeh: Angriff auf die Freiheit: Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte. 5. Aufl. München: Carl Hanser Verlag 2009.
- Uccusic, Alexandra: Luxus-Wohnungen im unterirdischen Bunker. In: kurier.at (13.11.2014), <https://kurier.at/chronik/weltchronik/usa-luxus-wohnungen-im-unterirdischen-bunker/96.684.217> (abgerufen am 15.06.2018).
- Veyne, Paul: Foucault: Der Philosoph als Samurai. Übers. von Ursula Blank-Sangmeister. Stuttgart: Reclam 2009.
- Vieira, Fátima: The concept of utopia. In: The Cambridge Companion to Utopian Literature. Hg. von Claeys, Gregory. Cambridge u. a.: Cambridge University Press 2010, S. 3–27.
- Winko, Simone: Diskursanalyse, Diskursgeschichte. In: Grundzüge der Literaturwissenschaft. Hg. von Arnold, Heinz Ludwig und Heinrich Detering. 8. Aufl. München: dtv 2008, S. 463–478.
- Wolf, Burkhardt: Panoptismus. In: Foucault-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Hg. von Kammler, Clemens, Rolf Parr, u. a. Stuttgart: J.B. Metzler 2008, S. 279–284.
- Wood, Gaby: Dave Eggers interview. In: The Telegraph (05.10.2013), <https://www.telegraph.co.uk/culture/books/authorinterviews/10356543/Dave-Eggers-interview.html> (abgerufen am 02.05.2018).
- Zeh, Juli: Corpus Delicti: Ein Prozess. 13. Aufl. München: btb 2010.
- Zeißler, Elena: Dunkle Welten: Die Dystopie auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. Marburg: Tectum 2008.

Anhang

Kurzfassung

Das Ziel dieser Arbeit ist es, mithilfe der Texte „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“ von Michel Foucault und „Postskriptum über die Kontrollgesellschaften“ von Gilles Deleuze einen neuen Weg zu finden, dystopische Romane zu erschließen. Dafür wird untersucht, wie sich die Kontrollgesellschaft und die Disziplinargesellschaft klar definieren lassen und inwiefern sie sich voneinander unterscheiden. Anschließend soll die Frage beantwortet werden, ob sich diese Kategorisierung auf dystopische Literatur anwenden lässt. Dafür werden drei dystopische Romane des 21. Jahrhunderts entsprechend analysiert: „Corpus Delicti: Ein Prozess“ von Juli Zeh, „The Circle“ von Dave Eggers und „Wool“ von Hugh Howey. Abschließend wird untersucht, was die Gesellschaftsformen in den ausgewählten Romanen bewirken.

Die Methoden, nach denen analysiert wird, sind einerseits die Diskursanalyse nach Foucault und andererseits die Erzähltheorie nach Genette. Als Regelwerk für die Diskursanalyse wird eine Tabelle entworfen, in der Merkmale der Disziplinar- und der Kontrollgesellschaft in fünf Kategorien gegenübergestellt werden. Die Analyse wird durch erzähltheoretische Aspekte ergänzt.

Mithilfe der entworfenen Tabelle ist es möglich, die zwei Gesellschaftsformen klar voneinander abzugrenzen. In der Literaturanalyse hat sich jedoch herausgestellt, dass auch Mischformen existieren. Die Anwendung der Analysemethode an dystopischen Romanen ist aufgrund der überschneidenden Merkmale der Disziplinar- und Kontrollgesellschaft mit jenen dystopischer Gesellschaften sinnvoll. Die Methode hilft ebenfalls dabei, die Wirkung der Gesellschaftsformen auf die ausgewählten Romane zu analysieren.

Abstract

The goal of this thesis is to find a new way of analysing dystopian novels with the help of the writings 'Discipline and Punish. The Birth of the Prison' by Michel Foucault and 'Postscript on the Societies of Control' by Gilles Deleuze. First, disciplinary society and society of control are analysed and the differences between them are described. This thesis examines if the two categories can be found in three dystopian novels of the 21. century, 'Corpus Delicti: Ein Prozess' by Juli Zeh, 'The Circle' by Dave Eggers and 'Wool' by Hugh Howey. Finally, the effects those society systems have on the novels are analysed.

This method utilises Foucault's discourse analysis and Genette's narratology. As guideline a chart gets created, which compares the characteristics of disciplinary society and society of control in five categories. Narratological elements are used for further analysis.

With the help of the chart it is possible to differentiate between the two society systems. In the analysis, it becomes clear that hybrid forms can also exist. The overlap between characteristics of the chosen society forms and dystopian societies is one reason for the effectiveness of the created method. The method also helps to analyse the effect the society forms have on the novels.